



Stadt Leverkusen

Vorlage Nr. 2026/0216

Der Oberbürgermeister

V/61-

Dezernat/Fachbereich/AZ

31.03.2026

Datum

Beratungsfolge	Datum	Zuständigkeit	Behandlung
Bauausschuss	20.04.2026	Beratung	öffentlich
Bezirksvertretung für den Stadtbezirk I	27.04.2026	Beratung	öffentlich
Rat der Stadt Leverkusen	18.05.2026	Entscheidung	öffentlich

Betreff:

InHK Wiesdorf - Gestaltungshandbuch öffentlicher Raum (GHB)

Beschlussentwurf:

1. Der Rat der Stadt Leverkusen nimmt das Gestaltungshandbuch öffentlicher Raum für die City Leverkusen-Wiesdorf in der Fassung von März 2026 zur Kenntnis.
2. Der Rat der Stadt Leverkusen beschließt das Gestaltungshandbuch als verbindliche verwaltungsinterne Leitlinie für alle Planungen, Baumaßnahmen und Unterhaltungsarbeiten im öffentlichen Raum der City Leverkusen-Wiesdorf.
3. Der Rat der Stadt Leverkusen beauftragt die Verwaltung, das Gestaltungshandbuch für die City Leverkusen-Wiesdorf bei städtischen Projekten und in Gesprächen und Planungen mit Dritten (z. B. Investorinnen und Investoren, Architektinnen und Architekten, Projektentwickelnden) als Grundlage für Abstimmungen anzuwenden.
4. Der Rat der Stadt Leverkusen beauftragt die Verwaltung, die zuständigen politischen Gremien bei der Realisierung von relevanten Einzelprojekten erneut zu beteiligen.

gezeichnet:

Hebbel

In Vertretung
Lünenbach

I) Finanzielle Auswirkungen im Jahr der Umsetzung und in den Folgejahren

Nein (sofern keine Auswirkung = entfällt die Aufzählung/Punkt beendet)

Mit den vorgenannten Beschlusspunkten werden keine konkreten Maßnahmen zum Beschluss gestellt. Diese sind in separaten Vorlagen fachlich aufzubereiten und zum Beschluss vorzuschlagen. Daher hat diese Vorlage keine unmittelbaren finanziellen Auswirkungen.

Ja – ergebniswirksam

Produkt: Sachkonto:
Aufwendungen für die Maßnahme: €
Fördermittel beantragt: Nein Ja %
Name Förderprogramm:
Ratsbeschluss vom zur Vorlage Nr.
Beantragte Förderhöhe: €

Ja – investiv

Finanzstelle/n: Finanzposition/en:
Auszahlungen für die Maßnahme: €
Fördermittel beantragt: Nein Ja %
Name Förderprogramm:
Ratsbeschluss vom zur Vorlage Nr.
Beantragte Förderhöhe: €

Maßnahme ist im Haushalt ausreichend veranschlagt

Ansätze sind ausreichend
 Deckung erfolgt aus Produkt/Finanzstelle
in Höhe von €

Jährliche Folgeaufwendungen ab Haushaltsjahr:

Personal-/Sachaufwand: €
 Bilanzielle Abschreibungen: €
Hierunter fallen neben den üblichen bilanziellen Abschreibungen auch einmalige bzw. Sonderabschreibungen.
 Aktuell nicht bezifferbar

Jährliche Folgeerträge (ergebniswirksam) ab Haushaltsjahr:

Erträge (z. B. Gebühren, Beiträge, Auflösung Sonderposten): €
Produkt: Sachkonto

Einsparungen ab Haushaltsjahr:

Personal-/Sachaufwand: €
Produkt: Sachkonto

ggf. Hinweis Dez. II/FB 20:

II) Nachhaltigkeit der Maßnahme im Sinne des Klimaschutzes:

Klimaschutz betroffen	Nachhaltigkeit	kurz- bis mittelfristige Nachhaltigkeit	langfristige Nachhaltigkeit
<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Begründung:

Hintergrund:

Mit der Vorlage Nr. 2018/2400 hat der Rat der Stadt Leverkusen am 01.10.2018 das Integrierte Handlungskonzept (InHK) Leverkusen-Wiesdorf zur Kenntnis genommen und als sonstige städtebauliche Planung für den Stadtteil Wiesdorf beschlossen. Gleichzeitig hat der Rat die Umsetzung der als förderfähig eingestuften Maßnahmen und Projektvorschläge des Konzeptes beschlossen.

Mit dem Gestaltungshandbuch werden strategische übergeordnete Festlegungen, Leitlinien und Standards für die zentrale City der Stadt Leverkusen definiert. Die Entscheidungszuständigkeit für das Gestaltungshandbuch liegt beim Rat, da die Reichweite über den Bereich hinausgeht, über den die Bezirksvertretung für den Stadtbezirk I im Rahmen ihrer bezirklichen Kompetenzen entscheiden kann.

Im InHK Wiesdorf wurden das heterogene Bild und der Mangel an einheitlichen Gestaltungs- und Ausstattungsmerkmalen im öffentlichen Raum sowie die einfache Beleuchtungssituation insbesondere in der Fußgängerzone aufgeführt. Im Kontext von bereits erfolgten sowie anstehenden Veränderungen in Wiesdorf wächst die Rolle des öffentlichen Raumes als Scharnier zwischen Nutzungen und als ansprechende Visitenkarte für die Besuchenden der Innenstadt. Die Bebauungsstruktur von Wiesdorf besteht aus einer sehr heterogenen, wenn auch spannenden Mischung aus historischen Gebäuden des frühen 20. Jahrhunderts und großmaßstäblichen Gebäudekomplexen aus den 1970er Jahren.

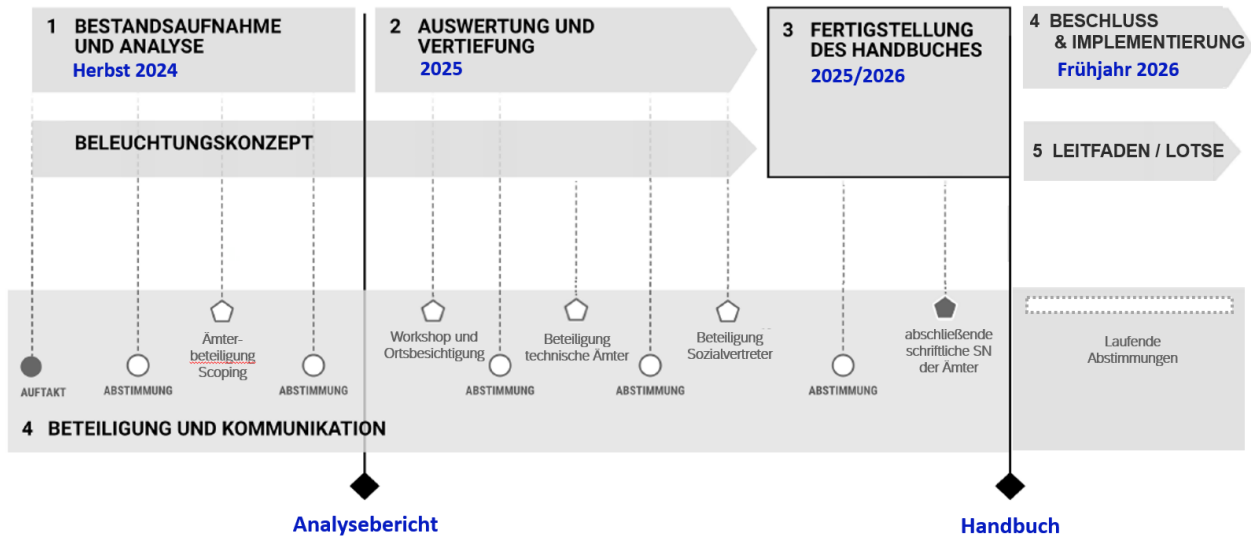
Ebenfalls in unterschiedlichen Zeitabschnitten des Städtebaus gestaltet, weisen auch die öffentlichen Räume und Wegeverbindungen im Stadtteil ein heterogenes Bild (uneinheitliche Gestaltsprache) auf. Neben den unterschiedlichen Charakteristika führte die stückweise Entwicklung des öffentlichen Raums zudem zu einer übermäßigen Anzahl an unterschiedlichen, vielfach wenig qualitativen Gestaltelementen. Hinzu tritt, dass die vorhandenen Elemente im öffentlichen Raum teils in die Jahre gekommen sind und einer Modernisierung bedürfen. Gleichzeitig gibt es, durch die Entwicklungen der letzten Jahre, qualitative Standards, die als Orientierung dienen.

Das Handbuch Gestaltung öffentlicher Raum für die City Leverkusen-Wiesdorf ist ein Förderprojekt im Rahmen der laufenden Städtebauförderung im Stadtteil Leverkusen-Wiesdorf. Mit Zuwendungsbescheid Nr. 05/42/21 im Jahr 2021 wurden die beantragten Mittel für das Projekt in Höhe von 80.000 € förderfähigen Kosten vom Fördergebenden bewilligt.

Erarbeitungsprozess:

Die Verwaltung hat zusammen mit dem Büro StadtGuut aus Bochum das Gestaltungshandbuch für den öffentlichen Raum erarbeitet. Untersuchungsraum ist das Gebiet des InHK. Dieses umfasst neben dem City-Quartier auch die Wohnsiedlung Kolonie II und den Wilhelm-Dopatka-Stadtpark. Die Erarbeitung des Gestaltungshandbuches erfolgte in drei wesentlichen Bearbeitungsschritten. Innerhalb jedes Schrittes erfolgten mehrere Abstimmungen zwischen dem Fachbereich Stadtplanung (FB 61) als Auftraggeber und dem beauftragten Büro sowie Abstimmungen mit technischen Fachbereichen, Tochtergesellschaften sowie Sozialvertretenden aus den Fachbereichen und dem Stadtteil. Zudem wurden die umfassenden Beteiligungsergebnisse aus dem Zukunftsprozess „Mein

Wiesdorf. Unsere City. Gemeinsam gestalten.“ Stadtteilentwicklung Leverkusen-Wiesdorf ausgewertet und flossen in die Bearbeitung mit ein. Die beiden nachfolgenden Abbildungen verdeutlichen den Erarbeitungsprozess und dessen Bearbeitungsstufen.



Wesentliche Inhalte der Bearbeitungsstufen:

Die Erstellung erfolgte in einem strukturierten, dreistufigen Prozess.

- Stufe I (Bestandsaufnahme & Analyse): Auswertung vorhandener Grundlagen und systematische Erhebung des Ist-Zustandes sowie Erarbeitung eines ersten Standortkonzeptes und vorläufigen Zonenplans.
- Stufe II (Vertiefung & Katalogisierung): Definition geeigneter übergeordneter Leitziele unter Berücksichtigung städtebaulicher, denkmalpflegerischer, wirtschaftlicher, ökologischer und sicherheitsrelevanter Aspekte sowie die Belange der Inklusivität, insbesondere der Barrierefreiheit. Erstellung eines detaillierten Standardkatalogs für Gestaltungselemente. Es wurden spezifische Nutzungsprofile definiert und in einem vollständigen Zonenplan verortet. Konkrete Anwendungsfälle belegen die Praxistauglichkeit.
- Stufe III (Finalisierung): Zusammenführung aller Erkenntnisse in das endgültige Handbuch, das als Leitfaden für die Verwaltung und externe Akteurinnen und Akteure dienen soll.



Zielsetzung:

Das Gestaltungshandbuch dient als strategisches Steuerungsinstrument, um die gestalterische Qualität in der City nachhaltig zu sichern und ein wertiges, identitätsstiftendes Stadtbild zu fördern. Die Kernziele sind:

- Systematisierung und Ordnung: Festlegung von klaren Leitlinien und Standards für Formensprache, Materialwahl und Farbspektren, um eine erkennbare Ordnung zu schaffen und den Stadtraum nicht durch zu viele unterschiedliche Elemente zu überfrachten.
- Identitätsstiftung: Entwicklung einer stadtteiltypischen Gestaltungssprache für prägende Räume (insbesondere die Ost-West-Achse und Stadteingänge), um einen Imagegewinn und eine Profilstärkung für Wiesdorf zu erreichen und die übergeordnete Strategie der Stadtteilentwicklung von Wiesdorf zu unterstützen.
- Leitlinie: Das Handbuch fungiert als Leitlinie für die Verwaltung sowie als Orientierung für dritte Akteure (Eigentümerinnen und Eigentümer, Gastronomie, Einzelhandel, Investorinnen und Investoren), um private und öffentliche Gestaltungsmaßnahmen aufeinander abzustimmen.
- Ganzheitliche Qualitätsstandards: Berücksichtigung aktueller Anforderungen an die Inklusivität (insbesondere Barrierefreiheit), die Sicherheit (Angstfreiheit) sowie Belange der Klimaanpassung.
- Effizienz: Optimierung zukünftiger Arbeitsabläufe und Abstimmungsprozesse durch einen abgestimmten Gestaltungskatalog sowie klare Vorgaben zu Kosteneffizienz und Dauerhaftigkeit der Gestaltungselemente.

Grundsätzlich sollen künftig möglichst wenige Ausstattungsvarianten in den jeweiligen Stadträumen zur Verwendung kommen, um zu einer harmonischen Gestalt des Stadtraums beizutragen und um den Stadtraum nicht noch weiter zu überfrachten. Formensprache, Materialwahl und Farbspektren sollen sich ergänzen, typische Elemente sollen qualitativ weiterentwickelt werden. Die verschiedenen Gestaltungselemente sollen in Verbindung zueinanderstehen und eine erkennbare Ordnung aufweisen.

Zu Beschlusspunkt 2

Einführung des Gestaltungshandbuches als verbindliche verwaltungsinterne Leitlinie:

Zur Sicherstellung einer einheitlichen und angemessen wertigen Gestaltung des Stadtbildes bedarf es klarer Standards für den öffentlichen Raum. Das vorliegende Gestaltungshandbuch definiert Varianten für Materialien (z. B. Pflaster, Oberflächen), Stadtmöblierung (z. B. Bänke, Abfallbehälter) und technische Elemente (z. B. Beleuchtung, Poller).

Die Etablierung als verwaltungsinterne Leitlinie verfolgt folgende Ziele:

- Qualitätssicherung: Vermeidung gestalterischer Beliebigkeit bei Einzelmaßnahmen.
- Interdisziplinäre Kooperation: Das Handbuch dient als verbindliche Schnittstelle insbesondere der technischen Fachbereiche. Es gewährleistet, dass funktionale Anforderungen (z. B. Verkehrssicherheit, Entwässerung) und gestalterische Ansprüche frühzeitig harmonisiert werden.
- Identität: Die konsequente Umsetzung der Vorgaben schafft ein ruhiges, wiedererkennbares Stadtbild und stärkt die Orientierung im öffentlichen Raum.

Mit dem Gestaltungshandbuch für den öffentlichen Raum wird darüber hinaus ein strategisches Instrument zur Kostensenkung und Wertsteigerung vorgelegt. Die zentralen wirtschaftlichen Vorteile sind:

- Effizienz bei Beschaffung und Lagerung: Durch die Standardisierung von Stadtmöbeln (Bänke, Poller, Leuchten) können größere Mengen zu besseren Konditionen eingekauft werden. Zudem kann sich die Vorratshaltung für Ersatzteile verringern.
- Reduzierte Planungskosten: Architektinnen und Architekten sowie Planerinnen und Planer können und sollen sich an dem Gestaltungshandbuch orientieren. Die Vorgaben beschleunigen Genehmigungsprozesse und reduzieren den Abstimmungsaufwand zwischen Fachbereichen.
- Langlebigkeit und geringere Wartungskosten: Das Handbuch definiert wertige, geprüfte Materialien, die sich teilweise auch schon im Stadtraum bewährt haben. Damit sollen kostspielige Fehlinvestitionen in minderwertige oder gestalterisch unpassende Elemente vermieden werden.
- Die Anwendung des Gestaltungshandbuches zahlt sich durch Prozessoptimierung und die langfristige Attraktivitätssteigerung der Stadt mehrfach aus. Ein gepflegtes, stimmiges Stadtbild erhöht die Aufenthaltsqualität. Dies lockt Gastronomie, Einzelhandel und Tourismus an, was wiederum die Steuereinnahmen steigert und Immobilienwerte stabilisiert.

Das Gestaltungshandbuch entfaltet keine unmittelbare Außenwirkung gegenüber Dritten (Investorinnen und Investoren, Gewerbetreibende, Gastronomen, Privatpersonen etc.), dient jedoch als Leitlinie für die städtebauliche Beratung und als Grundlage für die Formulierung von Qualitätsstandards in Wettbewerbsauslobungen oder städtebaulichen Verträgen.

Zu Beschlusspunkt 3

Um eine einheitliche Umsetzung der Gestaltungsleitlinien zu gewährleisten, enthält diese Vorlage die Ermächtigung der Verwaltung zur Anwendung des Gestaltungshandbuchs im täglichen Dienstbetrieb. Das Gestaltungshandbuch fungiert für Dritte (z. B. Investorinnen und Investoren) als strategisches Instrument zur Risikominimierung und Wertsteigerung. Es transformiert weiche Gestaltungsfaktoren in harte wirtschaftliche Vorteile:

- Erhöhte Planungssicherheit: Klare Vorgaben zu Materialien, Fassaden und Freiflächen reduzieren langwierige Abstimmungsprozesse mit Behörden. Investorinnen und Investoren wissen frühzeitig, welche Entwürfe genehmigungsfähig sind, was die Planungskosten senkt.
- Steigerung des Immobilienwerts: Eine hohe städtebauliche Qualität und ein gestalterisch abgestimmtes Umfeld wirken sich direkt wertsteigernd auf Einzelobjekte aus.
- Sicherung der Standortattraktivität: Das Handbuch verhindert „Wildwuchs“ und gestalterische Fehlgriffe in der Nachbarschaft. Dies schützt das investierte Kapital langfristig vor einem Wertverlust durch eine Verschlechterung des Umfelds.
- Höhere Vermarktungschancen: Eine attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums (z. B. durch Stadtmöblierung und Begrünung) erhöht die Verweildauer und Passantenfrequenz. Dies kann zu höheren Mieterträgen (besonders im Einzelhandel und der Gastronomie) sowie geringeren Leerstandsquoten durch eine stärkere Nutzerbindung führen.

Zu Beschlusspunkt 4

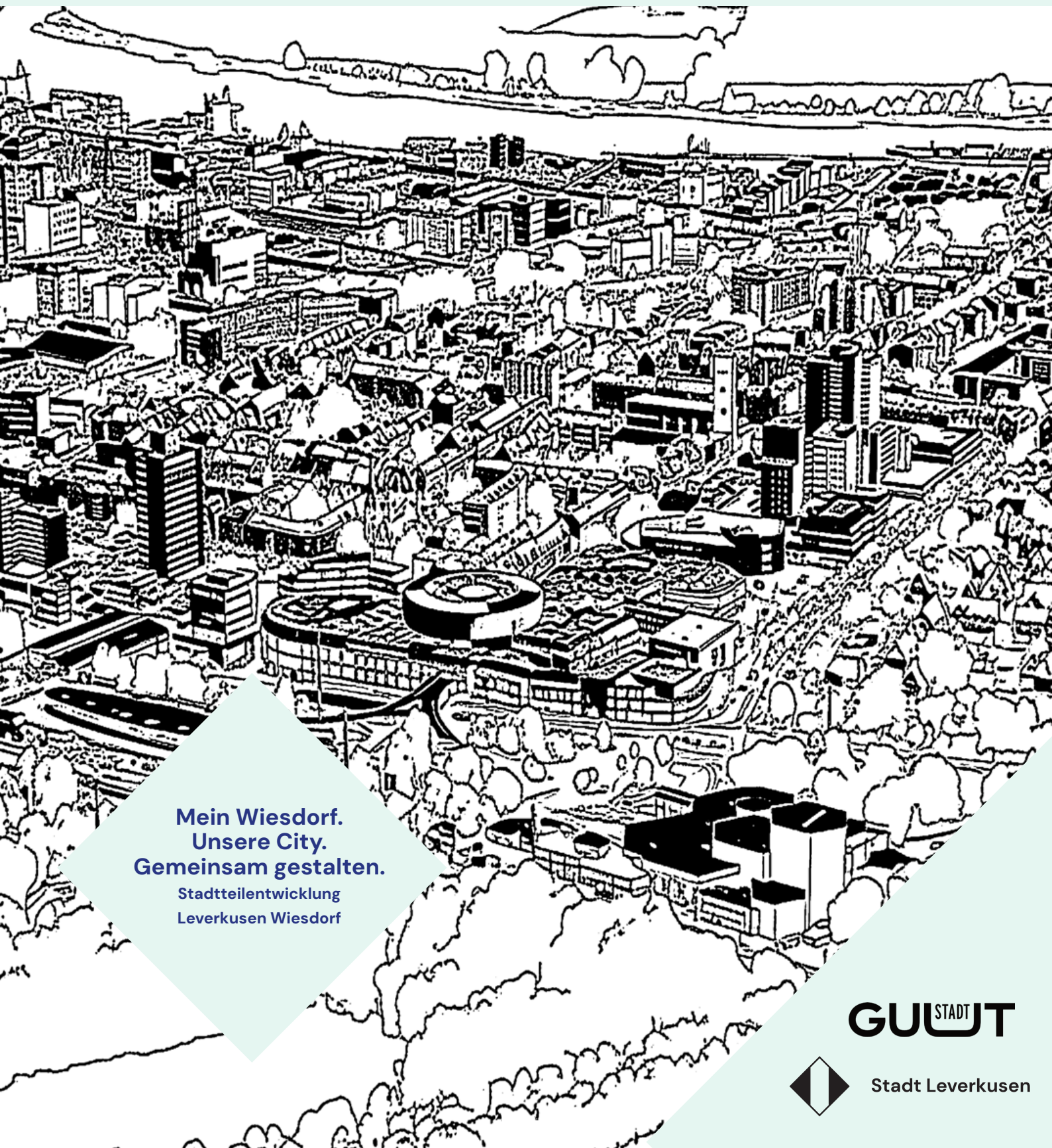
Die Beteiligung der zuständigen politischen Gremien soll im Einzelfall erfolgen, wenn städtebaulich relevante Einzelvorhaben mit besonderen Anforderungen an die Gestaltung des Freiraums umgesetzt werden. Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Einhaltung der Vorgaben in den Planungsprozessen gesichert ist und Handlungsfreiräume entsprechend interpretiert wurden. Dem FB 61 obliegt die Federführung bei der Beurteilung, Beratung und Beantwortung gestalterisch-städtebaulicher Fragestellungen.

Anlage/n:

Gestaltungshandbuch City Lev.-Wiesdorf doppelseitig_reduziert

City Leverkusen-Wiesdorf

Gestaltungshandbuch Öffentlicher Raum



**Mein Wiesdorf.
Unsere City.
Gemeinsam gestalten.**
Stadtteilentwicklung
Leverkusen Wiesdorf

GUUT STADT



Stadt Leverkusen

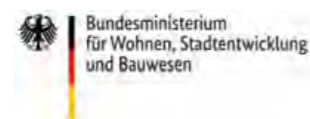
HERAUSGEBERIN

Ein Projekt der



Stadt Leverkusen

Gefördert durch



Bundesministerium
für Wohnen, Stadtentwicklung
und Bauwesen



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Ministerium für Heimat, Kommunales,
Bau und Digitalisierung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Stadt Leverkusen
Stadtplanung – Fachbereich 61
Hauptstraße 101
51373 Leverkusen

Tel.: 0214/406-6101
E-Mail: 61@stadt.leverkusen.de

KONZEPT, REDAKTION UND GESTALTUNG



GUUT GmbH
Große Beckstraße 25
44787 Bochum

buero@stadtguut.de
www.stadtguut.de
0234 796 284 01

Bearbeitung:
Stephan Gudewer, Anja Heermann,
Yannis Kulosa, Lea Moy, Pauline Wieland

Stand: März 2026

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	4
1. Einführung	6
2. Ausgangslage	8
2.1 Aktuelle Situation der öffentlichen Räume	14
2.2 Aktuelle Planungen und Vorhaben	18
3. Strategische Betrachtung	20
3.1 Gestaltungszonen	22
3.2 Standortkategorien	32
3.3 Gestaltungselemente	36
4. Wiesdorfer Gestaltungskatalog	38
4.1 Ausstattungselemente	42
4.2 Oberflächenelemente	76
4.3 Bewegliche Elemente /Sondernutzungen	84
5. Gestaltungskonzepte	94
5.1 City	96
5.2 Historischer Kern	102
5.3 Wohnkolonie	108
5.4 Wohnquartiere	114
5.5 Wohnsiedlung	120
5.6 Innenstadtsaum	124
6. Vertiefungsbereiche	130
6.1 Östliche Hauptstraße	132
6.2 Westliche Hauptstraße und Barmer Platz	136

VORWORT

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger,
liebe Planerinnen und Planer,
sehr geehrte Damen und Herren,

die öffentlichen Räume sind das Herzstück jeder lebendigen Gemeinschaft. Gerade in einem historisch gewachsenen und zugleich dynamischen Umfeld wie Wiesdorf, der City von Leverkusen, erfüllen sie unersetzliche Funktionen. Sie sind zentrale Orte der Begegnung, des Austauschs und des Verweilens – sie schaffen Identität, fördern den Zusammenhalt und spiegeln jene Werte wider, die wir als Stadtgemeinschaft leben: Offenheit, Vielfalt, Zugänglichkeit und Lebensqualität. Ihre Gestaltung leistet wichtige Beiträge, unter anderem für das Zusammenleben, das Klima und die Identität des Stadtteils.

Dieses Handbuch ist der Ausdruck einer klaren Verpflichtung zu eben diesen Qualitäten. Es ist aus der Überzeugung entstanden, dass die Gestaltung der öffentlichen Räume keine zufällige, sondern eine fundierte und zukunftsorientierte Aufgabe ist, als ein Beitrag zu einer nachhaltigen, inklusiven und ästhetisch ansprechenden Stadtentwicklung. Aufbauend auf einer detaillierten Analyse der Freiräume und der städtebaulichen Historie Wiesdorfs – von der frühen Industriezeit bis zu den Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit – setzen wir hier einen neuen Maßstab für künftige Projekte.



Mit dem im Jahr 2025 beschlossenen Masterplan für Wiesdorf knüpft die Stadt Leverkusen an den seit einigen Jahren erfolgreich angestoßenen Stadtteilerneuerungsprozess an. In den kommenden Jahren werden auf dieser Basis zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, die das Erscheinungsbild der City nachhaltig verändern werden. Das Gestaltungshandbuch trifft hierzu und darüber hinaus konkrete Empfehlungen für die Gestaltung der öffentlichen Räume in der City und ihrer unmittelbaren Umgebung. Es dient als Begleitung für den gesamten Umbau- und Erneuerungsprozess von Wiesdorf sowie als

Leitfaden und Inspiration für alle, die an der Stadtteilentwicklung beteiligt sind: Planer*innen, Architekt*innen, politische Entscheidungsträger*innen, Investor*innen sowie engagierte Bürgerinnen und Bürger. Ziel ist es, gemeinsame Qualitätsmaßstäbe zu setzen und eine kohärente gestalterische Sprache zu fördern, die den unterschiedlichen Nutzungsanforderungen gerecht wird und zugleich den Charakter des Zentrums stärkt.

Die Umsetzung dieser Qualitäten erfordert Weitsicht, Pflege und kontinuierliche Anpassung. Lassen Sie uns gemeinsam diesen öffentlichen Raum – die Visitenkarte unserer City – mit Sorgfalt, Kreativität und Verantwortung gestalten.

Lassen Sie uns dieses Handbuch als Kompass nutzen, um das volle Potenzial Leverkusens zu entfalten und zu sichern, dass unsere öffentlichen Räume auch morgen das Fundament für ein starkes, lebenswertes Miteinander bilden.

Ihr Oberbürgermeister
Stefan Hebbel

1. EINFÜHRUNG

Das vorliegende Gestaltungshandbuch Öffentlicher Raum für das Untersuchungsgebiet Leverkusen-Wiesdorf West bündelt gestalterische Empfehlungen und Vorschläge in Form eines praxisorientierten Gestaltungskatalogs. Es dient als Leitfaden und Orientierungshilfe – sowohl für den Austausch beschädigter Gestaltungselemente im Bestand als auch für die Planung neuer Maßnahmen und Projekte im öffentlichen und halböffentlichen Raum.

Ziel des Gestaltungshandbuchs ist es, einen gemeinsamen gestalterischen Kanon zu etablieren, der die Entwicklung nachhaltiger, funktionaler, identitätsstiftender Stadträume mit hoher Aufenthaltsqualität langfristig unterstützt. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf einer klimagerechten Gestaltung des öffentlichen Raums, insbesondere durch Entsiegelungsmaßnahmen und Begrünung von Straßenräumen, Plätzen und Fassaden sowie der Barrierefreiheit, welche als

Querschnittsthemen in allen Bereichen Berücksichtigung finden.

Die Aussagen und Empfehlungen dieses Gestaltungshandbuchs basieren auf einer umfassenden Analyse des öffentlichen Raums im Untersuchungsgebiet. Die zentralen Erkenntnisse der Analyse sind in Kapitel 2 Ausgangslage zusammengefasst. Es trifft unter anderem Aussagen zur aktuellen Situation der öffentlichen Räume und Sondernutzungen, den wichtigsten Ergebnissen der Analyse sowie zu den aktuellen Planungen und Vorhaben im Untersuchungsgebiet.

Kapitel 3 widmet sich der strategischen Einordnung des Untersuchungsgebiets. Im Rahmen der Analyse wurden sechs unterschiedliche Gestaltungszonen identifiziert, die in Kapitel 3.1 näher beschrieben werden. Die einzelnen Standorte innerhalb dieser Gestaltungszonen lassen sich in sechs Standortkategorien mit ähnlichen

Funktionen und Anforderungen gliedern, die in Kapitel 3.2 vorgestellt werden: Wohnstraßen, Wohn- und Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze und Grünräume. Die abgeleiteten Handlungsbedarfe und Potenziale der einzelnen Gestaltungszonen werden beschrieben und in einer Tabelle zusammengefasst. Darüber hinaus werden in Kapitel 3.3 die verschiedenen Gestaltungselemente vorgestellt.

Der Wiesdorfer Gestaltungskatalog, der in Kapitel 4 vorgestellt wird, dient als Basiskatalog für den öffentlichen Raum (Allgemeiner Standard). Er enthält alle relevanten Hinweise und Informationen zur Gestaltung öffentlicher, halböffentlicher sowie öffentlich einsehbarer privater Stadträume. Ergänzt wird dieser Katalog durch einfache und besondere Standards mit zusätzlichen Elementen, die gezielt auf die jeweiligen Gestaltungszonen und Standorte abgestimmt sind. Die Inhalte sind in die Kategorien Stadtmobiliar, Beleuchtung, Oberflächen, Vegetation und Sondernutzungen eingeteilt.

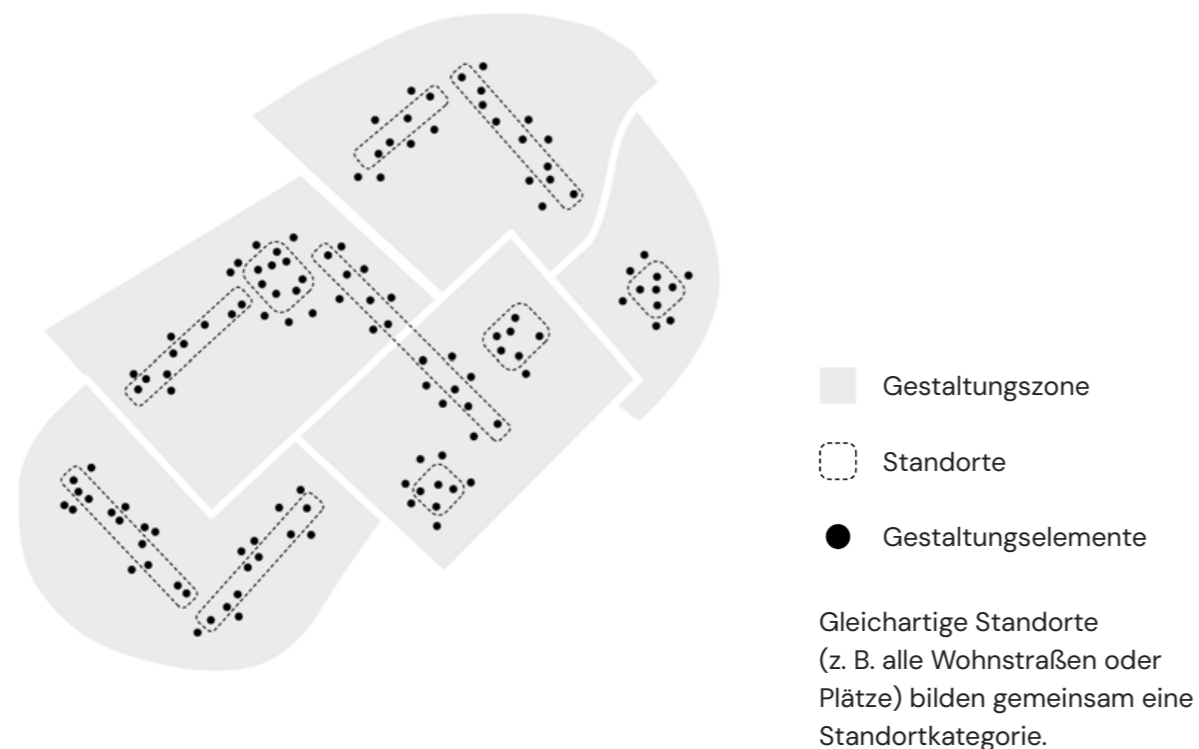
biliar, Beleuchtung, Oberflächen, Vegetation und Sondernutzungen eingeteilt.

Kapitel 5 widmet sich konkreten Gestaltungskonzepten und Anwendungsbeispielen ausgesuchter Standorte. Leitmotive, Gestaltungsziele und Prinzipien werden dabei auf den jeweiligen Anwendungsfall bezogen und anhand einer Auswahl von Gestaltungselementen aus dem Wiesdorfer Gestaltungskatalog zusammengestellt.

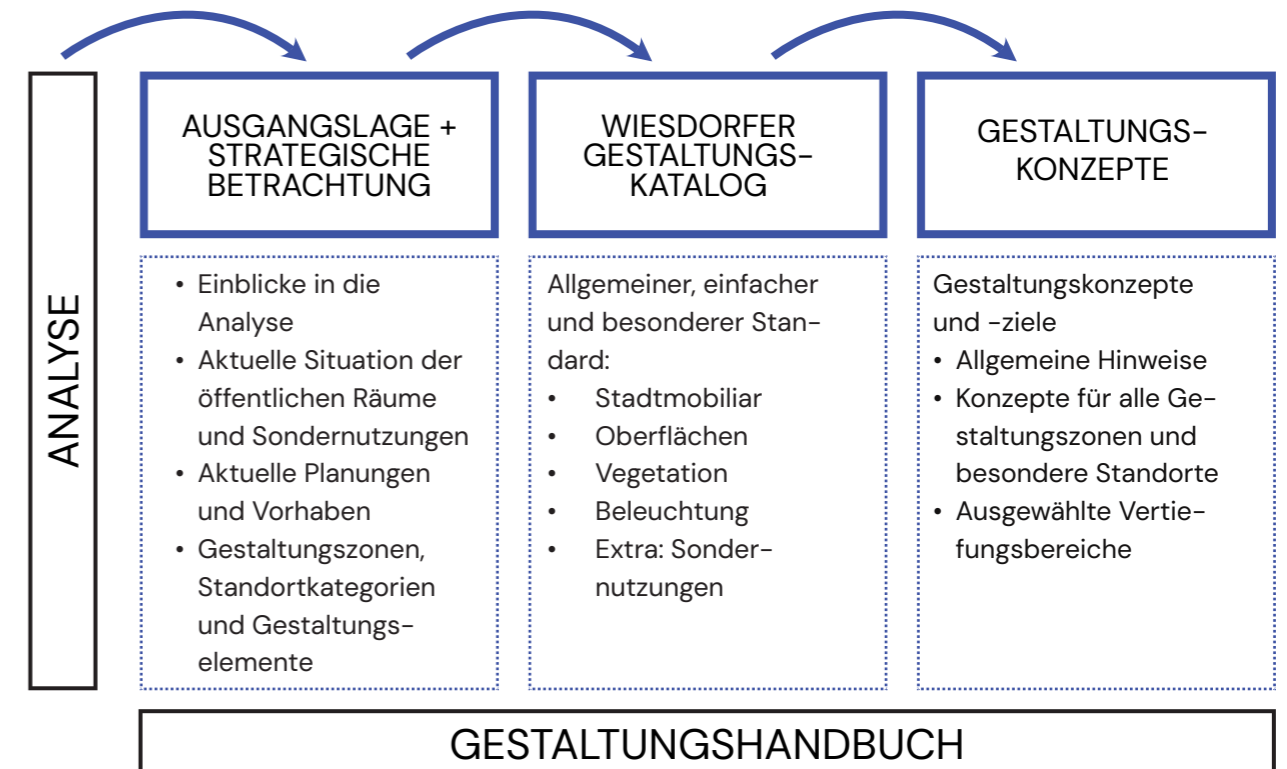
In Kapitel 6 werden zudem zwei Vertiefungsbereiche näher betrachtet und visualisiert, um die Anwendung der Konzepte zu veranschaulichen.

Der Leitfaden richtet sich an alle gestaltenden Akteur*innen des Stadtraums: die Stadtverwaltung, Eigentümer*innen und Handwerker*innen, Gewerbetreibende sowie Planer*innen. Er bietet Inspiration und Orientierung bei der Planung und Umsetzung gestalterischer Maßnahmen.

Prinzipiskizze der Betrachtungsebenen



Gliederung des Gestaltungshandbuchs



2. AUSGANGSLAGE

Die City Leverkusen-Wiesdorf ist der zentrale Versorgungsbereich des Stadtbezirks Wiesdorf und der Gesamtstadt Leverkusen, mit Ausstrahlungskraft auch in andere Kommunen. Durch die vielschichtigen Entstehungskontexte der Bebauungsstruktur und der Freiräume weist die City heute ein dichtes Nebeneinander kontrastreicher öffentlicher Räume auf. Diese sind unter anderem geprägt durch eine Unterschiedlichkeit der Gestaltungselemente sowie zahlreiche Zäsuren, insbesondere aufgrund großmaßstäblicher Planungen des letzten Jahrhunderts. Zugleich ist die City zunehmend von Funktions- und Strukturdefiziten betroffen. Daher existiert seit 2018 das Integrierte Handlungskonzept Leverkusen-Wiesdorf (InHK), in dem unterschiedliche Maßnahmen zur Unterstützung einer zukunftsfähigen Entwicklung formuliert werden. Mit dem Masterplan zum Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Leverkusen-Wiesdorf liegt seit Sommer 2025 nun die Fortschreibung und Aktualisierung des Handlungskonzeptes vor.

Untersuchungsraum ist das Gebiet des Masterplans für Wiesdorf. Dieses umfasst neben dem City-Quartier auch die historische Wohnsiedlung Kolonie II und den Wilhelm-Dopatka-Stadtpark. Neben der erfolgreichen Umsetzung von überregional bedeutsamen Projekten – u. a. die Entwicklung des Neuland-Parks, die Errichtung der Rathausgalerie inklusive Umgestaltung des vorgelagerten Friedrich-Ebert-Platzes, die großflächige Neuordnung untergenutzter Flächen im Übergang zum CHEMPARK und dem Umbau des Zentralen Omnibusbahnhofs (ZOB) – folgen in Zukunft weitere umfassende Umbau-, Sanierungs- und Neubaumaßnahmen sowie Aufwertungen von Eingangs- und Platzsituationen, Freiflächen und Straßenzügen. Für einige dieser Vorhaben bestehen bereits konkrete Planungen (s. hierzu 2.2 Aktuelle Planungen und Vorhaben).

Im Kontext dieser bereits erfolgten sowie anstehenden Veränderungen wächst die Rolle des öffentlichen Raums als Scharnier zwischen Nutzungen und als ansprechende Visitenkarte für die Besucher*innen der City. Die strategische Ausrichtung zur Qualifizierung der öffentlichen Räume spiegelt sich bereits im Leitbild des InHKs wider und meint in erster Linie die Stärkung der Ost-West-Achse vom Bahnhof Leverkusen-Mitte über den Wiesdorfer Platz und die Hauptstraße zum Rhein sowie die Qualifizierung von Trittsteinen, d. h. einem ganzen Bündel von Maßnahmen und Projekten entlang dieser Achse. Darüber hinaus gilt es die Räume und fußläufigen Verbindungen zwischen diesen und weiteren relevanten Punkten der Stadt über gemeinsame Details und qualitative Standards einladender zu gestalten und immer wichtiger werdende Querschnittsthemen, wie die Belange von Klimaschutz- und Klimaanpassung, der Inklusivität (insbesondere Barrierefreiheit) und der Sicherheit einzubeziehen.



Leitbild des Masterplans Leverkusen-Wiesdorf (2025)



Planungshinweiskarte Stadtklima der Stadt Leverkusen (Ausschnitt)

Bioklimatische Bedeutung der Ausgleichsräume (Grün- und Freiflächen)

gering mittel
hoch sehr hoch

Hauptentlastungsraum
Erweiterter Entlastungsraum

Bioklimatische Situation der Wirkungsräume (Siedlungs- und Gewerbeflächen)

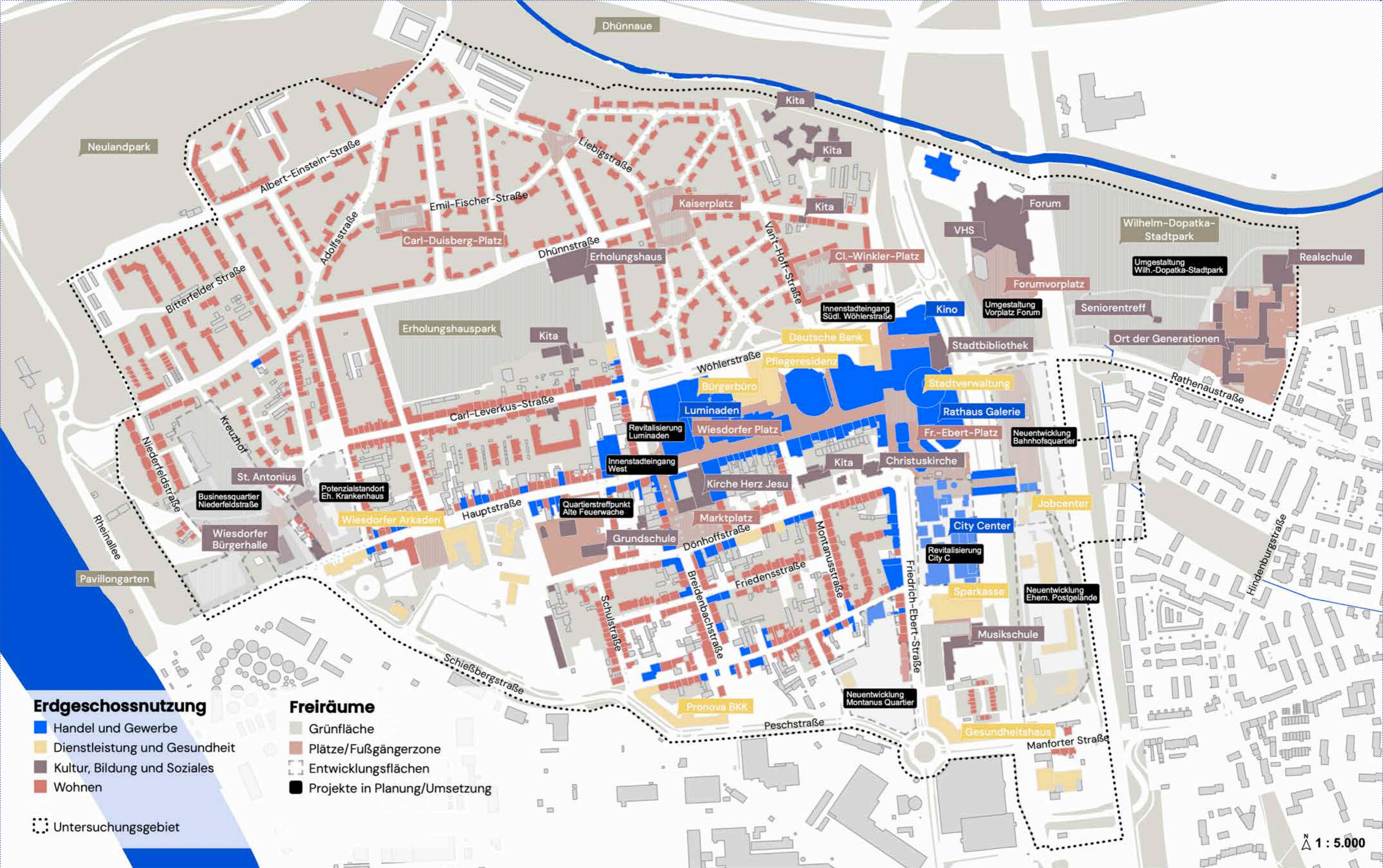
sehr günstig günstig
mittel ungünstig
sehr ungünstig



Starkregengefahrenhinweiskarte der Stadt Leverkusen (Ausschnitt)

Überflutung bei Starkregen (max. Wassertiefe (m))

> 0,1 m > 0,5 m
> 0,3 m > 1,0 m



Einblicke in die Analyse

Im Rahmen der vorangegangenen Bestandsaufnahme und Analyse wurden vorhandene Materialien gesichtet, laufende Planungen einbezogen und ergänzende Vor-Ort-Erhebungen durchge-

führt. Die wichtigsten Erkenntnisse zu den Themen Nutzung, Grün- und Freiflächen, Klima sowie Mobilität werden im Folgenden zusammengefasst:

NUTZUNG

Der öffentliche Raum in Wiesdorf ist vielfältig genutzt: Handel und Gewerbe prägen die Mitte, kleinteiliges Wohnen den Norden, dichteres vorwiegend blockrandartiges Wohnen den Bereich südlich der City sowie Dienstleistungen und Gesundheitseinrichtungen den Südosten. Kulturelle und soziale Angebote konzentrieren sich im Nordosten und Süden. Diese Nutzungen stellen unterschiedliche Anforderungen an die Gestaltung des Stadtraums.

GRÜN- UND FREIFLÄCHEN

Der Stadtteil verfügt über zahlreiche Grün- und Freiflächen mit variierender Qualität. Jedoch bestehen Defizite in der Vernetzung dieser Räume. Geplante Maßnahmen zielen darauf ab, die Wegeverbindungen zu verbessern, Aufenthaltsqualitäten zu steigern und neue grüne „Trittsteine“ im Stadtraum zu schaffen.

KLIMA UND EXTREMWETTER

Angesichts zunehmender klimatischer Herausforderungen besteht insbesondere in den stark versiegelten Bereichen im südlichen Stadtteil dringender Handlungsbedarf. Dies betrifft insbesondere die Entsiegelung und Begrünung versiegelter Flächen, die Optimierung des Regenwassermanagements sowie die Klimaanpassung durch gezielte Baumpflanzungen und die Schaffung von Retentionsflächen.

MOBILITÄT

Die verschiedenen Mobilitätsformen prägen die Gestaltung des öffentlichen Raums wesentlich und beeinflussen auch seine funktionale Hierarchie. Im Zuge aktueller Entwicklungen im Bereich der Mobilität eröffnen sich neue Spielräume für eine zukunftsgerichtete und integrierte Gestaltung der Stadträume.



Blick von Osten Richtung Westen bis zum Rhein über die City Wiesdorf; Quelle: Stadt Leverkusen

2.1 AKTUELLE SITUATION DER ÖFFENTLICHEN RÄUME

Die City Leverkusens und ihre unmittelbare Umgebung sind heute räumlich klar durch natürliche und infrastrukturelle Grenzen wie den Rhein, Autobahnen, Bahnanlage und den CHEMPARK definiert. Ihre Struktur steht weitestgehend fest und bietet den Vorteil vielfältiger Nutzungs- und Aufenthaltsangebote bei gleichzeitig guter Erreichbarkeit, kurzen Wegen sowie der Nähe zu Rhein und Grünbereichen.

Die gegenwärtigen Funktions- und Strukturängel der City zeigen sich jedoch deutlich, auch bei den öffentlichen Räumen. Viele Bereiche erfüllen ihre Aufgaben nur noch eingeschränkt und verlieren an Aufenthaltsqualität. Das Erscheinungsbild wirkt uneinheitlich: Unterschiedliche, teils veraltete Gestaltungselemente und städtebauliche Brüche prägen das Stadtbild und führen zu einem heterogenen Gesamtgefüge.

So wie die Bebauungsstruktur im Laufe verschiedener städtebaulicher Entwicklungsphasen entstand, wurden auch die öffentlichen Räume und Wegeverbindungen über einen langen Zeitraum hinweg abschnittsweise gestaltet. Diese sukzessive Entwicklung führte zu einer Vielzahl unterschiedlicher Elemente und Materialien, deren gestalterische Qualität häufig nicht mehr heutigen Ansprüchen entspricht. Viele der vorhandenen Ausstattungselemente sind inzwischen überaltert und benötigen eine grundlegende Erneuerung (vgl. auch 3. Strategische Betrachtung ff.).

Gleichzeitig bestehen im Stadtteil Beispiele gelungener Gestaltung aus den vergangenen Entwicklungen, die hohe qualitative Standards setzen. Diese Bereiche zeigen das vorhandene Potenzial der City und bieten wertvolle Orientierungspunkte für zukünftige städtebauliche und freiräumliche Maßnahmen. Die kompakte städtebauliche Struktur des Stadtteils und anstehende großmaßstäbliche Planungen bieten große Chancen, zukünftig eine einheitliche Gestaltungssprache im Stadtteil zu etablieren und so zu einem homogeneren Gesamtbild und mehr Aufenthaltsqualität beizutragen. Hierbei spielt auch eine klare Funktionszuordnung eine wichtige Rolle. Öffentliche Räume sollten in Ergänzung zueinander stehen. So kann jeder Raum seiner Funktion gerecht werden und einen ganz eigenen Charakter leben und entwickeln.



Barmer Platz



Vorplatz Forum



Ehemaliger Marktplatz



Vorplatz Rathaus-Galerie



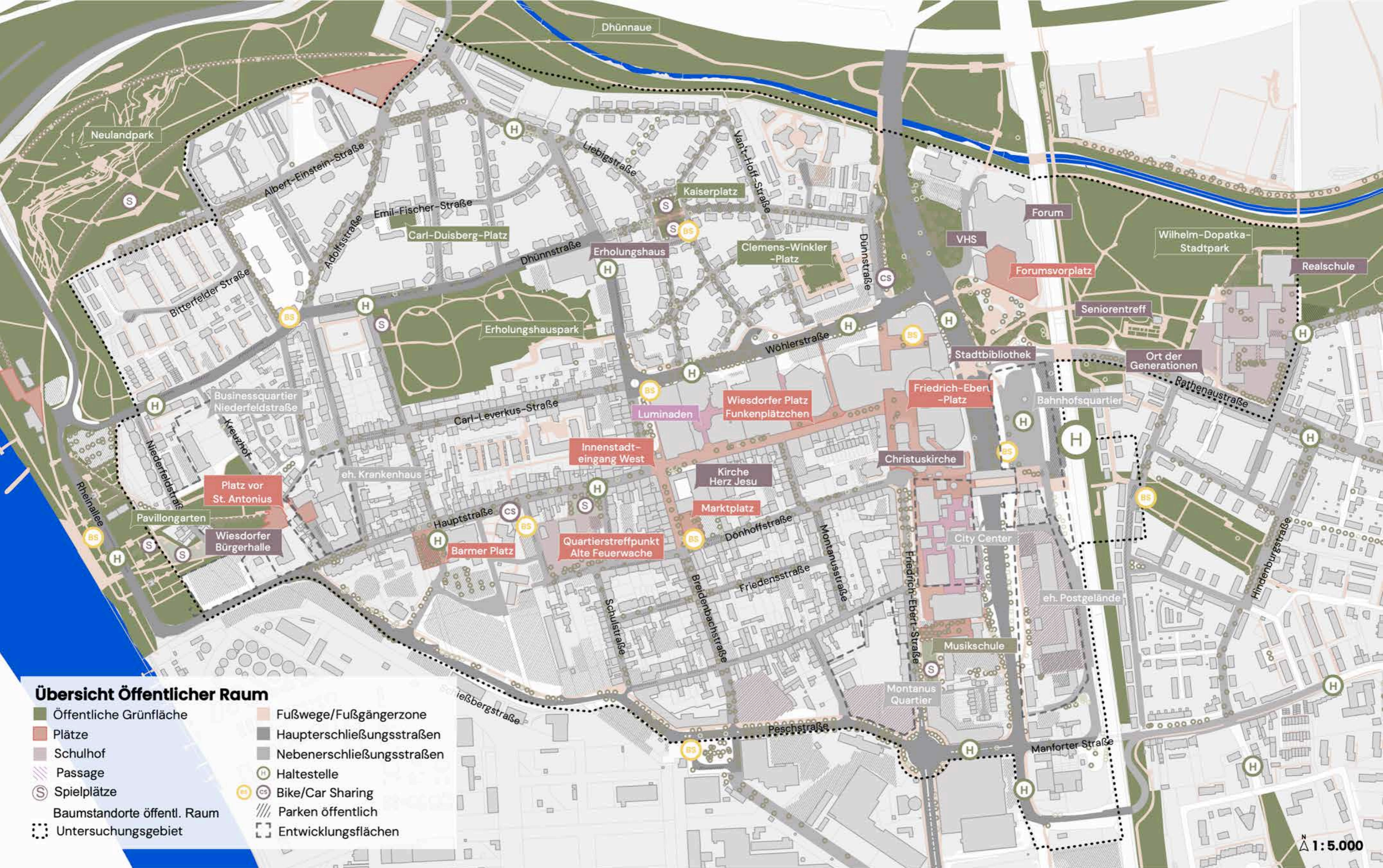
Gastronomie auf der Hauptstraße



Gastronomie Friedrich-Ebert-Platz



Fußgängerzone



2.2 AKTUELLE PLANUNGEN UND VORHABEN

Unterschiedliche Planungen und Vorhaben in Wiesdorf haben direkten oder indirekten Einfluss auf die zukünftige Gestaltung und Nutzung des öffentlichen Raumes. Zugleich ist auch eine sukzessive Gestaltung der Räume und Verbindungen zwischen diesen Planungen und Vorhaben von Bedeutung. Das vorliegende Handbuch soll hierbei als Orientierungshilfe für eine einheitliche Gestaltung und ein identitätsstiftendes Gesamtbild dienen. Insbesondere folgende Großprojekte werden die City zukünftig gestalten:

Innenstadteingang West: Die Planung rund um die Kirche Herz Jesu und den angrenzenden Marktplatz sieht die Schaffung eines attraktiven Stadteingangs mit mehr Grün und Aufenthaltsqualität sowie bauliche und nutzungsstrukturelle Anpassungen vor, um der zunehmenden Schiefelage und vorhandenen gestalterischen Mängeln der westlichen Innenstadt zu begegnen.



Planung Innenstadteingang West (Quelle: Stadt Leverkusen)

City C: Aufgrund der seit Jahrzehnten anhaltenden gravierenden strukturellen Probleme der ehemaligen Einkaufspassage mit ausstrahlenden Trading-Down Effekten, laufen seit mehreren Jahren Bestrebungen zur Revitalisierung. Die aktuelle Planung sieht innerstädtisches Wohnen, Kita-Plätze, eine Grünfläche mitten in der Stadt und einen zentralen Platz mit Aufenthaltsqualität zum Verweilen vor.



City C: Einer der erstplatzierten Entwürfe, Architekturbüro Schaltraum und Schaar Landschaftsarchitekten (Quelle: Leverkusener Immobiliengesellschaft mbH)

Bahnhofsquartier Leverkusen-Mitte: Nach dem Umbau des Busbahnhofes und der RRX-Gleiserweiterung ist es nun Ziel das östliche Eingangstor zur City städtebaulich-architektonisch und funktional hochwertig als Mobilitätsschwerpunkt weiterzuentwickeln. Wesentliche Entwicklungsbausteine sind ein neues Bahnhofsgebäude und Fahrradparkhaus sowie die Gestaltung der Anschlussflächen.



Visualisierung Bahnhof Leverkusen-Mitte (Quelle: Leverkusener Immobiliengesellschaft mbH)

Ehemaliges Postgelände: Für das rund 1 ha große gewerblich genutzte Gelände südlich des Bahnhofes Leverkusen-Mitte wurde ein Konzept entwickelt, welches zukünftig eine Mischung aus Büro, Einzelhandel, Hotel, Gastronomie, Dienstleistung und Wohnen vorsieht.



Perspektive Postgelände (Quelle: Ferdinand Heide Architekten Planungsgesellschaft mbH)

Businessquartier Niederfeldstraße: Auf der brachliegenden und mindergenutzten Fläche zwischen Rhein und City soll ein Zentrum für die Tech-Community, für Unternehmen und Start-ups entstehen, welches gleichzeitig ein attraktives Umfeld für die Beschäftigten sowie für die lokale und internationale Zusammenarbeit bietet.



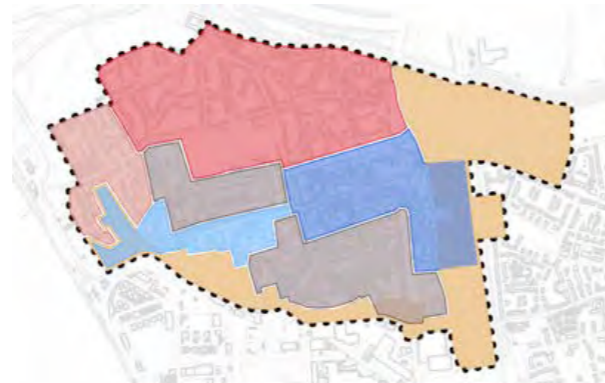
Businessquartier: Erstplatziertes Entwurf, Architekturbüro Te-Internetaffee und Treibhaus Landschaftsarchitektur (Quelle: Leverkusener Immobiliengesellschaft mbH)

3. STRATEGISCHE BETRACHTUNG

Die Identifikation der Gestaltungszonen, die Kategorisierung der Standorte und die Auswahl der Gestaltungselemente erfolgten auf Grundlage einer umfassenden Bestandsaufnahme und Analyse des Untersuchungsgebiets. Im Folgenden werden die verschiedenen Betrachtungsebenen vorgestellt und beschrieben.

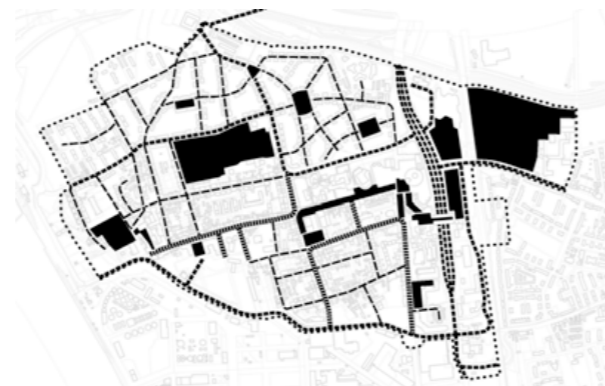
Gestaltungszonen

Gestaltungszonen sind Bereiche, die sich durch ähnliche Nutzungsstrukturen, Stadtraumtypologien, historische Zusammenhänge oder Entwicklungsperspektiven auszeichnen. Aus der Analyse der Gestaltungszonen wurden anhand von fünf allgemeinen Bewertungskriterien unterschiedliche Entwicklungsbedarfe und Potenziale für den öffentlichen Raum abgeleitet und verortet.



Standortkategorien

Standortkategorien sind öffentliche Freiräume mit ähnlichen Merkmalen und Funktionen. Beispiele für Standortkategorien sind Wohnstraßen, Plätze oder Grünräume.



Gestaltungselemente

Die Gestaltungselemente für den öffentlichen Raum sind in die Kategorien Stadtmobiliar, Beleuchtung, Vegetation und Oberflächen gegliedert. Zusätzlich werden Sondernutzungen betrachtet. Die Gestaltungselemente ergeben aktuell noch ein sehr vielfältiges und heterogenes Erscheinungsbild im Untersuchungsgebiet.

- Stadtmobiliar
- Beleuchtung
- Vegetation
- Oberflächen
- Sondernutzungen



Zone City - Friedrich-Ebert-Platz



Zone City - Fußgängerzone Breidenbachstraße



Zone Historischer Kern - Hauptstraße



Zone Wohnkolonie - Carl-Duisberg-Platz



Zone Wohnquartiere - Schulstraße



Zone Wohnsiedlung - Gerhard-Domagk-Straße



Zone Innenstadtsaum - Peschstraße



Zone Innenstadtsaum - Vorplatz Forum

3.1 GESTALTUNGSZONEN

Aufgrund ihres strukturell-gestalterischen Zusammenhangs stellen die Gestaltungszonen eigenständige Teilräume dar und bieten jeweils Ansätze für eine abgestimmte Weiterentwicklung. Für die einzelnen Gestaltungszonen wurden Leitideen definiert, die unter anderem die Rolle und Funktion der Zone im städtischen Gefüge, deren Wertigkeit sowie besondere Anforderungen aufgrund ihrer räumlichen oder historischen Spezifika berücksichtigen.

Im Untersuchungsbereich wurden folgende Gestaltungszonen identifiziert:

- City
- Historischer Kern
- Wohnkolonie
- Wohnquartiere
- Wohnsiedlung
- Innenstadtsaum



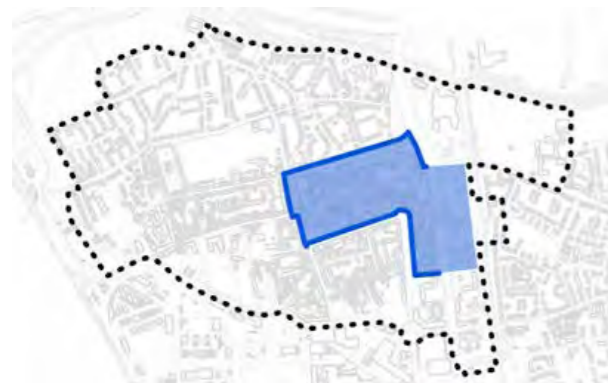
Historischer Kern

Der als erstes besiedelte Teil von Wiesdorf wird als Zone „Historischer Kern“ bezeichnet. Diese ist durch eine heterogene Nutzungsstruktur aus Wohn-, Geschäfts- und Dienstleistungsnutzungen gekennzeichnet. Ihre Stadtstruktur wird insbesondere durch Wohn- und Geschäftshäuser sowie öffentliche Einzelgebäude, wie z. B. der Kirche St. Antonius oder dem Elberfelder Haus, geprägt. Zum Historischen Kern gehören die Hauptstraße, der Barmer Platz und die Kleine Kirchstraße südlich der Kirche St. Antonius.

Leitidee
Historische Aufenthalts- und Verbindungsräume



Zone Historischer Kern – Kleine Kirchstraße



City

Die City umfasst einen großen Teil des zentralen Versorgungsbereichs. Sie ist vorwiegend durch Geschäftsnutzungen geprägt. Ihre Stadtstruktur wird durch Großbausteine, wie z. B. die Rathaus-Galerie oder die Luminaden gekennzeichnet. Zur City gehören die Fußgängerzone und die Wöhlerstraße, welche auf der Rückseite der städtebaulichen Großstrukturen verläuft und einen großen Teil des Verkehrs der City-Besucher*innen organisiert.

Leitidee
Belebte Verweil- und Versorgungsräume



Eindrücke aus der Zone City – Wiesdorfer Platz



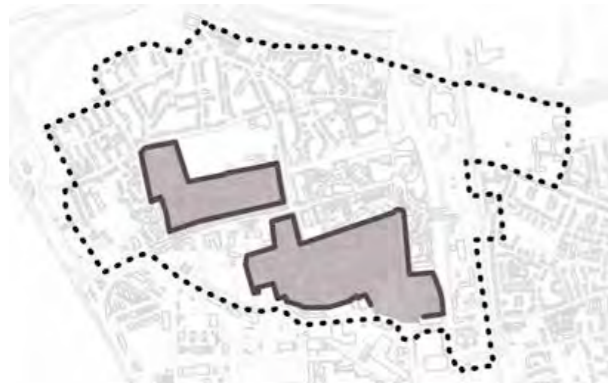
Wohnkolonie

Die Wohnkolonie umfasst die von 1899 bis 1913 im Zusammenhang errichtete Bayer-Siedlung Kolonie II Anna. Sie ist fast ausschließlich durch Wohnnutzung geprägt und weist viele freistehende Siedlungshäuser auf. Ihre Freiraumstruktur wird durch viele private Gärten und die öffentliche Grünanlage des Erholungshausparks gekennzeichnet. Zu dieser Zone gehören viele Wohnstraßen sowie einige Platzanlagen innerhalb der Kolonie II Anna.

Leitidee
Historische Spiel- und Begegnungsräume



Zone Wohnkolonie – Vant-Hoff-Straße



Wohnquartiere

Die Wohnquartiere werden durch die Bereiche gebildet, welche unmittelbar südlich und nördlich an die Gestaltungszonen City und Historischer Kern angrenzen. Sie sind vorwiegend durch Wohnnutzungen mit einzelnen Geschäften und öffentlichen Einrichtungen geprägt. Ihre Stadtstruktur wird durch blockrandartige Bebauung mit klar gefassten Straßenräumen gekennzeichnet. Zu den Wohnquartieren zählen hauptsächlich die Carl-Leverkus-Straße, die Dönhoffstraße und die Friedrich-Ebert-Straße.

Leitidee

Urbane Bewegungs- und Begegnungsräume



Zone Wohnquartiere - Montanusstraße



Innenstadtsaum

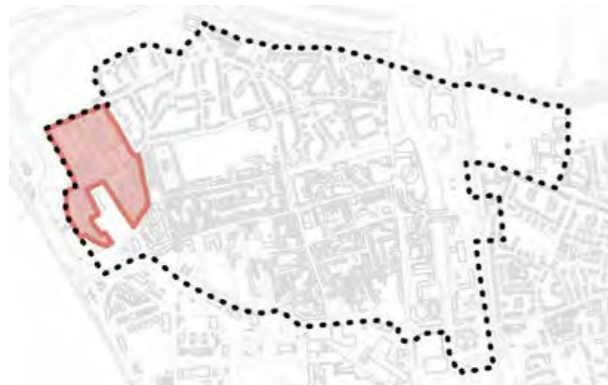
Die Zone „Innenstadtsaum“ umfasst die südlichen und östlichen Grenzbereiche des Untersuchungsereichs. Sie ist hauptsächlich durch lineare Barrieren wie die Bahntrasse, die B8 und die Einfriedungen des CHEMPARKs geprägt. Ihre Nutzungsstruktur zeichnet sich vorwiegend durch gewerbliche und öffentliche Nutzungen aus. Ihre heterogene Stadtstruktur ist vorwiegend durch solitäre Bebauung gekennzeichnet.

Leitidee

Vielfältige Ankunfts- und Bewegungsräume



Zone Innenstadtsaum - Umfeld Forum



Wohnsiedlung

Die Wohnsiedlung umfasst den westlichen Teil des Untersuchungsereichs, welcher fast ausschließlich durch Wohnnutzungen gekennzeichnet wird. Ihre Stadtstruktur ist durch aufgelockerte, vorwiegend zeilenartige Bebauung geprägt. Dazwischen liegen großzügige Grünstrukturen. Zu dieser Zone gehört vor allem der westliche Teil der Dhünnstraße sowie die davon abzweigenden Sackgassenlagen.

Leitidee

Grüne Spiel- und Begegnungsräume







Zone Wohnsiedlung - Gerhard-Domagk-Straße

Entwicklungsbedarfe und -potenziale

Aus der Analyse der Gestaltungszonen lassen sich unterschiedliche Entwicklungsbedarfe und Potenziale für den öffentlichen Raum ableiten und verorten.

Es wurden fünf allgemeine Bewertungskriterien definiert, in denen die Qualitäten und Handlungserfordernisse des öffentlichen Raums beschrieben und bewertet wurden:

-  **Zustand**
-  **Barrierefreiheit**
-  **Klima**
-  **Sicherheit**
-  **Aneignung und Teilhabe**

Im Bewertungskriterium „Zustand“ wurde der bauliche und funktionale Zustand der Oberflächen- und Ausstattungselemente bewertet. Dazu zählen Oberflächenbeläge, Stadtmobiliar sowie Sondernutzungen. Mängel, Abnutzungen oder gestalterische Brüche wurden systematisch erfasst.

Im Bewertungskriterium „Barrierefreiheit“ wurde untersucht, inwieweit der öffentliche Raum für alle Menschen – unabhängig von Alter, körperlichen Einschränkungen oder Mobilitätsformen – zugänglich und nutzbar ist. Bewertet wurden unter anderem niveaugleiche Übergänge, die Breite von Wegen, die Gestaltung von Möblierung und Haltepunkten sowie Orientierungshilfen für seh- oder hörbeeinträchtigte Personen.

Im Bewertungskriterium „Klima“ wurden die Standorte hinsichtlich ihrer mikroklimatischen Bedingungen bewertet. Relevante Einflussfaktoren sind die Starkregengefahr und Versickerungsfähigkeit, die Anzahl und der Zustand von Bäumen und Grünflächen sowie der Grad der Versiegelung. Handlungserfordernisse ergeben sich insbesondere bei vorhandenen Hitzeinseln

und Aufheizung, z. B. durch Entsiegelungs-, Retentions- oder Verschattungsmaßnahmen. Auch die Reduzierung des ruhenden Verkehrs, der potenziell klimawirksame Flächen blockiert, sowie die Wahrung des grünen Charakters eines Standorts sind zentrale Aspekte.

Das Bewertungskriterium „Sicherheit“ umfasst sowohl objektive Merkmale – wie Übersichtlichkeit und Orientierung, gute Ausleuchtung, klare Sichtachsen und die Vermeidung potenzieller Angsträume – als auch das subjektive Sicherheitsempfinden der Nutzenden. Bewertet wurden die Belebtheit und Nutzungsfrequenz als Grundlage sozialer Kontrolle, die Gestaltung von Sichtbeziehungen, die Beleuchtungssituation sowie mögliche Konfliktpotenziale, etwa durch unklare Wegeführungen oder die Führung von Radverkehr in Fußgängerzonen.

Im Bewertungskriterium „Aneignung und Teilhabe“ wurde bewertet, inwiefern ein Standort eine vielfältige Nutzung und aktive Mitgestaltung ermöglicht. Schwerpunkte der Betrachtung lagen auf konsumfreien Aufenthaltsorten sowie auf der Quantität und Vielfalt der Ausstattungselemente. Weitere Bewertungskriterien sind die Qualität von Aufenthalts- und Begegnungsräumen im Straßen- und Platzraum sowie die Verfügbarkeit von Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, insbesondere im wohnungsnahen Umfeld.

Im Folgenden werden die Entwicklungsbedarfe und -potenziale der unterschiedlichen Gestaltungszonen in einer Übersichtstabelle zusammengefasst.



Hoher Anteil ruhender Verkehr



Schmale Geh- und Fahrradwegsituation



Mangelnde Quantität und Qualität von Spielgeräten

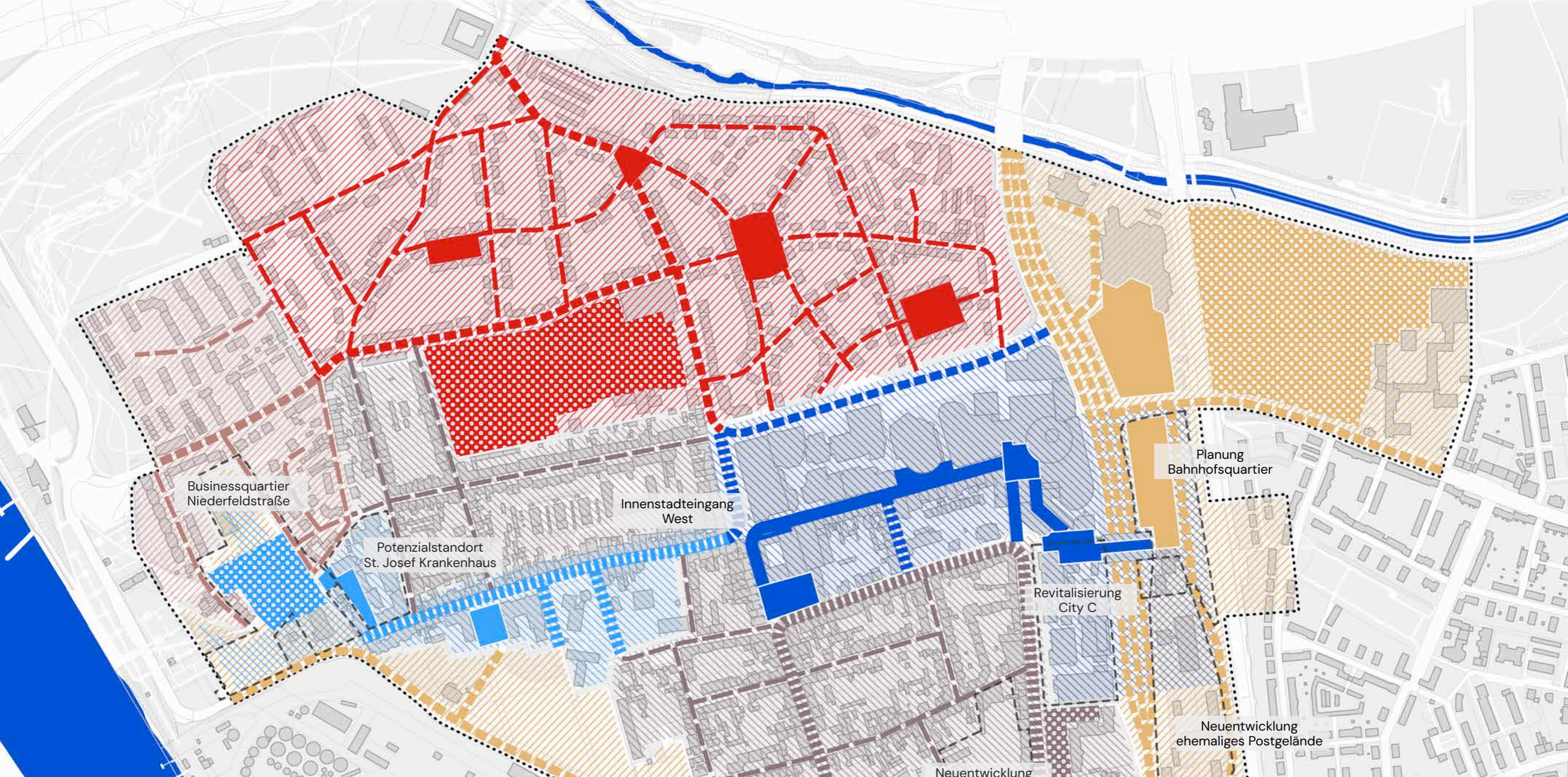


Mangelhafter Zustand und Größe von Baumscheiben



Hoher Versiegelungsgrad und fehlende Begrünung im Straßenraum

CITY	 Zustand	 Barrierefreiheit	 Klima	 Sicherheit	 Aneignung und Teilhabe
HISTORISCHER KERN	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur und Austausch beschädigter Ausstattungsobjekte (insb. Plätze) • Qualifizierung der Sondernutzungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln (Sitzhöhen, mit/ohne Armlehne etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusätzliche Begrünung und alternative Verschattung, vorbehaltlich Machbarkeit (Leitungen, Feuerwehrezufahrten etc.) • Etablierung von Entsiegelungs- und Retentionsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Belebung und Verbesserung der Übersichtlichkeit im Umfeld der Großbausteine • Verbesserung der Radwegführung (insb. Konflikte in der Breitenbachstraße) 	<ul style="list-style-type: none"> • Etablierung konsumfreier Aufenthaltsorte • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen
WOHNKOLONIE	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur und Austausch beschädigter Ausstattungsobjekte (insb. Plätze) • Reparatur von Oberflächen • Qualifizierung der Sondernutzungen (insb. Gastronomie) 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln • Sicherstellen ausreichender Gehwegbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Quantität von Bäumen, anderer Begrünung und alternativer Verschattung • Etablierung von Entsiegelungs- und Retentionsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Belebung und Beleuchtung von potenziellen Angsträumen (Grünanlage, Barmer Platz) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßen- und Platzraum • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen
WOHNQUARTIERE	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur und Austausch beschädigter Ausstattungsobjekte • Reparatur von Oberflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln • Sicherstellen ausreichender Gehwegbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung und Wahrung des grünen Charakters • Etablierung von Entsiegelungs- und Retentionsmaßnahmen (Reduktion ruhender Verkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Übersichtlichkeit (Plätze, Erschließungsstraßen) • Verbesserung der Beleuchtung (Sackgassenlagen, Zugangswege, Plätze, Erholungshauspark) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßenraum • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen
WOHNSIEDLUNG	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur von Oberflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln • Sicherstellen ausreichender Gehwegbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Quantität von Bäumen, anderer Begrünung und alternativer Verschattung • Etablierung von Entsiegelungs- und Retentionsmaßnahmen (Reduktion ruhender Verkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> • Belebung und Verbesserung der Übersichtlichkeit (Reduktion ruhender Verkehr) • Verbesserung der Beleuchtung (Zugangswege, Plätze) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßenraum • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen
INNENSTADTSAUM	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur und Austausch beschädigter Ausstattungsobjekte • Reparatur von Oberflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln • Sicherstellen ausreichender Gehwegbreiten 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung und Wahrung des grünen Charakters • Etablierung von Retentionsmaßnahmen (Reduktion ruhender Verkehr) 	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung der Übersichtlichkeit (Plätze, Erschließungsstraßen) • Verbesserung der Beleuchtung (Sackgassenlagen, Zugangswege) 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßenraum • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen
INNENSTADTSAUM	<ul style="list-style-type: none"> • Reparatur und Austausch beschädigter Ausstattungsobjekte • Reparatur von Oberflächen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren (insb. Stufen) • Erhöhung der Quantität und Vielfalt von Sitzmöbeln 	<ul style="list-style-type: none"> • Qualifizierung und Wahrung des grünen Charakters • Etablierung von Retentionsmaßnahmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Belebung und Verbesserung der Übersichtlichkeit (insb. Über- und Unterführungen, ZOB, Fuß- und Radwege) • Verbesserung der Beleuchtung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ausweitung der Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßenraum • Erhöhung der Quantität, Qualität und Vielfalt von Ausstattungselementen



Zonen und Standorte

⋯ Untersuchungsbereich

Zonen

- City
- Hist. Kern
- Kolonie
- Wohnquartiere
- Wohnsiedlung
- Innenstadtsaum

Standortkategorien

- Wohnstraßen
- Wohn- und Geschäftstraßen
- Geschäftsstraßen
- Erschließungsstraßen
- Plätze
- Grünräume
- Entwicklungsflächen *

▲ 1:5.000

* Innerhalb der Gestaltungszonen gibt es Überschneidungen an besonderen Standorten. Bei diesen Standorten handelt es sich um Entwicklungsflächen. Die Aufgabe der Planer*innen ist es, diese Überlagerungen und die Übergänge unter Berücksichtigung der Gestaltungskonzepte der jeweiligen Zone zu gestalten.

3.2 STANDORTKATEGORIEN

Innerhalb des Untersuchungsbereichs lassen sich verschiedene Standortkategorien identifizieren. Dabei handelt es sich um Kategorien öffentlicher Freiräume mit ähnlichen räumlichen und gestalterischen Merkmalen wie zum Beispiel Plätze und Grünräume. Zudem werden sie durch ähnliche Freiraum- und Erdgeschossnutzungen geprägt.

Im Untersuchungsgebiet gibt es folgende Standortkategorien:

- Wohnstraßen
- Wohn- und Geschäftsstraßen
- Geschäftsstraßen
- Erschließungsstraßen
- Plätze
- Grünräume

Aus dem Zusammenspiel von Standortkategorien und Gestaltungszonen ergeben sich Standorte wie zum Beispiel die Plätze der Gestaltungszone Wohnkolonie, die Wohn- und Geschäftsstraßen der Gestaltungszone Historischer Kern oder die Wohnstraßen der Gestaltungszone Wohnquartiere.

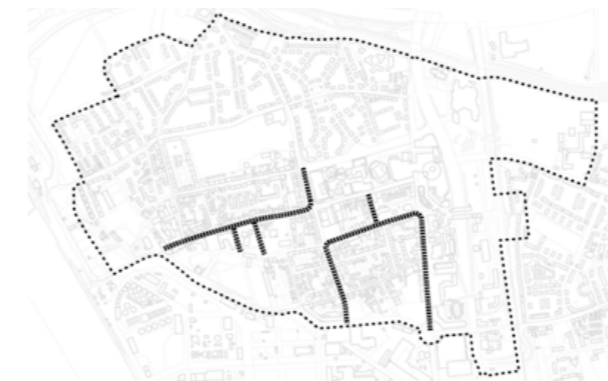
Wohnstraßen

Die Standortkategorie der „Wohnstraßen“ umfasst Straßen, welche sich durch angrenzende Bebauung mit überwiegender oder ausschließlicher Wohnnutzung auszeichnen. Hier steht meist nicht der Verkehrsfluss im Vordergrund der Straßenraumgestaltung, da sie durch ein niedriges Verkehrsaufkommen gekennzeichnet sind. Die Wohnstraßen zeichnen sich schwerpunktmäßig durch eine Vielzahl an Flächen für den ruhenden Verkehr aus.



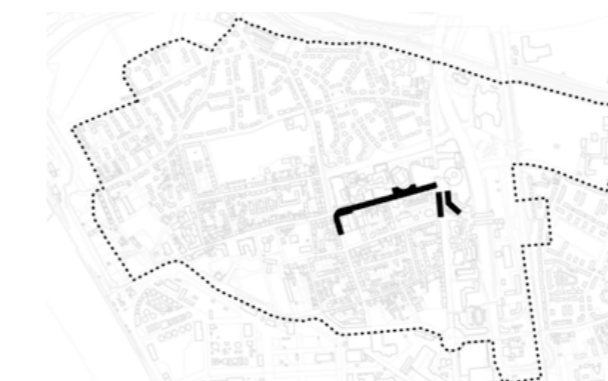
Wohn- und Geschäftsstraßen

Zur Standortkategorie der "Wohn- und Geschäftsstraßen" zählen Straßen, die sich durch angrenzende Bebauung mit gemischter Nutzung auszeichnen. Sie sind überwiegend durch geschlossene Raumkanten und aktive Erdgeschosszonen gekennzeichnet. Durch eine hohe Passant*innenfrequenz tritt der ruhende Verkehr insbesondere hier in Flächenkonkurrenz mit vielen weiteren Nutzungsbedarfen im öffentlichen Raum.



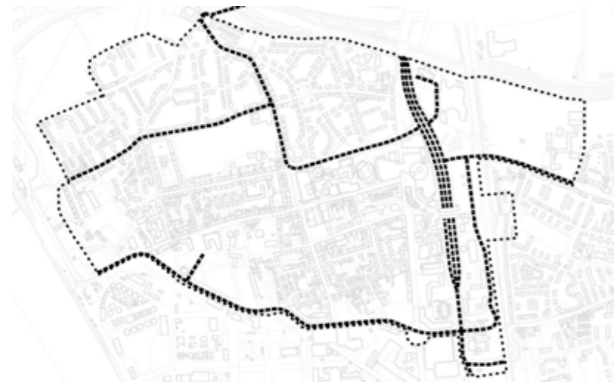
Geschäftsstraßen

Die Standortkategorie der „Geschäftsstraßen“ umfasst Straßen, welche sich durch angrenzende Bebauung mit vorwiegender Einzelhandlungsnutzung auszeichnen. Die Geschäftsstraßen befinden sich ausschließlich in der Zone City und sind vollständig als Fußgängerzone ausgewiesen. Sie sind durch einen dichten Geschäftsbesatz in der Erdgeschosszone sowie geschlossene Raumkanten geprägt und weisen eine sehr hohe Passant*innenfrequenz auf.



Erschließungsstraßen

Die Standortkategorie der „Erschließungsstraßen“ umfasst Straßen, welche sich durch angrenzende heterogene Bebauungsstrukturen ohne durchgängig geschlossene Raumkanten auszeichnen. Sie sind häufig von gemischten Nutzungsstrukturen und Großbausteinen umgeben. Aufgrund ihres Verkehrsaufkommens prägen der Verkehrsfluss und der ruhende Verkehr die Straßenraumgestaltung.



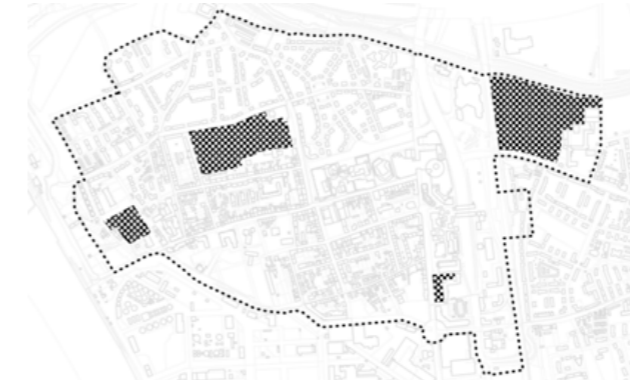
Plätze

Die Standortkategorie der „Plätze“ umfasst die nicht linearen öffentlichen Räume. Im Gegensatz zu den Straßen ist ihre Hauptfunktion nicht die Fortbewegung. Die meisten Plätze im Untersuchungsgebiet dienen vorwiegend dem Aufenthalt. Weitere wichtige derzeitige Nutzungen sind Spielen und Bewegen, Parken sowie Umsteigen im ÖPNV. Viele der Plätze weisen gefasste Raumkanten auf.



Grünräume

Die Standortkategorie der „Grünräume“ umfasst die Parks und Grünanlagen im Untersuchungsgebiet. Ihre Hauptfunktionen sind Aufenthalt, Bewegung und Erholung. Außerdem sind sie wichtiger Bestandteil des Fußwegenetzes. Die Grünräume sind durch ihre Vegetation, insbesondere ihren Baumbestand gekennzeichnet. Sie stellen bioklimatische Ausgleichsräume von sehr hoher Bedeutung dar.



3.3 GESTALTUNGSELEMENTE

Die Gestaltungselemente sind in die fünf Kategorien Stadtmobiliar, Beleuchtung, Vegetation, Oberflächen und Sondernutzungen gegliedert. Sie ergeben ein sehr vielfältiges und heterogenes Erscheinungsbild im Untersuchungsgebiet. Unterschiedliche Formen, Materialien und Qualitäten führen zu gestalterischen Inkonsistenzen, die sich negativ auf Stadtbild, Orientierung und Instandhaltung auswirken.

Form, Materialität, Farbe und Anzahl der Elemente prägen maßgeblich die Wirkung des öffentlichen Raums. Eine abgestimmte, zurückhaltende Gestaltung kann zur Harmonisierung und

besseren Orientierung beitragen, während gezielte Akzente besondere Orte betonen.

Neben gestalterischen Aspekten sind funktionale Anforderungen zu beachten: Stadtmöbel und Oberflächen sollten langlebig und barrierefrei sein, Vegetation das Mikroklima verbessern und standortgerecht sein. Beleuchtung muss Sicherheit gewährleisten, energieeffizient sein und Lichtemissionen minimieren.

Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse zu den Gestaltungselementen im öffentlichen Raum zusammengefasst:

Stadtmobiliar:

Die Möblierung des öffentlichen Raums wirkt uneinheitlich und ist gestalterisch wenig abgestimmt. Mit neuen Elementen wie E-Ladesäulen oder Trinkwasserbrunnen, die wichtige zusätzliche Funktionen übernehmen, nimmt die Vielfalt weiter zu. Nur wenige Möblierungstypen treten mehrfach auf und schaffen so visuelle Kontinuität. Gleichzeitig fehlt es vielerorts, vor allem in Wohnstraßen, an grundlegender Ausstattung wie Abfallbehältern, Sitzgelegenheiten und Fahrradständern.

Beleuchtung:

Trotz gestalterischer Vielfalt gibt es in Wiesdorf auch vorwiegend einheitlich beleuchtete Bereiche wie die Friedrich-Ebert-Straße, den Wiesdorfer Platz, das Forum, den Vorplatz der Rathaus-Galerie (Teil des Friedrich-Ebert-Platzes) und die Kolonie II Anna. Insgesamt führt jedoch die Vielzahl an Leuchtenmodellen und Werbeanlagen zu einem uneinheitlichen Stadtbild und erhöhten Lichtemissionen. Viele Leuchten sind nicht energieeffizient oder tragen zur Lichtverschmutzung bei. In Bereichen wie dem Forumsvorplatz oder Unterführungen fehlt zudem eine ausreichende Beleuchtung, was das Sicherheitsempfinden beeinträchtigt und Angsträume entstehen lässt.

Vegetation:

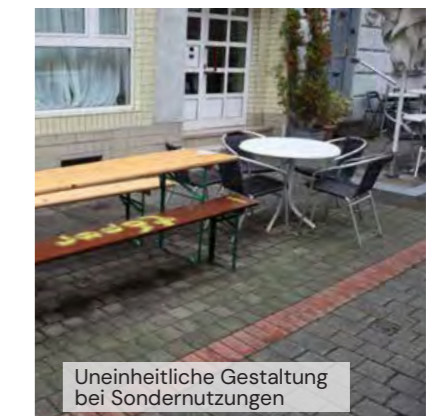
Die Vegetation im öffentlichen Raum zeigt sich vor allem bei mobilen Pflanzgefäßen in großer Vielfalt hinsichtlich Material, Form und Größe – was die Pflege erschwert. Einheitlicher sind hingegen die Baumscheiben gestaltet: In der Kolonie II etwa mit roten Klinkersteinen eingefasst, andernorts meist mit Betonsteinen. Viele Baumscheiben sind bepflanzt. In stark frequentierten Bereichen kommen auch Gitter- oder Plattenabdeckungen zum Einsatz, die pflegeleichter, aber kostenintensiver sind.

Oberflächen:

Die Analyse zeigt wiederkehrende Materialien wie rote Klinkerflächen, die lokale gestalterische Bezüge erkennen lassen. Gleichzeitig ist das Gebiet stark versiegelt; un- oder teilversiegelte Flächen sind selten. Asphalt dominiert die Fahrbahnen, Geh- und Radwege bestehen meist aus vielfältig eingesetztem Betonsteinpflaster – oft in grauen, mittelgroßen Platten. In historischen Bereichen kommen punktuell Natursteinbeläge zum Einsatz.

Sondernutzungen:

Unter Sondernutzungen versteht man die Nutzung einer Fläche, die über den allgemeinen Gebrauch hinaus geht. Dafür ist eine behördliche Genehmigung erforderlich, etwa bei Außengastronomie, Werbetafeln, Warenauslagen oder Veranstaltungen. Sondernutzungen konzentrieren sich schwerpunktmäßig im Bereich zwischen ZOB, Friedrich-Ebert-Platz, Wiesdorfer Platz (Fußgängerzone), Marktplatz und Hauptstraße. Außerhalb dieses Bereichs treten sie nur vereinzelt auf, etwa entlang der Breidenbachstraße, Friedrich-Ebert-Straße und Lichstraße. Die Gestaltung ist stark uneinheitlich: Besonders bei der Außengastronomie variiert das Mobiliar erheblich in Form, Material und Farbe und ist selten auf das jeweilige Lokal abgestimmt.



4. WIESDORFER GESTALTUNGSKATALOG

Ein abgestuftes System von Gestaltungselementen ist die Grundlage für eine abgestimmte Entwicklung der Freiräume in Wiesdorf. Der folgende Gestaltungskatalog stellt nach Kategorien gegliedert die grundlegenden Prinzipien für die Freiraumgestaltung dar. Neben allgemeinen Hinweisen zu Formensprache, Materialwahl und Farbspektrum umfasst der Gestaltungskatalog die Kategorien Stadtmobiliar, Beleuchtung, Oberflächen und Vegetation.

In jedem Unterkapitel werden zunächst die Anforderungen in Bezug auf die jeweilige Kategorie beschrieben, bevor die einzelnen Gestaltungselemente dargestellt und mit einem beispielhaften Modell illustriert werden. Die Abbildungen dienen lediglich als Beispiel und sind nicht bindend. Neben Funktionalität und Gestaltung werden auch Material, Farbe sowie gegebenenfalls Befestigung (Stadtmobiliar) oder Verband (Oberflächen) thematisiert. Zusätzlich werden die Gestaltungszonen und Standortkategorien aufgeführt, für die das Element verwendet werden kann.

Für viele Kategorien werden unterschiedliche Ausführungen dargestellt. Neben einer Standardausführung für allgemeine Anwendungsfälle werden teilweise einfache Standards für ausgewählte Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen definiert. Demgegenüber sind besondere Standards für Standorte und Gestaltungszonen gedacht, die erhöhte Anforderungen aufweisen.

Als eigenständige Kategorie werden abschließend auch die Anforderungen an Sondernutzungen behandelt. Neben Hinweisen zur Außengastronomie werden dabei auch Bepflanzungen, Warenauslagen, Werbeträger und Veranstaltungen betrachtet.

Kategorien der Gestaltungselemente

Ausstattungs-elemente



Stadtmobiliar:

- Sitzmöbel
- Spiel und Bewegung
- Abfallentsorgung
- Poller und Überfahrsperrern
- Fuß- und Radverkehr
- Austausch und Information
- Sanitäre Infrastruktur
- Künstliche Verschattung



Beleuchtung:

- Mastleuchten
- Lichtstelen
- Pollerleuchten
- Akzentbeleuchtung



Vegetation:

- Bäume
- Baumscheiben
- Weiteres horizontales Grün
- Vertikales Grün
- Pflanzgefäße

Oberflächenelemente



Oberflächen:

- Betonsteinpflaster
- Natursteinpflaster
- Klinkerpflaster
- Wassergebundene Wegedecken
- Bodenspielelemente
- Bodenmarkierungen
- Wasserspiele

Bewegliche Elemente



Sondernutzungen:

- Außengastronomie
- Werbeträger
- Warenauslagen
- Veranstaltungen

Übersicht der Anforderungen

Durch den unterschiedlichen Einsatzzweck der verschiedenen Ausstattungs- und Oberflächenelemente sowie der beweglichen Elemente sind bei ihrer Auswahl und Verwendung jeweils spezifische Anforderungen zu beachten. Die folgende Übersicht stellt die wesentlichen Anforderungen dar, die bei der Zusammenstellung des Gestaltungskatalogs im Vordergrund standen.

Ausstattungs-elemente



Stadtmobiliar:

- Abgestimmte und einheitliche Gestaltung
- Flexible und modulare Konzeption
- Multicodiertes Mobiliar
- Langlebigkeit und Kreislaufgerechtigkeit
- Barrierefreiheit und Teilhabe



Beleuchtung:

- Abgestimmte und einheitliche Gestaltung
- Lichttemperatur und Helligkeit
- Beleuchtungsrichtung und Blendfreiheit
- Flexible und modulare Konzeption



Vegetation:

- Biodiversität
- Standort- und klimagerechte Bepflanzung
- Umweltqualität
- Aneignung

Die einzelnen Anforderungen werden zur Einführung der jeweiligen Kategorien im Gestaltungskatalog weitergehend erläutert. Sie sollten unabhängig davon, um welche Standorte es geht und welche Elemente im Einzelnen zur Anwendung kommen, bei der Auswahl von Gestaltungselementen für öffentliche Räume in Wiesdorf berücksichtigt werden.

Oberflächenelemente



Oberflächen:

- Abgestimmte und einheitliche Gestaltung
- Beanspruchung
- Langlebigkeit und Kreislaufgerechtigkeit
- Entsiegelung
- Klimarelevanz
- Barrierefreiheit und Teilhabe

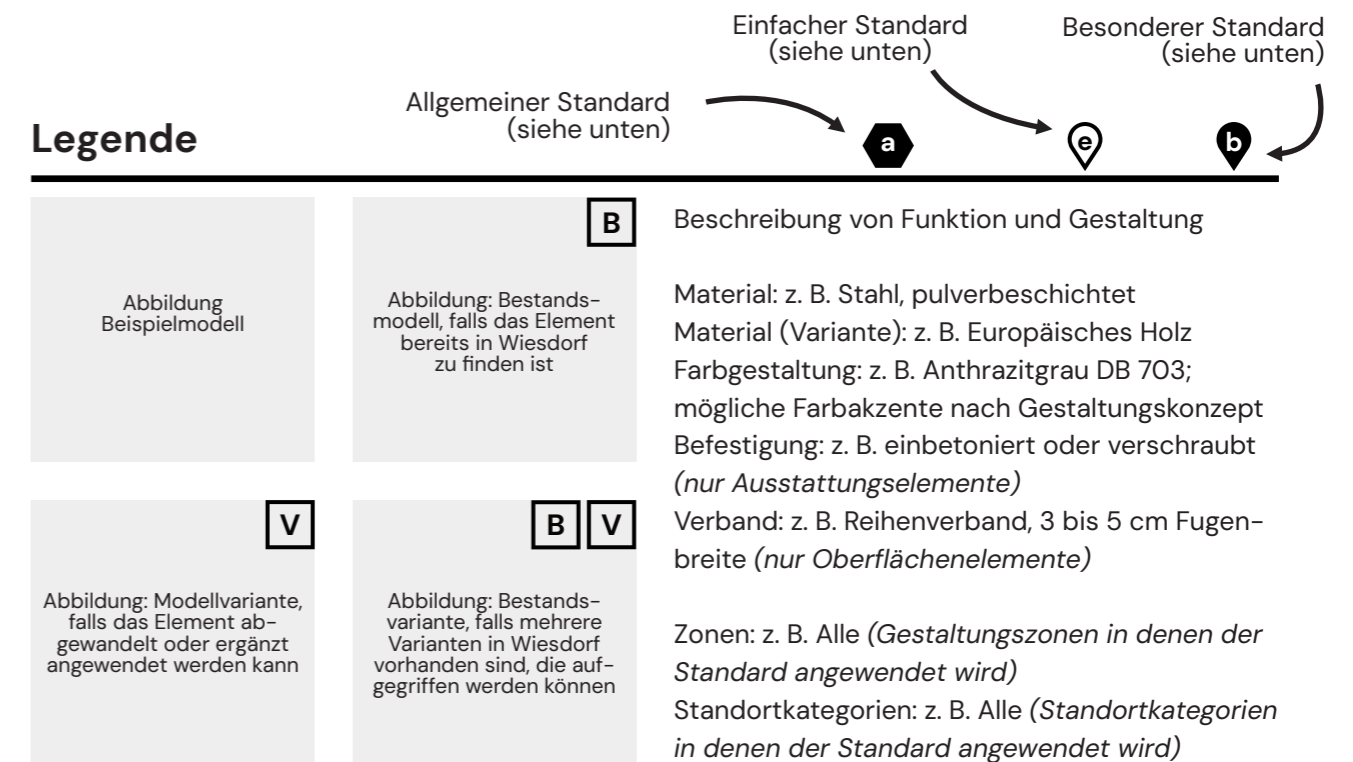
Bewegliche Elemente



Sondernutzungen:

- Abgestimmte und einheitliche Gestaltung
- Zurückhaltendes Erscheinungsbild
- Hochwertige Materialität
- Nutzbarkeit der öffentlichen Räume

Beispielsteckbrief



a Allgemeiner Standard: Anwendung im gesamten Geltungsbereich möglich.

e Einfacher Standard: Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen.

Der einfache Standard findet insbesondere in folgenden Gestaltungszonen Anwendung:
Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
(Genauerer definieren die Gestaltungskonzepte ab S. 94)

b Besonderer Standard: Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit besonderen funktionalen oder gestalterischen Anforderungen.
(siehe Gestaltungskonzepte ab S. 94)

Der besondere Standard findet insbesondere in folgenden Gestaltungszonen Anwendung:
City, Historischer Kern, Wohnkolonie, Innenstadtsaum
(Genauerer definieren die Gestaltungskonzepte ab S. 94)

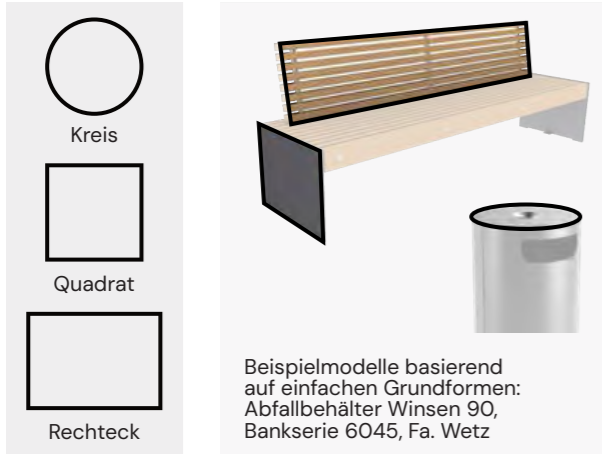
Hinweis: Für Standortkategorien, die innerhalb einer Zone gestalterisch besonders hervorgehoben werden sollen, definieren die Gestaltungskonzepte ab Seite 94 zusätzliche Gestaltungselemente als Ausnahmen (z. B. die Anwendung des besonderen Standards in einer Zone, in der überwiegend Elemente des einfachen Standards zur Anwendung kommen).

4.1 AUSSTATTUNGSELEMENTE

Allgemeine Hinweise

Geometrie

Einfache Grundformen



Ziel ist eine abgestimmte, zurückhaltende Formensprache der öffentlichen Räume in Wiesdorf. Deswegen sind alle Ausstattungselemente so zu wählen, dass sie auf den einfachen geometrischen Grundformen Kreis, Quadrat und Rechteck beruhen. Für Ausstattungselemente, bei denen aus Gründen der gestalterischen Betonung oder der Funktionalität andere geometrische Grundformen gewählt werden können, sind Ausnahmen möglich.

Beispielmodelle basierend auf einfachen Grundformen: Abfallbehälter Winsen 90, Bankserie 6045, Fa. Wetz

Material

Metall



Ziel ist die Auswahl robuster und langlebiger Materialien, die sich in den bestehenden Materialkanon einfügen. Außerdem sind Pflegeaufwand und Nachhaltigkeit (Herkunft, Kreislauffähigkeit) zu beachten. Hauptmaterial für Ausstattungselemente ist Stahl in verschiedenen Ausführungen. Die Oberflächengestaltung des Stahls kann mittels Glimmerlack, Pulverbeschichtung oder sichtbarer Feuerverzinkung erfolgen.

Holz



Bei verschiedenen Ausstattungselementen kommt ergänzend Hartholz europäischer Herkunft (z. B. Lärche, Douglasie, Eiche oder Esche) oder Altholz zum Einsatz. Für ein natürliches Erscheinungsbild ist die Oberflächenbehandlung von Holz so zu wählen, dass die Materialsichtigkeit erhalten bleibt.

Hinweis

Elemente mit Kunst- oder Verbundstoffen sind nur in begründeten Ausnahmefällen möglich.

Farbe

Schlichte Farbgebung



Ziel ist eine schlichte, zurückhaltende Farbgestaltung. Orientiert an den Farben bestehender Ausstattungen ist für lackierte oder beschichtete Stahlelemente Anthrazitgrau (Eisenglimmer DB 703) zu wählen. Abstufungen in helleren Grautönen im Rahmen der links abgebildeten Farbtöne möglich.

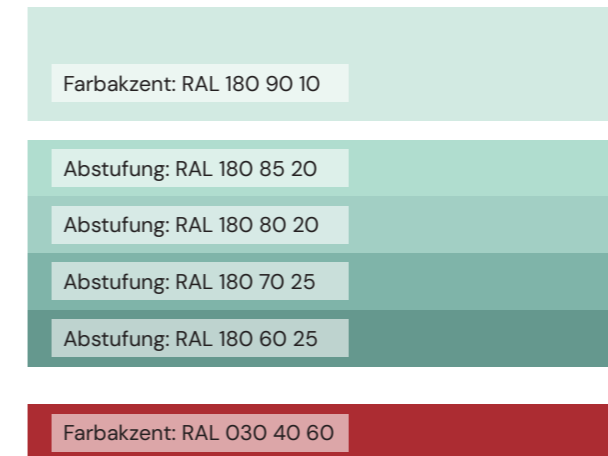
Kunststoff- oder Verbundstoffoberflächen sind ebenfalls in Anthrazitgrau oder den Abstufungen zu gestalten.

Kontrastierend zu den Stahlelementen ist bei Holz für eine schlichte, natürliche Optik eine materialsichtige Oberflächenbehandlung zu wählen. Holz sollte nicht farbig lasiert oder lackiert werden.

Beschriftungen auf Ausstattungselementen sollten nach den Vorgaben des aktuellen Corporate Designs der Stadt Leverkusen gestaltet werden.

Standorte, für die ausschließlich der allgemeine farbliche Standard gilt, werden mit nebenstehendem Symbol gekennzeichnet.

Farbakzente



Ausgewählte Standorte sollen durch eine abweichende Farbwahl hervorgehoben werden. Ziel ist die Betonung der besonderen historischen oder funktionalen Bedeutung, die Verbesserung der Orientierung oder das Anregen zur Aneignung des Stadtraums an solchen Standorten.

Dafür können lackierte oder beschichtete Stahlelemente sowie Kunst- und Verbundstoffelemente in den links abgebildeten Farbtönen gestaltet werden. Je Ausstattungselement ist nur ein Farbton zu wählen.

Holz sollte nicht farbig lasiert oder lackiert werden.

Beschriftungen auf Ausstattungselementen sollten nach den Vorgaben des aktuellen Corporate Designs der Stadt Leverkusen gestaltet werden.

Standorte, an denen Farbakzente möglich sind, werden mit nebenstehendem Symbol gekennzeichnet.

Stadtmobiliar

Anforderungen

Das Stadtmobiliar prägt Funktion und Erscheinungsbild der öffentlichen Räume wesentlich mit. Vor diesem Hintergrund sind zahlreiche Anforderungen bei der Auswahl zu beachten. Die Ausstattung der öffentlichen Räume übernimmt vielfältige Funktionen. Einige Ansprüche sind aber unabhängig von der Art des Mobiliars und von allgemeiner Relevanz:

- Für eine **abgestimmte und übersichtliche Gestaltung** sollte eine ausgewogene Quantität und reduzierte Heterogenität des Stadtmobiliars beachtet werden.
- Eine **flexible und modulare Konzeption** der Objekte z. B. durch austauschbare bzw. ergänzbare Bauteile wie etwa Armlehnen erhöht die Reparaturfähigkeit und Nachrüstbarkeit des Stadtmobiliars. Dadurch steigt auch die potenzielle Nutzungsdauer.
- Mit **multicodiertem Mobiliar** können unterschiedliche Funktionen zusammengefasst werden, z. B. mit Pflanzelementen als Überfahrsperrern oder Abfallbehältern mit integrierten Hundekotbeutel Spendern.

- Zur **Langlebigkeit und Kreislaufgerechtigkeit** des Stadtmobiliars trägt unter anderem der Verzicht auf pflegeintensive, verschleiß- und vandalismusanfällige Bauteile bei. Die Witterungsbeständigkeit der Objekte kann zudem durch ihre Form (z. B. Tropfkanten) unterstützt werden.
- **Barrierefreiheit und Teilhabe** sind durch die inklusive Gestaltung des Stadtmobiliars zu berücksichtigen (z. B. Unterfahrbarkeit für Rollstühle, Rückenlehnen). Ein breit aufgestelltes Angebot (z. B. Jugend- oder Seniorenbänke) und eine ausreichende Verfügbarkeit des Stadtmobiliars sorgen dafür, dass die Bedürfnisse unterschiedlicher Zielgruppen erfüllt werden.

Schließlich ist das ausgewählte, fest installierte Mobiliar nur der Grundbestand. Belebt werden die öffentlichen Räume von ihren Nutzer*innen, die sich die Angebote aneignen. Eine nutzungsoffene Ausstattung, ergänzende temporäre Elemente oder freigehaltene Flächen für Veranstaltungen bilden die Basis für eine vielfältige Bespielung. Dafür nötige Freiräume sollten bei der Planung der Ausstattung berücksichtigt werden.

a **Allgemeiner Standard:** Anwendung im gesamten Geltungsbereich möglich

e **Einfacher Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

b **Besonderer Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit besonderen funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

Übersicht der Gestaltungselemente

Sitzmöbel

Standard	Gestaltungselemente
a	Banksystem
b	Senior*innen-Bank
b	Picknickgruppe
b	Bankauflage
e	Metallbänke
e	Metall-Picknickgruppe
e	Jugendbänke
b	Modulsystem
b	Podeste und Tische
b	Hocker

Spiel- und Bewegung

Standard	Gestaltungselemente
b	Spielangebote
b	Bewegungsangebote

Abfallentsorgung

Standard	Gestaltungselemente
a	Freistehender Abfallbehälter
e	Flexibler Abfallbehälter
a	Unterflurcontainer
b	Abfallentsorgung: Weitere Elemente

Poller und Überfahrsperrern

Standard	Gestaltungselemente
b	Überfahrsperrern, multicodiert
b	Versenkbarer Poller
a	Stil- und Kipppfosten
e	Sperr- und Kipppfosten

Fuß- und Radverkehr

Standard	Gestaltungselemente
a	Fahrradbügel
b	Fahrrad-Station
a	Beschilderungssystem

Austausch und Information

Standard	Gestaltungselemente
a	Tauschschrank
a	Informationskasten
b	Smart-City-Screens

Sanitäre Infrastruktur

Standard	Gestaltungselemente
b	Trinkbrunnen
b	Öffentliche Toiletten

Künstliche Verschattung

Standard	Gestaltungselemente
b	Verschattungselemente (z. B. Sonnensegel und Schirme)

Sitzmöbel

Banksystem

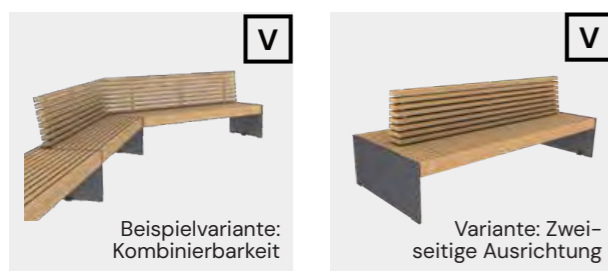


Allgemeiner Standard für Bänke ist eine Modellserie, welche als Kombination aus geschlossenen, rechteckigen Seitenwangen und flexibel gestaltbaren Sitzbereichen funktioniert. Die Sitzbereiche bestehen aus den Modulen Sitzfläche, Armlehne sowie Rückenlehne in verschiedenen Längen. Das Hintereinanderschalten und Kombinieren der Bänke zu Sitzgruppen (z. B. über Eck) muss möglich sein.

Durch die modulare Anpassbarkeit können vielfältige Ansprüche für unterschiedliche Standorte innerhalb eines einheitlichen gestalterischen Systems ermöglicht werden. Sitzfläche, Arm- und Rückenlehne können ergänzt, ausgetauscht oder repariert werden.

Material Wangen: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: materialsichtig (Sitzfläche Holz), Anthrazitgrau DB 703 (Seitenwangen); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept (Sitzfläche Edelstahl)
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle



Senior*innen-Bank



Wo sich ältere Menschen vermehrt aufhalten, sind erhöhte Bänke mit Armlehnen und Fußauflage vorzusehen. Senior*innenbänke sind gestalterisch an das Banksystem des allgemeinen Standards mit rechteckigen Seitenwangen anzulehnen.

Material Wangen: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: materialsichtig (Sitzfläche Holz) Anthrazitgrau DB 703 (Seitenwangen)
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Alle (außer Wohnsiedlung)
Standortkategorien: Alle

Picknickgruppe



Wo sich Menschen länger aufhalten, können Picknickgruppen aufgestellt werden. Dafür werden Varianten des Banksystems (Sitzflächen und Lehnen aus Holz) mit rechteckigen Tischen kombiniert. Der Unterbau der Tische ist für eine punktuelle Unterfahrbarkeit durch Rollstühle in Form von einzelnen Stützen auszuführen.

Material Unterbau: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: materialsichtig (Sitzfläche Holz), Anthrazitgrau DB 703 (Wangen, Unterbau)
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Alle (außer Wohnsiedlung)
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Grünräume, Erschließungsstraßen

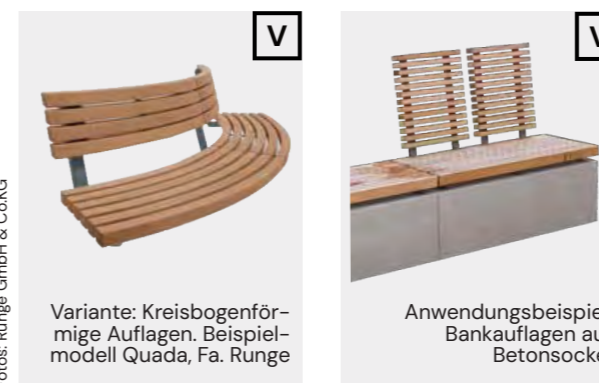
Bankauflage



In Gestaltungszonen, in denen Mauern und Stufen wichtiger Bestandteil der Freiraumgestaltung sind, können Bankauflagen aus Holz zur Anwendung kommen. Aufgrund der typischen Materialien der denkmalgeschützten Kolonie sind Bankauflagen dort auf Ziegelmauern zu montieren. In der Zone Innenstadtsaum können Bankauflagen z. B. auf Betonstufen und -mauern angewendet werden. Als Variante sind außerdem kreisbogenförmige Bankauflagen, z. B. an Baumscheiben, möglich. Bankauflagen können mit oder ohne Rückenlehnen zur Anwendung kommen.

Material Unterbau: Beton- oder Ziegelmauer
 Stahl, pulverbeschichtet (Streben, Armlehnen)
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: materialsichtig (Sitzfläche Holz), Anthrazitgrau DB 703 (Streben, Armlehnen)
Befestigung: aufgeschraubt

Zonen: Innenstadtsaum, Wohnkolonie (Einzelfallanwendung in allen Zonen möglich)
Standortkategorien: Wohnstraße, Erschließungsstraßen, Plätze, Grünräume



Fotos: Runge GmbH & Co.KG

Metallbänke



Als einfacher Standard für Bänke ist eine Modellserie aus Metall zu wählen, welche schlichte, rechteckige Sitzflächen und Rückenlehnen ohne Wölbungen aufweist. Die Verwendung von Armlehnen oder Varianten ohne Rückenlehne muss möglich sein. Durch die modulare Anpassbarkeit können vielfältige Ansprüche für unterschiedliche Standorte innerhalb eines einheitlichen gestalterischen Systems ermöglicht werden.



Material Unterbau: Edelstahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Vierkantrohre, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze, Grünräume

Metall-Picknickgruppe



Wo sich Menschen länger aufhalten und besonders hohe Anforderungen an die Langlebigkeit der Objekte bestehen, können Picknickgruppen aus Metall aufgestellt werden. Dafür werden Varianten der Metallbank mit rechteckigen Tischen kombiniert. Der Unterbau der Tische ist in Form von einzelnen Stützen auszuführen.

Material Unterbau: Edelstahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Vierkantrohre, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze, Grünräume

Jugendbänke

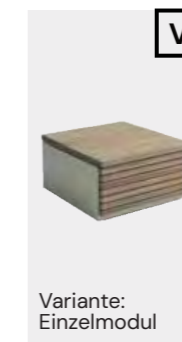


Wo sich jüngere Menschen vermehrt aufhalten, sind Bänke vorzusehen, die das erhöhte Sitzen durch eine zusätzliche Fläche oberhalb der Rückenlehne ermöglichen. Jugendbänke sind gestalterisch an die rechteckigen Metallbänke anzulehnen.

Material Unterbau: Edelstahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Vierkantrohre, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

Zonen: Innenstadtsaum
Standortkategorien: Erschließungsstraßen, Plätze, Grünräume

Modulsystem



Für Standorte mit besonderen Anforderungen an die Aufenthaltsqualität kann ein modulares Sitzsystem mit quadratischer Grundform zur Anwendung kommen. Es kann mit Pflanzgefäßen vielfältig und stufenartig kombiniert werden. So entsteht ein Angebot vielfältiger Sitzpositionen und Aneignungsmöglichkeiten. Die Pflege ist zu beachten.



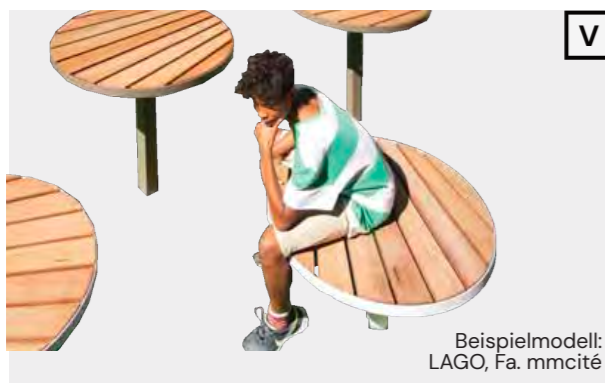
Material Unterbau: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Sockel); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: aufgestellt

Zonen: City, Wohnquartiere, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohn- & Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze

Podeste und Tische



Beispielmodell:
CODE, Fa. Vestre



Beispielmodell:
LAGO, Fa. mmcity

Für Einzelstandorte mit besonderen Anforderungen an die Gestaltung können kreisrunde Elemente mit Stahleinfassung und Holzoberfläche als Sitzpodeste zur Anwendung kommen. Die Montage auf unterschiedlichen Sitzhöhen ermöglicht das Unterfahren durch Rollstühle sowie verschiedene Formen der Aneignung, z. B. für unterschiedliche Sitzpositionen, das Springen zwischen den Elementen oder Benutzen als (Steh-)Tisch.

Material Unterbau: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Sockel); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: verschraubt oder einbetoniert

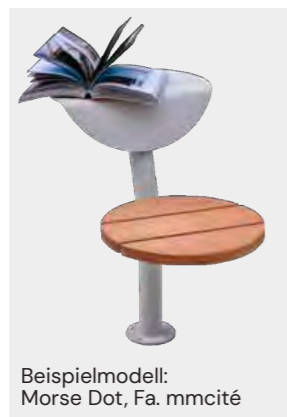
Zonen: City, Historischer Kern, Wohnquartiere, Innenstadtsum

Standortkategorien: Plätze, Grünräume

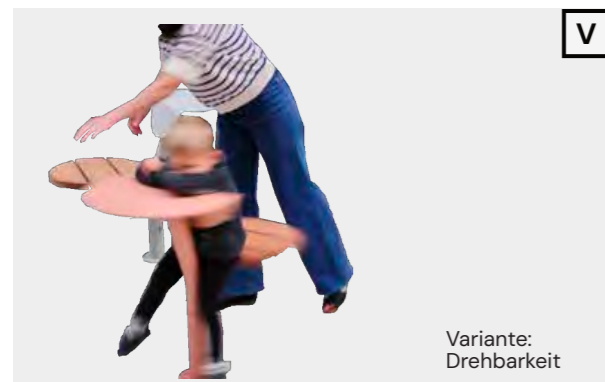
Hocker



Beispielmodell:
Pixel, Fa. mmcity



Beispielmodell:
Morse Dot, Fa. mmcity



Variante:
Drehbarkeit

Für einzelne Standorte mit besonderen Anforderungen an die Aufenthaltsqualität können ergänzend Hocker mit kreisrunden Sitzflächen zur Anwendung kommen. In runder Formensprache und farblich abgestimmt können die Hocker nach Bedarf um Funktionen wie Tischablagen, Lehnen oder Drehbarkeit ergänzt werden. Dadurch wird die vielfältige Nutzbarkeit des Stadtmobiliars gefördert.

Material Grundelement: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage (Variante): Europäisches Holz
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: einbetoniert oder verschraubt

Zonen: City, Historischer Kern, Innenstadtsum

Standortkategorien: Plätze, Grünräume

Spiel- und Bewegung

Spielangebote



Beispielgestaltung: Spielstation mit kreisrundem Fallschutz



Beispielmodell:
Rollstuhlkarussell



Beispielmodell:
Balance und Kugel



Beispielgestaltung:
Kreispedeste (Holz) auf Federn

An einzelnen ausgewählten Standorten können Spielgeräte und -stationen ein Aktivitäts- und Begegnungsangebot für Kinder schaffen. Sie sollten unterschiedliche Sinneserfahrungen und Bewegungsformen ermöglichen. Es werden Elemente empfohlen, deren Formen auf den einfachen Geometrien Kreis und Rechteck beruhen. Alternativ kann ein kreisförmiger oder rechteckiger Fallschutz ausgebildet werden. Holz ist aufgrund der haptischen Erfahrung und Temperatureutralität als Material zu bevorzugen. Barrierefreie Spielgeräte sind zu priorisieren.

Material: Europäisches Holz, Stahl, synthetischer Fallschutz (vorzugsweise aus Recycling-Material) oder Schüttgut-Fallschutz
Farbgestaltung: materialsichtig (Holz), Anthrazitgrau DB 703 ; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnquartiere, Wohnkolonie, Innenstadtsum

Standortkategorien: Plätze, Grünräume

Bewegungsangebote



Beispielmodell: Alters- und rollstuhlgerechte Bewegungsgeräte



Beispielmodell:
Altersgerechte Pedale zur Bankmontage



Beispielgestaltung:
Gruppierung von Bewegungsgeräten

Durch eine Gruppierung von Bewegungsgeräten an einzelnen, ausgewählten Standorten kann ein Aktivitäts- und Begegnungsangebot für unterschiedliche Generationen geschaffen werden. Sie sollten verschiedene Schwierigkeitsgrade berücksichtigen. Es sind Elemente zu wählen, deren Formen auf den einfachen Geometrien Kreis und Rechteck beruhen. Alternativ können kreisförmige oder rechteckige Grundflächen z. B. als Fallschutz ausgebildet werden.

Material: Europäisches Holz, Stahl, synthetischer Fallschutz oder Schüttgut-Fallschutz
Farbgestaltung: materialsichtig (Holz), Anthrazitgrau DB 703 ; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

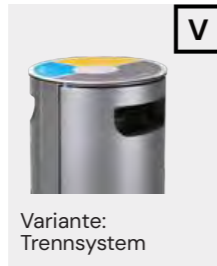
Zonen: Wohnkolonie, Innenstadtsum
Standortkategorien: Plätze, Grünräume

Abfallentsorgung

Freistehender Abfallbehälter



Beispielmodell:
Winsen 90 mit Ascher, Fa. Wetz



Variante:
Trennsystem



Variante für
Hundekotbeutel

Der Standard für Abfallbehälter ist ein Modell mit geschlossenem, zylindrischem Korpus und integriertem Ascher im flachen Abschlussdeckel. Die Mindestgröße beträgt 80 Liter. Varianten mit Trennsystem oder Hundekotbeutelspender sind möglich.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Sockel); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: einbetoniert oder Schwerlastanker

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnkolonie, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Alle (außer Wohnstraßen)

Flexibler Abfallbehälter



Beispielmodell:
Essen mit Ascher, Fa. Wetz



Variante Mast-
befestigung

Der einfache Standard ist ein Modell mit großer Öffnung, zylindrischem Korpus, verschiedenen Befestigungsoptionen und integriertem Ascher. Die Mindestgröße beträgt 40 Liter.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Sockel)
Befestigung: Mastbefestigung oder einbetoniert

Zonen: Innenstadtsaum, Wohnquartiere, Wohnsiedlung
Standortkategorien: Alle

Unterflurcontainer



Beispielgestaltung:
Unterflurcontainer

Für Sammelcontainerstandorte werden schlichte, eckige Unterflurcontainer empfohlen. Diese sind aufgrund ihrer niedrigen Einwurfhöhe barrierearm. Sie stellen keine Sichtbehinderung im Straßenverkehr dar. Durch den fehlenden Sichtschutz führen sie außerdem zu weniger wilden Ablagerungen im Bereich der Wertstoffinseln.

Material: Aluminium, Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Abfallentsorgung: Weitere Elemente



Beispielmodell:
Gassibox, Fa. Wetz



Beispielmodell:
Pfandtower, Fa. Runge

Foto: Runge GmbH & Co. KG

Ergänzende Modelle für spezifische Funktionen sollten gestalterisch auf den Geometrien Rechteck oder Kreis beruhen. Es können z. B. ein zylindrischer Pfandtower oder ein rechteckiger Hundekotbeutelspender gewählt werden.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Sockel); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: Mastbefestigung oder einbetoniert

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Poller und Überfahrsperrn

Überfahrsperrn, multicodiert



B

Überfahrsperrn sind als integrierter Bestandteil multicodierter Freiräume zu gestalten (z. B. als Freiraumelemente wie Hochbeete oder Mauern). Zudem können sie als multicodiert nutzbares Stadtmobiliar wie z. B. massive Pflanzgefäße ausgebildet werden. Eine Planungshilfe bildet der Leitfaden „Schutz vor Überfahrtaten“ der Polizeilichen Kriminalprävention der Länder und des Bundes. Bei Hochbeeten oder Pflanzgefäßen ist die Pflege der Bepflanzung und die Reinigung zu beachten.

Beispielgestaltungen:
Überfahrsperrn als multicodiertes Hochbeet



V

Material: Stahl, Beton oder Ziegel
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 (Stahl)
Befestigung: unterschiedlich

Zonen: City, Historischer Kern, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Erschließungsstraßen, Grünräume

Beispielgestaltung:
Locker gruppierte
Überfahrsperrn

Versenkbarer Poller



Für (halb-)automatische versenkbare Poller ist ein Modell mit zylindrischem Korpus und flachem Abschluss zu wählen. Über notwendige verkehrstechnische Markierungen hinaus ist auf Kennzeichnung oder Beschriftung (z. B. Markenlogos) zu verzichten.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; in Ausnahmen: Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: einbetoniert (oder aufgedübelt)

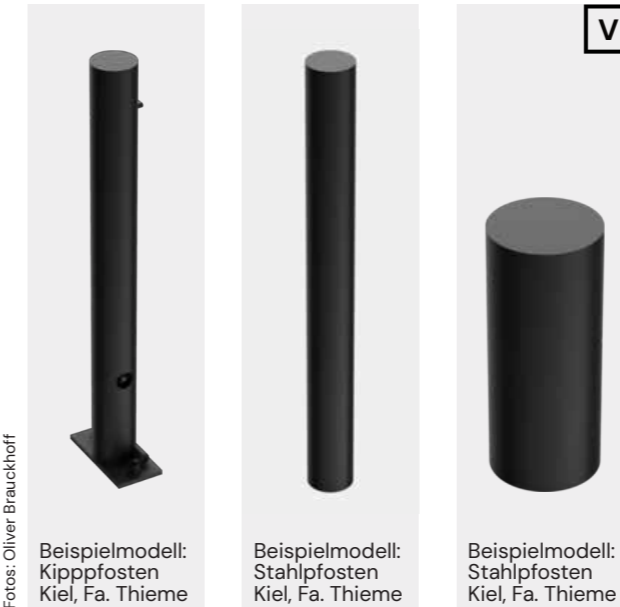
Zonen: City, Historischer Kern
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze

Beispielmodell: Halbautomatisch versenkbarer Poller CUPRIT, Fa. Ziegler Metallbearbeitung

Schutz vor Überfahrtaten:

In öffentlichen Räumen mit starker Frequentierung und Veranstaltungen ist die Gefahrenabwehr zu berücksichtigen. Eine Planungshilfe hierfür bietet der Leitfaden: „Schutz vor Überfahrtaten“ (Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes, 2025)

Stil- und Kippfosten



V

Der Standard für Stil- und Kippfosten ist ein Modell mit zylindrischem Korpus und flachem Abschluss. Verschiedene Durchmesser und Höhen sind möglich. Alle Poller eines Platzes oder Straßenzuges sollten eine einheitliche Höhe und Farbgestaltung aufweisen. Kippfosten sollten im geklappten Zustand ebenerdig abschließen, um den Fuß- und Radverkehr nicht zu gefährden.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: einbetoniert (oder aufgedübelt)

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

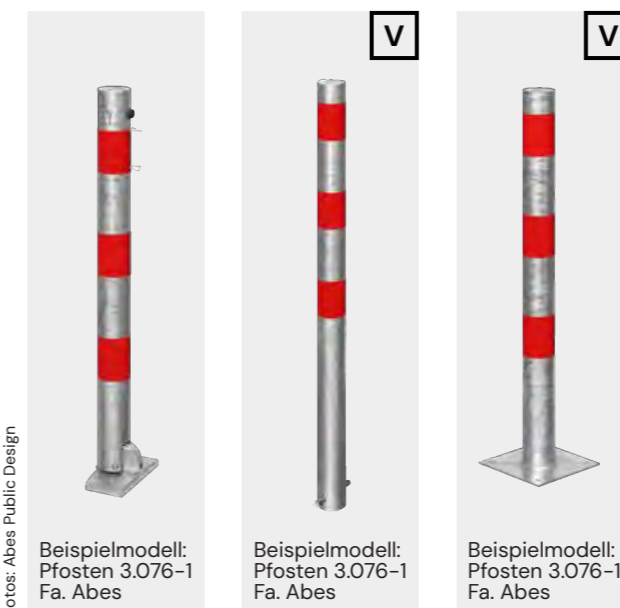
Fotos: Oliver Brauckhoff

Beispielmodell:
Kippfosten
Kiel, Fa. Thieme

Beispielmodell:
Stahlpoller
Kiel, Fa. Thieme

Beispielmodell:
Stahlpoller
Kiel, Fa. Thieme

Sperr- und Kippfosten



V

V

Der einfache Standard für Sperr- und Kippfosten ist ein Modell mit zylindrischem Korpus und flachem Abschluss. Die Höhe über Grund sollte 900 mm betragen. Ausführungen mit Bodenhülse zum Herausnehmen oder zum Kippen sind möglich. Kippfosten sollten im geklappten Zustand ebenerdig abschließen, um den Fuß- und Radverkehr nicht zu gefährden.

Material: Stahl, feuerverzinkt
Farbgestaltung: materialsichtig
Befestigung: einbetoniert (oder aufgedübelt)

Zonen: Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohnstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze, Grünräume

Fotos: Abes Public Design

Beispielmodell:
Pfosten 3.076-1
Fa. Abes

Beispielmodell:
Pfosten 3.076-1
Fa. Abes

Beispielmodell:
Pfosten 3.076-1
Fa. Abes

Rechtsgrundlagen und Gestaltungshinweise:

Für Poller und Pfosten sind insbesondere folgende DIN-Normen sind zu berücksichtigen: DIN 18040-1; DIN 18040-3; DIN 32975; DIN 32984

Weiterführende Hinweise zur Position und Gestaltung von Pollern finden sich hier:

- „Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen“ (RASt 06) (Forschungsgesellschaft für Straßen- und Verkehrswesen, 2006)
- „Gestaltung und Anordnung von Pollern im Straßenraum“ (Fachausschusses für Umwelt und Verkehr beim DBSV e.V., 2021)

Fuß- und Radverkehr

Fahrradbügel



Foto: Abes Public Design



Beispielmodell:
Anlehnbügel 459
mit Querholm,
Fa. Abes



Beispielmodell:
Fahrradbügel,
herausnehmbar
Foto: Stadt Leverkusen



Als Standard für Fahrradbügel ist ein rechteckiges Modell aus Rechteckrohren oder Flachstahl zu wählen. Ein Querholm erschwert das Herabrutschen des Schlosses und somit den Diebstahl. Er bietet zudem flexiblere Möglichkeiten für das Anbinden unterschiedlicher Fahrradtypen.
Der Abstand zwischen den Fahrradbügeln sollte ausreichend bemessen für zwei Fahrräder sein. An Veranstaltungsorten kann eine herausnehmbare Variante angewendet werden.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: einbetoniert oder herausnehmbar

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Fahrrad-Station



Beispielmodell:
BikeRepAir,
Fa. Iominck



Beispielgestaltung:
Fahrradstation

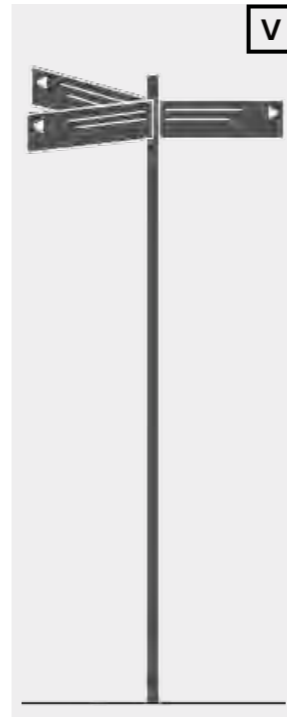


Fahrradstationen sind in einem aufeinander abgestimmten Mobiliar zu gestalten. Die Form der Fahrradbügel und Reparatur-Elemente mit integrierter Pumpe sollten auf einer rechteckigen Geometrie basieren. Alle Elemente der Fahrradstation sind in einheitlicher Farbgebung zu gestalten.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: aufgeschraubt (Reparatur-Station)

Zonen: Historischer Kern, Wohnkolonie, Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen, Grünräume

Beschilderungssystem



Beispielsystem:
Wegweiser zur
Pfostenmontage



Beispielsystem:
Infotafel zur Pfosten-
montage



Für das Informations- und Wegeleitsystem ist eine flexible Produktserie mit rechteckigen Schildern in vielfältigen Größen zu wählen. Auf diese Weise kann es für unterschiedliche Anwendungen wie für Wegweiser oder für Infotafeln genutzt werden. Das System muss für verschiedene Pfosten-Durchmesser geeignet sein. Es wird sowohl an bestehenden Masten als auch an neuen Pfosten montiert. Die Schilder sind entsprechend dem Corporate Design der Stadt Leverkusen zu gestalten.

Material: Stahl, pulverbeschichtet (Pfosten)
Farbgestaltung Pfosten: Anthrazitgrau DB 703 oder materialsichtig (feuerverzinkt); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Farbgestaltung Schilder: entsprechend der Farben des Corporate Designs
Befestigung: Masten oder Pfosten, einbetoniert

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Austausch und Information

Tauschschrank

a

Fotos: ST Vitriinen Trautmann GmbH & Co.KG, www.st-vitriinen.de



Beispielmodell:
Tauschschrank Lekturm 470,
Fa. ST Vitriinen

Für Bücherschränke bzw. den „Schrank der Dinge“ ist ein schlichtes, quaderförmiges Modell zu wählen. Es wird eine Modellserie empfohlen, die Varianten in unterschiedlichen Größen ermöglicht. Zudem sollten Tauschränke von mehreren Seiten zu öffnen sein.

Material: Glas entspiegelt, UV-geschützt, mit sicherem Bruchverhalten (z. B. ESG);
Stahl / Aluminium
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703 ;
mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Informationskasten

a

Foto: Oliver Brauckhoff



Beispielmodell:
Schaukasten Kiel,
Fa. Thieme

Für Schaukästen zur Information ist ein Modell mit schlichter, rechteckiger Gestaltung zu wählen. Es wird eine Modellserie empfohlen, die Varianten in unterschiedlichen Breiten ermöglicht. Die Pfosten des Kastens sollten in Anlehnung an den Standard für Stilpoller mit einem runden Querschnitt gewählt werden. Informationskästen sollten nur an öffentlichen oder gemeinnützigen Einrichtungen aufgestellt werden. Für gewerbliche und gastronomische Betriebe sind die Gestaltungsstandards für Sondernutzungen zu beachten.

Material: Glas, Stahl (pulverbeschichtet)
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Smart-City-Screens

b

Fotos: ST Vitriinen Trautmann GmbH & Co.KG, www.st-vitriinen.de



Beispielmodell:
Smart-City-Touchscreen,
Fa. ST Vitriinen



Beispielanwendungen:
Smart-City-Touchscreen,
Fa. ST Vitriinen

An frequentierten Standorten können Smart-City-Touchscreens aktuelle Informationen bereitstellen und zur Orientierung beitragen. Um eine Überfrachtung des öffentlichen Raums zu vermeiden, ist die Standortwahl genau abzuwägen. Es sind schlichte, rechteckige Touchscreens mit einer maximalen Breite von 90 cm zu wählen.

Material: Glas entspiegelt, UV-geschützt, mit sicherem Bruchverhalten (z. B. VSG);
Stahl/ Aluminium
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: City
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Erschließungsstraßen

Sanitäre Infrastruktur

Trinkbrunnen



Foto: Meritvelli Arjalaguer



Beispielmodell:
Caudal, Fa. Urbidermis

Foto: Claudia Maurino



Beispieldetail:
Spritzwasserabflussgitter
Caudal, Fa. Urbidermis

Als Trinkbrunnen ist eine Modellserie mit rechteckigem, L-förmigem Korpus zu wählen. Der Spritzwasserauffang sollte durch ein Gitter vor Verunreinigungen geschützt sein. Die mittlere Höhe von etwa 85 cm macht den Trinkbrunnen für verschiedene Altersgruppen nutzbar. Die Unterfahrbarkeit des Wasserspenders bzw. des Spritzwasserauffangs für Rollstuhlfahrer*innen muss gegeben sein.

Material: Stahl

Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Befestigung: Fundament

Zonen: City, Historischer Kern, Innenstadtsum
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Erschließungsstraßen, Grünräume

Foto: Urbidermis Team



Beispielmodell,
barrierefrei: Caudal,
Fa. Urbidermis

Öffentliche Toiletten



Beispielmodell für öffentliche
Toiletten mit außenliegendem
Wasserspender, Fa. WallDecaux



Öffentliche Toiletten sichern die barrierefreie Grundversorgung im Stadtraum. Sie ermöglichen die Erfüllung von Grundbedürfnissen und den Zugang zur Hygiene-Infrastruktur. Öffentliche Toiletten sind aufbauend auf den Grundformen Kreisbogen oder Rechteck zu gestalten. Ihr äußeres Erscheinungsbild sollte schlicht und frei von Außenwerbung sein. Als Material wird Stahl mit Anti-Graffiti Beschichtung empfohlen. Es wird eine Modellserie mit Wickelmöglichkeit, außenliegendem Wasserspender sowie Infotafel empfohlen. An stark versiegelten Standorten sollte eine Dachbegrünung vorgesehen werden.

Material: Stahl, Anti-Graffiti-Beschichtung

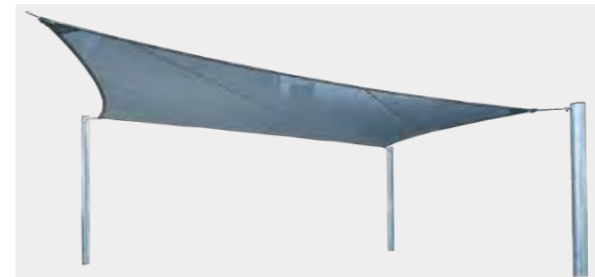
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Befestigung: Fundament

Zonen: City, Historischer Kern, Innenstadtsum
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Plätze, Grünräume, Erschließungsstraßen

Künstliche Verschattung

Verschattungselemente



Beispielmodell: Sonnensegel, Fa. Planex

Bei Hitzeinseln, an denen sich viele Menschen aufhalten und keine Verschattung durch Bäume oder Begrünungen möglich ist, können z. B. Sonnensegel oder Sonnenschirme installiert werden.

Material Pfosten: Stahl,

feuerverzinkt oder pulverbeschichtet

Farbgestaltung Pfosten: Anthrazitgrau DB 703 oder materialsichtig

Material Segel: Kunststoff- oder Glasgewebe UV-Beständig und schwer entflammbar

Farbgestaltung Segel: Hellgrau-Abstufungen (z. B. RAL 000 60 00, RAL 000 75 00); mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Zonen: City, Wohnquartiere, Innenstadtsum

Standortkategorien: Plätze, Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Wohnstraßen



Beispielmodell: Sonnensegel, Fa. Planex



Werbungsfreie, eckige hellgraue Stoffschirme

Beleuchtung

Anforderungen

Auch die Beleuchtung prägt die Identität und Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume wesentlich mit. Sie ist zudem entscheidend für die Verkehrssicherheit und das subjektive Sicherheitsgefühl. Folgende Anforderungen sind bei der Auswahl der Leuchten zu beachten:

- Auch die Beleuchtung soll zu einer **abgestimmten und übersichtlichen Gestaltung** beitragen. Durch einheitliche Beleuchtungselemente kann der gestalterische Zusammenhang der öffentlichen Räume gestärkt werden. Die Reduktion der Modellvielfalt erleichtert zudem Wartung und Instandhaltung.
- **Lichttemperatur und Helligkeit** haben entscheidenden Einfluss auf die Wirkung der Beleuchtung. Neben der Atmosphäre betrifft dies das subjektive Sicherheitsgefühl die Verkehrssicherheit und auch die Umweltauswirkungen (Pflanzen-, Tier- und Insektenfreundlichkeit) der Beleuchtung. Grundsätzlich sollte gelbliches bis warmweißes Licht (Farbtemperatur bis 2700 Kelvin) mit sehr geringen Ultraviolettanteilen genutzt werden und die Helligkeit auf das notwendige Maß beschränkt werden.

- **Beleuchtungsrichtung und Blendfreiheit** beeinflussen Beleutungskomfort sowie die Umweltauswirkungen (Pflanzen-, Tier- und Insektenfreundlichkeit). Durch die Ausrichtung der Beleuchtung nach unten sollte die Lichtverschmutzung so weit wie möglich reduziert werden. Eine gezielte Lichtführung kann genutzt werden, um besondere Situationen im und am öffentlichen Raum zu inszenieren.
- Eine flexible und **modulare Konzeption** erhöht die Reparaturfähigkeit und Nachrüstbarkeit der Leuchten. Die Möglichkeit zur Integration unterschiedlicher Funktionen (z. B. unterschiedliche Beleuchtungsarten, kombinierte Nutzung der Masten) hilft zusätzlich, die Anzahl der Elemente im öffentlichen Raum zu reduzieren.


Alle Leuchten sind als energiesparende LED-Beleuchtung auszuführen. Für die Beleuchtung von Verkehrsflächen sind zudem in jedem Fall die einschlägigen Normen, insbesondere die Normenreihe DIN EN 13201, zu beachten.

Übersicht der Gestaltungselemente


Mastleuchten

Standard	Gestaltungselemente
	Technische Mastleuchte
	Technische Mastleuchte
	Dekorative flache Mastleuchte
	Dekorative zylindrische Mastleuchte
	Dekorative Kugelleuchte



Lichtstelen




Standard	Gestaltungselemente
	Dekorative Lichtsteele

Integrierte Beleuchtung

Standard	Gestaltungselemente
	Integrierte Beleuchtungselemente

Akzentbeleuchtung

Standard	Gestaltungselemente
	Akzentbeleuchtung Unterführungen und Passagen
	Akzentbeleuchtung Fassaden

-  **Allgemeiner Standard:** Anwendung im gesamten Geltungsbereich möglich
-  **Einfacher Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)
-  **Besonderer Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit besonderen funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

Mastleuchten

Technische Mastleuchte a



V Als Leuchte des allgemeinen Standards im Gelungsbereich ist eine robuste, flache LED-Außenleuchte zu wählen. Ein eckiges Modell, das durch seine fünf Größenvarianten und diverse wählbare Optiken vielfältige Einsatzmöglichkeiten bietet.

Material: Aluminiumdruckguss (Gehäuse), gehärtetes Glas (Abdeckung)
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Foto: © Schröder

Beispielmodell: Izylum, Fa. Schröder

Technische Mastleuchte e



Beispielmodell: Selene, Fa. Conpower



Größenvarianten: Modell Selene, Fa. Conpower

V Als Leuchte des einfachen Standards für Standorte ohne besondere gestalterische Ansprüche ist eine kompakte LED-Außenleuchte mit etwa 3 wählbaren Größen und präziser Lichtlenkung zu wählen.

Material: Kunststoff (Gehäuse)
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Wohnkolonie, Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Alle (außer Geschäftsstraßen)

Dekorative flache Mastleuchte b



Beispielmodell: Ecorays Fa. AEC Illuminazione GmbH

Foto: www.aecilluminazione.com



V Auf Plätzen oder in Grünräumen können Leuchten mit flachen, runden Gehäusen zur Anwendung kommen. Sie sind – in Anlehnung an den Bestand – für viele Einsatzarten (Mast, Ausleger, Hängung) geeignet sowie zur besonderen gestalterischen Betonung dieser Standorte.

Material: Aluminiumdruckguss
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Innenstadtsaum, City, Historischer Kern, Wohnkolonie, Wohnquartiere
Standortkategorien: Plätze, Grünräume



V

Dekorative zylindrische Mastleuchte b



Beispielmodell: Ilias, Fa. Conpower



V Für Standorte mit erhöhten gestalterischen Anforderungen – zum Beispiel aufgrund einer hohen Passantenfrequenz oder des historischen städtebaulichen Kontexts – ist eine schlichte LED-Mastleuchte mit zylinderförmigem Gehäuse zu wählen. Vorgeschlagen wird eine Modellreihe, die durch ihre Modularität und Erweiterbarkeit unterschiedliche Anwendungsmöglichkeiten innerhalb eines gestalterischen Systems bietet. Die Mastleuchte kann als Hängeleuchte, Stenleuchte und Mastaufsatzleuchte zum Einsatz kommen. Zu beachten ist die maximale Lichtpunkthöhe, die beispielsweise bei dem abgebildeten Beispielmodell sechs Meter beträgt.

Material: Aluminiumdruckgussgehäuse
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnkolonie, Wohnquartiere

Standortkategorien: Alle (außer Erschließungsstraßen)

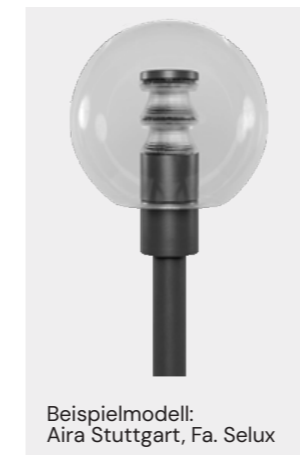


Beispielmodell: Ilias, hängend, Fa. Conpower



V

Dekorative Kugelleuchte b



Beispielmodell: Aira Stuttgart, Fa. Selux



Bestandsmodell: Kugelleuchte

B In der Zone Wohnkolonie kann, in Anlehnung an die Bestandsleuchten, ein Leuchtenmodell mit kugelförmigem, transparentem Gehäuse gewählt werden. Da das Gehäuse von Kugelleuchten eine gerichtete Beleuchtung erschwert ist zur Vermeidung von Lichtverschmutzung und zum Schutz von Tieren ein Modell mit besonderer Abschirmung zu wählen, wie z. B. die Leuchte Selux Aira Stuttgart.

Material: Glas (Gehäuse)
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Wohnkolonie
Standortkategorien: Wohnstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze

Lichtstelen

Dekorative Lichtstele



Lichtstelen stellen als besonderer Standard eine Möglichkeit dar funktional und stadtstrukturell bedeutende Standorte gestalterisch hervorzuheben. Die Gestaltung von Lichtstelen ist an die „Dekorative zylindrische Mastleuchte“ anzulehnen. Innerhalb des gestalterischen Systems dieser Modellreihe wird ein Mast gewählt, der denselben Durchmesser wie das Gehäuse aufweist.

Material: Aluminiumdruckgussgehäuse
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: City, Historischer Kern
Standortkategorien: Alle

Beispielmodell:
Ilias, Fa. Conpower

Beispielmodell:
Ilias, Fa. Conpower

Integrierte Beleuchtung

Integrierte Beleuchtungselemente



Beispiel für integrierte
Beleuchtung in Geländern

Integrierte Beleuchtungselemente tragen zur Reduktion der Ausstattungselemente im öffentlichen Raum bei. Sie sollten zur blendfreien Ausleuchtung beitragen und störendes Streulicht reduzieren. Integrierte Beleuchtungselemente können zudem als gestalterische Lichtakzente im öffentlichen Raum eingesetzt werden oder zur Reduktion von Angsträumen, beispielsweise auf Brücken.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Akzentbeleuchtung

Akzentbeleuchtung Unterführungen und Passagen



Beispiel für Akzentbeleuchtung
von Unterführungen

Zur Steigerung der Sicherheit und Reduktion von potenziellen Angsträumen in Unterführungen kann eine Akzentbeleuchtung, beispielsweise als Lichtkunst gewählt werden. Dabei sind Aspekte der Energie- und Ressourcenschonung, des Artenschutzes und des Wohlbefindens der Nutzer*innen zu berücksichtigen.

Zonen: City, Innenstadtsum
Standortkategorien: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Erschließungsstraßen



Beispiel für Akzentbeleuchtung
von Passagen

Akzentbeleuchtung Fassaden



Foto: BEGA

Beispiel für Akzentbeleuchtung an
Fassaden; Fa. BEGA

Zur Hervorhebung einzelner besonderer Gebäude durch Fassadenbeleuchtung kommt eine Akzentbeleuchtung zum Einsatz. Eine insektenfreundliche Fassadenbeleuchtung sollte aus Insektenschutzgründen nach unten gerichtet werden. Durch eine zeitliche Steuerung lassen sich Energieverbrauch und nächtliche Lichtverschmutzung begrenzen. Auf die Anstrahlung von Bäumen ist aus Pflanzen- und Tierschutzgründen zu verzichten.

Strahler für Fassaden- und andere Akzentbeleuchtungen können in Lichtstelen integriert werden (siehe untere Abbildungen), um die Zahl der Ausstattungselemente im öffentlichen Raum zu reduzieren.

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnkolonie, Wohnquartiere
Standortkategorien: Alle (außer Grünräume)



Foto: BEGA

Beispielmodell für Strahler in Lichtstelen: BEGA Lichtbauelemente





Vegetation

Anforderungen

Neben der vielfältigen horizontalen Begrünung mit Bäumen, Pflanzbeeten sowie Retentions- und Grünflächen umfasst die Bepflanzung auch Fassaden- und Dachbegrünung sowie mobile Pflanzgefäße. Das Ziel einer klimaangepassten, resilienten und sozial inklusiven Stadtgestaltung stellt folgende Anforderungen an die Vegetation:


- Vegetation soll einen Beitrag zur **Biodiversität** leisten, indem vielfältige heimische Pflanzenarten eingesetzt werden. Abwechslungsreiche Bepflanzungen wie Bäume, Sträucher, Stauden und Bodendecker dienen Insekten, Vögeln sowie anderen Kleintieren als Habitat und stellen zudem einen Mehrwert für das urbane Ökosystem dar.
- Mit einer **standort- und klimagerechten Bepflanzung**, dem Fokus auf mehrjährige Pflanzen sowie schädlingsresistente Arten wird die Langlebigkeit gestärkt und der Pflegeaufwand insgesamt reduziert. Dabei ist auch auf besondere Beanspruchung z. B. an vielbefahrenen Straßen oder klimatisch stark belasteten Stadträumen Rücksicht zu nehmen.

- Begrünungselemente leisten einen wichtigen Beitrag zur **Umweltqualität**, u. a. durch Verschattung, Lärmreduktion und Verbesserung der Luftqualität. Bäume und Pflanzen mildern die Hitzebelastung und tragen dadurch gleichzeitig zur Klimaanpassung bei.
- Durch das gemeinsame Gestalten, Nutzen und Pflegen von Grünräumen kann die **Aneignung** öffentlicher Räume gestärkt werden – etwa in Form von Beet- und Baumpatenschaften, nachbarschaftlichen Begrünungsprojekten und Urban Gardening. Dadurch wird die soziale Bindung, Identifikation und Verantwortung im Quartier gefördert.

Das Thema der Vegetation betrifft sowohl öffentliche als auch private Flächen. Alle öffentlichen Pflanzungen sind mit dem Fachbereich 67 Stadtgrün abzustimmen. Im Hinblick auf die Bepflanzung nicht öffentlicher Flächen berät die Kampagne „Leverkusen blüht auf“ (seit 2019) Bürger*innen, Bildungseinrichtungen und Kindergärten zur Steigerung der Artenvielfalt in der Stadt und bietet Bildungsmaßnahmen an.


Handlungsempfehlungen Grüne Stadt

Als Leitfaden zur Klimaanpassung und Begrünung hat die Stadt Leverkusen zusammen mit der TH Köln 2025 die „Handlungsempfehlungen für die grüne Stadt der Zukunft“ veröffentlicht. Sie zeigen auf wie Nachbarschaftsinitiativen, Grundstücksgestaltungen und Neubauprojekte einen Beitrag gegen Hitzeinseln leisten können. Bürger*innen, die Leverkusen grüner machen möchten, können sich hier über klimaangepasste Gestaltungsmöglichkeiten von Gärten und Grundstücken informieren, um die Belastung an Hitzetagen zu verringern. Die Handlungsempfehlungen sind als Broschüre und online verfügbar (letzter Zugriff Februar 2026):

 <https://www.leverkusen.de/stadt-entwickeln/umwelt/gruene-stadt>

GALK-Straßenbaumliste

Die GALK-Straßenbaumliste ist ein Werkzeug für Kommunen und Planer*innen zur Baumauswahl für den städtischen Raum, insbesondere Straßenstandorte (GALK steht für Gartenamtsleiterkonferenz). Die Straßenbaumliste ist eine regelmäßig überarbeitete Empfehlungsliste, die verschiedene Baumarten und -sorten hinsichtlich ihrer klimatischen, standörtlichen und gestalterischen Eignung bewertet. Ein Ziel ist die Förderung von Artenvielfalt und Resilienz. Eine Auswahl aus der Straßenbaumliste kann der Broschüre „Zukunftsbäume für die Stadt“ entnommen werden. Die Liste und die Broschüre sind online verfügbar (letzter Zugriff Februar 2026):

 <https://www.galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuuebersicht/zukunftsbaeume-fuer-die-stadt/>

Übersicht der Gestaltungselemente

Bäume

Standard	Gestaltungselemente
a	Einzelbäume
a	Baumreihen
b	Baumgruppen

Vertikales Grün

Standard	Gestaltungselemente
a	Fassadenbegrünung
a	Rankhilfen
b	Einfriedungen

Baumscheiben

Standard	Gestaltungselemente
a	Offene Baumscheiben
a	Baumschutzgitter
b	Baumscheiben-Sitzelement

Pflanzgefäße

Standard	Gestaltungselemente
a	Einfache Pflanzgefäße
b	Modulare Pflanzgefäße
b	Besondere Pflanzgefäße

Weiteres horizontales Grün

Standard	Gestaltungselemente
a	Einfache Pflanzbeete
b	Rabattengeländer
b	Retentionsmulden
b	Wildwiese
b	Wiese
a	Dachbegrünung

Hinweis zu Pflanzgefäßen

Pflanzgefäße sind im Vergleich zu anderer Begrünung pflegeintensiv. Der Pflegeaufwand ist bei der Planung zu berücksichtigen und abzuwägen.

Hinweis zu Baumgruben und überbauten Pflanzungen

Baumgruben sind unter Flur ausreichend gemäß aktuell gültigen technischen Standards zu dimensionieren. Die Ausführung überbauter Pflanzungen ist gemäß des Leitfadens „Empfehlungen für Baumpflanzungen – Teil 2“ (FLL e.V. 2010) auszuführen und mit dem Fachbereich 67 Stadtgrün abzustimmen.

- a Allgemeiner Standard:** Anwendung im gesamten Geltungsbereich möglich
- e Einfacher Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)
- b Besonderer Standard:** Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit besonderen funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

Bäume

Einzelbäume



V



B

Einzelbäume sind standortgerecht und klimaverträglich auszuwählen (z. B. „GALK-Zukunftsbäume für die Stadt“ oder „GALK-Straßenbaumliste“). Sie können an Plätzen, Grünflächen, Gebäudevorzonen oder in Straßenräumen gepflanzt werden. Zum Schutz der Bäume, zur besseren Wasseraufnahme und Humusbildung sind ausreichend große Baumscheiben auszuführen. Baumpatenschaften können die Teilhabe und Pflege fördern. Für Baumpflanzungen über Tiefgaragen ist eine spezifische Planung erforderlich.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Baumreihen



B



V

Baumreihen strukturieren den öffentlichen Raum in Form ein- oder zweireihiger Alleen. Sie gliedern Straßenräume, betonen Wegeverbindungen und stärken die Orientierung im Stadtraum. Zudem wirken sie sich positiv auf das Stadtklima, die Luftqualität und Biodiversität aus.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Baumgruppen



V

Baumgruppen unterstützen die Begrünung und Gliederung öffentlicher Räume, z. B. durch die Zonierung von Platz- oder Grünflächen. Sie tragen maßgeblich zur Aufenthaltsqualität bei. Das Blätterdach einer Baumgruppe dient im Sommer als Schattenspende, schützt vor Überhitzung und verbessert das Mikroklima. In Verbindung mit Sitzgelegenheiten entstehen unter Baumgruppen Orte der Ruhe und Erholung sowie informelle Begegnungsorte im direkten Wohnumfeld oder in zentralen städtischen Räumen.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Plätze, Grünräume, Wohnstraßen, Erschließungsstraßen

Baumscheiben

Offene Baumscheiben



V

Beispiel: kreisrunde Baumscheibe



V

Beispiel: Baumscheibe wassergebunden

Bäume benötigen offene, bodengleiche Baumscheiben. Diese sollten mit Bepflanzung oder können als wassergebundene Decke ausgeführt werden. Die Baumscheiben-Form kann rechteckig oder kreisrund mit ausreichend großen Abmessungen gestaltet werden. Das Material der Einfassung richtet sich nach den umgebenden Oberflächen. Ausreichender unterirdischer Wurzelraum sowie Anfahrtschutz sind zu beachten.

Material Einfassung: Stahlband oder mit passendem Natur-, Beton- oder Klinkerstein.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Baumschutzgitter



V

Beispiel: kreisrund, Fa. Wibatec



V

Beispiel: Lochklinker-Schutz, rechteckig

An frequentierten Standorten ist zum Schutz des Baumes eine Abdeckung der Baumscheibe mit rechteckigem oder rundem Format und schlichter, funktionaler Gestaltung zu wählen.

Material: Gusseisen oder Lochklinker
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Baumscheiben-Sitzelement



B

Beispiel: Runde Baumscheibe mit Sitzelementen aus Beton

Baumscheiben können durch Sitzmöglichkeiten ergänzt werden, z. B. mit Betonring auf Sitzhöhe (kombinierbar mit Bankauflage aus Holz S. 47). Zudem können Bänke mit integriertem Wassertank für die Bewässerung der Baumscheiben aufgestellt werden.

Material Unterbau: Beton- oder Ziegelmauer
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: materialsichtig (Sitzfläche Holz), Anthrazitgrau DB 703 (Streben, Armlehnen)

Zonen: Alle (außer Wohnsiedlung)
Standortkategorien: Alle (Fokus auf: Geschäftsstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze)

Weiteres horizontales Grün

Einfache Pflanzbeete

a



Bodengleiche Grünflächen wie Pflanzbeete und Grünstreifen verbessern die Versickerung, das Mikroklima und strukturieren öffentliche Räume. Sie werten Aufenthaltsorte auf und fördern die Biodiversität durch eine insektenfreundliche naturnahe Bepflanzung. Eine Beetpatenschaft fördert das Engagement, die Identifikation und das Bewusstsein von Bürger*innen für den Wert von urbanem Grün.

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Rabattengeländer

b



Zur Erfassung und Schutz von Pflanzbeeten und kann ein niedriges Rabattengeländer mit einer Höhe von ca. 30 bis 40 cm gewählt werden – bestehend aus Pfosten mit kreisrunden oder quadratischen Querschnitten.

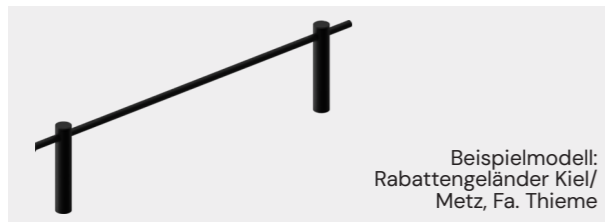
Material: Stahl, pulverbeschichtet

Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703

Zonen: Wohnkolonie

Standortkategorien: Wohnstraßen, Erschließungsstraßen, Plätze

Foto: Oliver Brauckhoff



Beispielmodell:
Rabattengeländer Kiel/
Metz, Fa. Thieme

Retentionsmulden

b



Retentionsmulden sind begrünte, abgesenkte Flächen, die Regenwasser aufnehmen und versickern lassen. In Kombination mit unterirdischen Rigolen entsteht ein Mulden-Rigolen-System, das zusätzlich Wasser speichert und zeitverzögert ableitet. Beide Systeme entlasten die Kanalisation und verbessern das Mikroklima. Sie können straßenbegleitend, auf Plätzen oder in Grünflächen ausgebildet werden. Zudem können Freiräume mit spezifischen Nutzungen wie z. B. Spiel- und Sportplätze muldig ausgebaut und somit als Retentionsräume genutzt werden.

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle (außer Geschäftsstraße)

Wildwiese

b



Beispiel: Wildwieseninsel



Beispiel: Wildwiese

Wildwiesen sind artenreiche, meist extensiv gepflegte Grünflächen, die sich durch eine hohe ökologische Vielfalt auszeichnen. Sie bestehen aus heimischen Gräsern, Wildblumen und Kräutern und bieten Lebensraum und Nahrungsquelle für zahlreiche Insekten, Vögel und Kleintiere. Vorteile bestehen in der Förderung der Biodiversität und Verbesserung des Mikroklimas. Wildwiesen eignen sich für Verkehrsinseln, Parks und Platzflächen, die nicht bespielt werden.

Zonen: Alle (außer City)

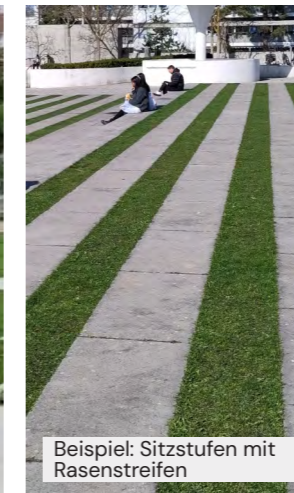
Standortkategorien: Alle (außer Geschäftsstraßen)

Rasen

b



Beispiel: Rasenfläche



Beispiel: Sitzstufen mit Rasenstreifen

Rasenflächen sind intensiv gepflegte Grünflächen mit erhöhtem Pflegeaufwand. Trotz geringerer ökologischer Vielfalt bieten sie z. B. Aneignungs-, Spiel- oder Liegemöglichkeiten. Zu den Vorteilen zählen die Förderung vielfältiger und freier Nutzungs- und Aneignungsmöglichkeiten, die Versickerungsfähigkeit sowie die Verbesserung des Mikroklimas. Wiesen eignen sich für Parks und öffentliche Platzflächen.

Zonen: Alle

Standortkategorien: Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Grünräume, Erschließungsstraßen

Dachbegrünung

a



Beispiel: extensive Dachbegrünung



Beispiel: intensive Dachbegrünung

Dachbegrünungen tragen u. a. zur Klimaanpassung und Regenwasserrückhaltung bei. Je nach Nutzung und Statik kann zwischen extensiver Begrünung (pflegearm, flach wurzelnde Pflanzen) und intensiver Begrünung (pflegeintensiver, vielfältigere Bepflanzung) gewählt werden (Beachtung der Statik, Abdichtung sowie standortgerechte Pflanzenauswahl). Auch kleine Dächer wie Garagen oder Anbauten sowie geneigte Dächer bieten Potenzial zur Dachbegrünung.

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Vertikales Grün

Fassadenbegrünung

a



Beispiel: Boden- gebundene Begrünung



Beispiel: Pflanzsystem zur großflächigen Begrünung

Fassadenbegrünung an Gebäuden trägt zur ökologischen und gestalterischen Aufwertung bei. Unterschieden wird zwischen bodengebundener Begrünung mit Kletterpflanzen aus dem Erdreich und wandgebundener Begrünung durch Module mit integrierten Pflanzsystemen. Bei der Pflanzenauswahl sind klimatische Faktoren wie Sonnenstand, Schattenlage und Hauptwindrichtungen zu berücksichtigen. Gestalterisch wichtige Fassadenelemente wie Gliederungen oder Schmuckdetails sind freizuhalten.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Rankhilfen

a



Beispiel: Rankhilfe

An Standorten, an denen keine Bäume gepflanzt werden können, unterstützen Rankhilfen wie z. B. Pergolen eine vertikale Begrünung des Stadtraums und ermöglichen Verschattung. Sie können mit horizontalem Grün oder Pflanzgefäßen kombiniert werden.

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Einfriedungen

b



Beispiel: Weißer Lattenzaun in der Wohnkolonie



Beispiel: Einfriedung mit einheimischer Hecke

Als gestalterisch und ökologisch hochwertige Einfriedungen werden Hecken, berankte Mauern oder Holzzäune empfohlen, die sich an der Gestaltung bestehender Einfriedungen (z. B. in der Wohnkolonie) und an den Straßenraumproportionen orientieren. Die Verwendung heimischer Pflanzen fördert die Biodiversität und verbessert das Mikroklima.

Material: Holz (bei Zäunen), Ziegel (bei Mauern)
Farbgestaltung: weiß oder materialsichtig (bei Zäunen), materialsichtig (bei Mauern)

Zonen: Wohnkolonie, Wohnquartiere, Wohnsiedlung, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Alle (außer Geschäftsstraßen)

Pflanzgefäße

Einfache Pflanzgefäße

a



Beispielmodelle: CODE und APRIL GO, Fa. Vestre



Varianten: Farbakzente, Fa. Vestre



Bestandsmodell, Marktplatz

Als Standard für Pflanzgefäße ist ein rechteckiges oder kreisrundes Modell in schlichter, funktionaler Ausführung zu wählen. Die Abmessungen der Pflanzgefäße können variieren.

Material: Stahl, feuerverzinkt/ pulverbeschichtet
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: aufgestellt

Zonen: Alle
Standortkategorien: Alle

Modulare Pflanzgefäße

b



Beispielmodell: CODE, Fa. Vestre



Anwendungsbeispiel: Wiesdorfer Platz

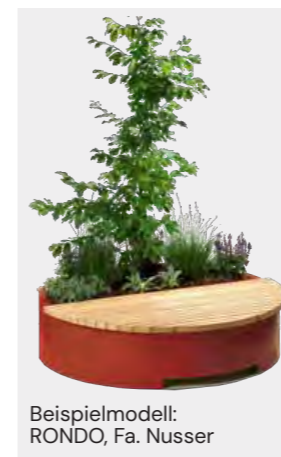
Für einige Standorte kann ein modulares System aus quadratischen Pflanzkästen gewählt werden. Sie können in vielfältiger Weise kombiniert und mit Sitzauflagen ausgestattet werden.

Material: Stahl, feuerverzinkt/ pulverbeschichtet
Material Auflage: Europäisches Holz
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: aufgestellt

Zonen: City, Wohnquartiere, Innenstadtsaum
Standortkategorien: Wohn- & Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Erschließungsstraßen Plätze

Besondere Pflanzgefäße

b



Beispielmodell: RONDO, Fa. Nusser



Beispielmodell: Solid Baumkübel, Fa. Streetlife

Für Standorte mit besonderen gestalterischen und funktionalen Ansprüchen sind große, runde Pflanzgefäße (z. B. für mobile Bäume) geeignet.

Material: Stahl, pulverbeschichtet
Material Auflage/ Lamellen: Europäisches Holz
Farbgestaltung: Anthrazitgrau DB 703; mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept
Befestigung: aufgestellt

Zonen: Alle (außer Wohnquartiere, -siedlung)
Standortkategorien: Plätze, Grünräume

Hinweis

Pflanzgefäße sind im Vergleich zu anderer Begrünung pflegeintensiv. Der Pflegeaufwand ist bei der Planung zu berücksichtigen und abzuwägen.

4.2 OBERFLÄCHENELEMENTE

Oberflächen

Anforderungen

Die Gestaltung der Oberflächen im öffentlichen Raum spielt eine zentrale Rolle für die Aufenthaltsqualität, Klimaanpassung, Barrierefreiheit und soziale Teilhabe.

- Ziel bei der Gestaltung der Oberflächen ist es, eine **abgestimmte und einheitliche Gestaltung** mit wenigen Materialien wie Betonstein, Naturstein und rotem Klinker sowie wenigen Verlegearten wie z. B. Reihen- oder Fischgrätverband ein homogenes und zugleich funktionales Erscheinungsbild zu schaffen.
- Die Art und Ausführung der Oberflächen muss der jeweiligen **Beanspruchung** angemessen sein. Das gilt insbesondere mit Blick auf die verkehrliche Belastung des Einbauortes. Verkehrsflächen müssen den jeweiligen Belastungsklassen entsprechen.
- Die Oberflächenmaterialien sollen **langlebig und kreislaufgerecht** sein. Wo Betonstein zum Einsatz kommt, sollte bevorzugt auf zementfreie Steine oder Recyclingmaterialien zurückgegriffen werden. Geeignete und intakte Bestandmaterialien sollten möglichst weiter- oder wiederverwendet werden.
- Durch die **(Teil-)Entsiegelung** von Flächen und die Anlage von durchlässigen Oberflächenbelägen wie z. B. Rasenfugensteinen und wassergebundener Wegedecken wird die Klimaanpassung unterstützt. (Teil-)Entsiegelte

Flächen leisten u. a. einen Beitrag zur Versickerung und dem Grundwasserschutz oder zur Verringerung von Überflutungsrisiken bei Starkregen und zur Senkung der Umgebungstemperatur durch Verdunstung.

- Für die **Klimarelevanz von Oberflächenmaterialien** spielt neben dem Versiegelungsgrad auch ihr Rückstrahlvermögen eine wichtige Rolle. Dieses wird insbesondere durch die Helligkeit des Materials bestimmt. Hellere Flächen haben durch die Reflexion in der Regel ein besseres Rückstrahlvermögen (Albedo-Wert), so dass sich die Oberfläche nicht so stark erwärmt.
- Oberflächen sind entscheidend für **Barrierefreiheit und Teilhabe** im Bereich der öffentlichen Räume. Rutschfeste und ebene Flächen erleichtern die Nutzung für alle Personengruppen. Niveaugleiche Übergänge sichern die Zugänglichkeit. Kontrastreiche Materialien und taktile Leitsysteme verbessern die Orientierung für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen.

Die Oberflächen bieten darüber hinaus Potenziale für Aneignung und Teilhabe, z. B. durch integrierte Spielelemente oder bodengleiche Wasserspiele. Bodenmarkierungen als Kunstinstallationen oder Aktivitätszonen werten die Fläche gestalterisch auf, regen zur Nutzung an und steigern die Aufmerksamkeit und Orientierung.

Rechtsgrundlagen und Gestaltungshinweise:

Die DIN 18040 ist die zentrale DIN-Norm für barrierefreies Bauen, Planen und Wohnen. Bei der Gestaltung von Oberflächen im öffentlichen Raum sind insbesondere folgende Normen zu berücksichtigen: DIN 18040-3 (Öffentliche Räume); DIN 32984 (Bodenindikatoren im Öffentlichen Raum); DIN 32986 (Taktile Schriften und Beschriftungen)

Übersicht der Gestaltungselemente

Betonstein

Standard	Gestaltungselemente
a	Betonsteinpflaster, grau
b	Betonsteinpflaster, beige
a	Betonstein: Rasenfugensteine
a	Betonstein: Taktiles Leitsystem

Naturstein

Standard	Gestaltungselemente
a	Natursteinpflaster
b	Naturstein: Begrünte Fugen
a	Naturstein: Taktiles Leitsystem

Klinker

Standard	Gestaltungselemente
a	Klinkerpflaster
b	Klinker: Rasenlockklinker
a	Klinker: Taktiles Leitsystem

Wassergebundene Wegedecken

Standard	Gestaltungselemente
a	Wassergebundene Wegedecken

Bodenspielelemente

Standard	Gestaltungselemente
b	Spielelemente und Fallschutz

Bodenmarkierungen

Standard	Gestaltungselemente
b	Bodenmarkierungen

Wasserspiele

Standard	Gestaltungselemente
b	Wasserspiele und Fontänen

a Allgemeiner Standard: Anwendung im gesamten Geltungsbereich möglich

e Einfacher Standard: Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit geringeren funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

b Besonderer Standard: Anwendung für spezifische Standorte oder Gestaltungszonen mit besonderen funktionalen oder gestalterischen Anforderungen (siehe Gestaltungskonzepte)

Betonstein

Betonsteinpflaster, grau



Betonsteinpflaster in Reihenverband



Niveaugleicher Übergang zur Fahrbahn

Allgemeiner Standard für Mischverkehrsflächen, Fußgängerwege oder Plätze ist Betonstein. Die Verwendung eines mittelhellen Pflasterfarbtönen kann Blendwirkungen und einem starken Aufheizen entgegenwirken. Die Übergänge sind niveaugleich zu angrenzenden Oberflächen auszuführen, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Material: Betonstein (zementfrei oder mit Rezyklat-Anteil)

Formate: rechteckig (bis zu 40x30 cm)

Verband: Reihenverband

Farbgestaltung: helle Grautöne

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Betonsteinpflaster, beige



Beispielgestaltung besondere Plätze mit beigem Pflaster

An Standorten, die als Trittsteine entlang der zentralen Ost-West-Achse (siehe S. 6-7) gestalterisch hervorgehoben werden sollen, kann Betonsteinpflaster in Beigetönen verwendet werden. Die Übergänge sind niveaugleich zu angrenzenden Oberflächen auszuführen, um die Barrierefreiheit zu gewährleisten.

Material: Betonstein (zementfrei oder mit Rezyklat-Anteil)

Formate: rechteckig (bis zu 40x30 cm)

Verband: Reihenverband

Farbgestaltung: helle Beigetöne

Zonen: City

Standortkategorien: Geschäftsstraßen

Betonstein: Rasenfugensteine



Beispiel: Riemchenformat



Beispiel: quadratisches Format

Für Standorte, an denen Entsigelungsmaßnahmen im Bestand umgesetzt werden sollen oder bei Neuplanungen können Rasenfugensteine aus Betonstein mit Verschiebesicherung gewählt werden. Sie können z. B. auf Teilflächen von Plätzen, PKW-Stellflächen und Zufahrten eingesetzt werden.

Material: Betonstein (zementfrei oder mit Rezyklat-Anteil)

Formate: rechteckig

Verband: Reihenverband, 3 bis 5 mm Fugenbreite

Farbgestaltung: helle Grautöne

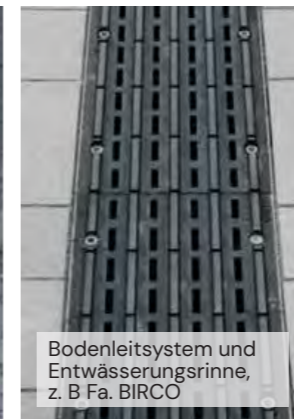
Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Betonstein: Taktiler Leitsystem



Beispiel für helle Bodenindikatoren



Bodenleitsystem und Entwässerungsrinne, z. B. Fa. BIRCO



Beispiel für dunkle Bodenindikatoren

Bodenindikatoren gemäß DIN 18040-3 mit Aufmerksamkeits- und Richtungsfeldern (Rillen- und Noppenfelder). Beispielsweise als Kombination von Bodenleitsystem und Entwässerungsrinne (z. B. Fa. Birco) in kontraststarker Ausführung zum Oberflächenbelag. Ein taktiler Leitsystem ist insbesondere in der Fußgängerzone, im Bahnhofsumfeld, an Haltestellen oder öffentlichen Einrichtungen vorzusehen.

Material: z. B. Betonstein oder Gusseisen

Formate: rechteckig

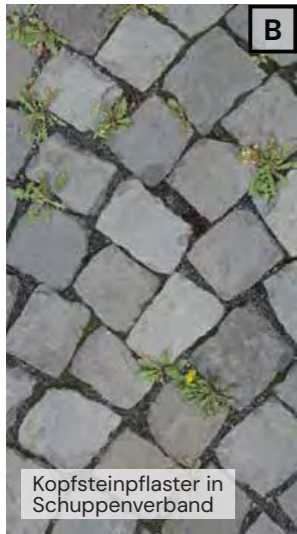
Farbgestaltung: helle Grautöne

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Naturstein

Natursteinpflaster



Kopfsteinpflaster in Schuppenverband

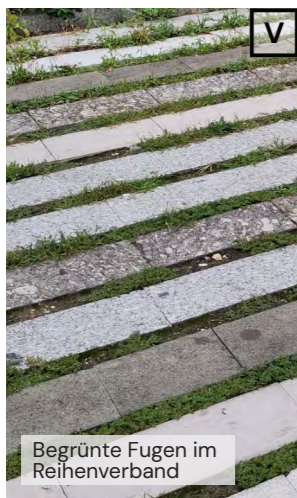
Natursteinpflaster in Reihenverband

Für historische Stadträume und zur Akzentuierung ist Natursteinpflaster im Klein- und Mosaiksteinformat zu wählen. Es ist gemäß DIN 18040-3 barrierefrei und rutschfest auszuführen.

Material: vorzugsweise Basalt, Grauwacke
Formate: z. B. 4x4, 8x8, 12x12, 12x22 cm
Verband: u. a. Reihen-, Segmentbogen-, Schuppen- oder Polygonalverband
Farbgestaltung: grau

Zonen: Historischer Kern, Wohnquartiere
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Grünräume

Naturstein: Begrünte Fugen



Begrünte Fugen im Reihenverband

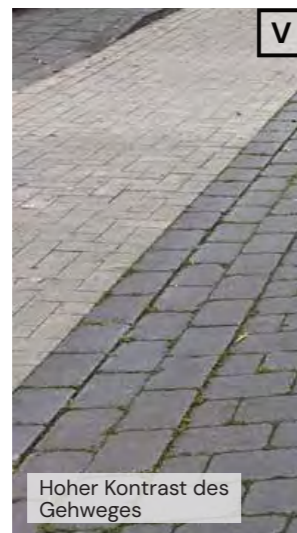
Begrünte Fugen im Kleinsteinpflaster

Pflasterung mit breiten Fugen (3 bis 5 cm) als Teilentsiegelung zur Begrünung und Versickerung. Verschiebesichere Ausführung, u. a. für Rinnen oder PKW-Stellplätze geeignet.

Material: vorzugsweise Basalt, Grauwacke
Formate: z. B. 4x4, 8x8, 12x12, 12x22 cm
Verband: u. a. Reihenverband, breite Fugen
Farbgestaltung: grau

Zonen: Historischer Kern, Wohnquartiere
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Plätze, Grünräume

Naturstein: Taktiler Leitsystem



Natursteinpflasterung mit taktiler Leitsystem

Hoher Kontrast des Gehweges

Bodenindikatoren gemäß DIN 18040-3 mit Aufmerksamkeits- und Richtungsfeldern (Rillen- und Noppenfelder). Ausführung des Fußweges in starkem Kontrast zum angrenzenden Natursteinbelag, u. a. für Plätze, öffentliche Einrichtungen.

Material: Natur- oder Betonstein, z. B. Taktiler Leitsystem
Farbgestaltung: deutlicher Kontrast zu angrenzendem Naturstein

Zonen: Historischer Kern
Standortkategorien: Wohnstraßen, Wohn- & Geschäftsstraßen, Grünräume

Klinker

Klinkerpflaster



Tonklinkersteine in verschiedenen Verlegarten und Rottönen

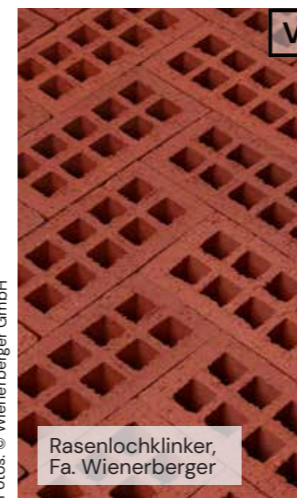


In Anlehnung an das Bestandspflaster kann u. a. in der Fußgängerzone und zur Betonung besonderer Räume Klinkerpflaster als regionales Material gewählt werden. Es ist gemäß DIN 18040-3 barrierefrei und rutschfest auszuführen.

Material: Klinkerpflasterstein
Formate: rechteckig (z. B. 24x11,5 cm)
Verband: u. a. Reihenverband, Fischgrätverband
Farbgestaltung: Rottöne

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnkolonie
Standortkategorien: Wohnstraße, Wohn- & Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Plätze

Klinker: Rasenlochklinker



Rasenlochklinker, Fa. Wienerberger



Eine Möglichkeit der Teilentsiegelung zur Begrünung und Versickerung ist Rasenlochklinker. Dieser ist z. B. für Plätze, PKW-Stellplätze oder zum Schutz von Baumscheiben geeignet.

Material: Rasenlochklinker
Formate: rechteckig (z. B. 24x11,5 cm)
Verband: u. a. Reihenverband, Fischgrätverband
Farbgestaltung: Rottöne

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnkolonie
Standortkategorien: Wohnstraße, Wohn- & Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Plätze

Klinker: Taktiler Leitsystem



Taktiler Leitsystem aus dunkleren Tonklinkersteinen, Fa. Wienerberger

Bodenindikatoren gemäß DIN 18040-3 mit Aufmerksamkeits- und Richtungsfeldern (Rillen- und Noppenfelder). Ausführung des Fußweges in starkem Kontrast zum angrenzenden Klinkerbelag, u. a. für Plätze, öffentliche Einrichtungen.

Material: Klinkerpflaster (Bodenindikatoren)
Farbgestaltung: deutlicher Kontrast zum angrenzenden Belag

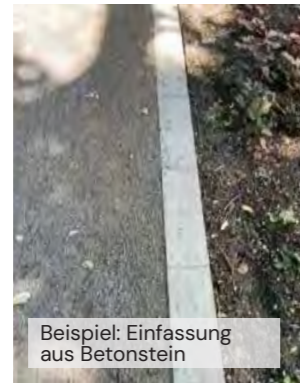
Zonen: City
Standortkategorien: Wohn- & Geschäftsstraßen, Geschäftsstraßen, Plätze

Wassergebundene Wegedecken

Wassergebundene Wegedecken



Wassergebundene Wegedecke



Beispiel: Einfassung aus Betonstein



Platzfläche mit Bäumen, Fa. Hansegrand



Beispiel: ohne Einfassung

Wassergebundene Wegedecken bieten eine attraktive und nachhaltige Alternative zu vollversiegelten Flächen. Sie leisten einen Beitrag zur Teilentsiegelung urbaner Räume, ermöglichen die Versickerung von Regenwasser und verbessern das Mikroklima. Eine helle Oberfläche reflektiert Sonnenlicht und reduziert die Aufheizung. Wassergebundene Decken sind insbesondere für Fuß- und Radwege oder kleinere Plätze geeignet. Die Einfassung kann in Form von Pflastersteinen oder Metallbändern vorgenommen werden.

Material: Splitt-Brechsand-Gemisch aus Hartgestein, Materialauswahl nach örtlichen Gegebenheiten (Verkehrsart und -belastung, Topografie)

Farbgestaltung: helle Farbtöne, Graubeige

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle

Bodenspielelemente

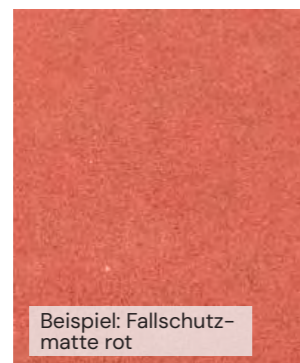
Spielelemente und Fallschutz



Beispiel: Bodentrampolin rechteckig



Beispiel: Fallschutzmatte grau



Beispiel: Fallschutzmatte rot

Im Boden integrierte Spielelemente (z. B. Bodentrampoline in rechteckiger Gestaltung) können an Spielplätzen oder in Parks installiert werden. Sie fördern Bewegung und Spiel im öffentlichen Raum. Als ebenerdige, barrierearme und rollstuhlgerechte Elemente sprechen sie verschiedene Altersgruppen an. Die Sicherheit ist nach DIN EN 1176/1177 zu gewährleisten. Für Spiel- und Bewegungselemente ist eine Fallschutzfläche erforderlich. Diese kann in rechteckiger oder kreisrunder Form gestaltet werden.

Material: synthetischer Fallschutz (vorzugsweise aus Recycling-Material)

Farbgestaltung: helle Grautöne, Graubeige, oder Rottöne als Farbakzent

Zonen: City, Historischer Kern, Wohnquartiere, Wohnkolonie, Innenstadtsaum

Standortkategorien: Plätze, Grünräume

Bodenmarkierungen

Bodenmarkierungen



Bodenmarkierung als Spielangebot



Bodenmarkierung im Shared Space



Bodenmarkierung als Orientierung



Bodenmarkierung als Spielangebot

Bodenmarkierungen können die Orientierung, Lenkung von Bewegungsströmen und Strukturierung von Flächen unterstützen. Gleichzeitig dienen sie als Mittel zur Aktivierung von Bewegungszonen und Markierung von Möglichkeitsräumen (z. B. als Kunstinstallation oder als spielerische Elemente). Besonders an Plätzen, Schulwegen oder in verkehrsberuhigten Bereichen beleben farbige Markierungen den öffentlichen Raum (gemäß Vorgaben der Straßenverkehrsordnung). Anwendungsbeispiele sind u. a. die Aufwertung monotoner Flächen durch Bodenbilder und -muster, Parcours und Hüpfspiele, farbige Leitlinien zu wichtigen Einrichtungen oder Aufmerksamkeitserhöhung im Shared Space.

Material: Thermoplastische Markierungen, Kaltplastiken, Vinylbänder etc.

Farbgestaltung: weiß, mögliche Farbakzente nach Gestaltungskonzept

Zonen: Alle

Standortkategorien: Alle (außer Wohnstraßen)

Wasserspiele

Wasserspiele und -fontänen



Wasserfontäne: bodengleicher Einbau



Wasserspiel auf Platzfläche

Wasserinszenierungen wie Fontänen und interaktive Wasserspiele werten den öffentlichen Raum funktional und atmosphärisch auf. Sie fördern Aufenthaltsqualität und Mikroklima durch Verdunstung. Besonders an heißen Tagen bieten sie Erfrischung und werden zu sozialen Treffpunkten. Eingelassen in den Oberflächenbelag können Wasserspiele auch temporär ausgeschaltet werden, z. B. wenn auf Plätzen oder in der Fußgängerzone Veranstaltungen stattfinden.

Material: Fontänensystem zum bodengleichen Einbau; Edelstahl

Zonen: City, Innenstadtsaum

Standortkategorien: Plätze

4.3 BEWEGLICHE ELEMENTE

Sondernutzungen

Anforderungen

Sondernutzungen schließen diverse Formen der privaten Nutzung öffentlicher (Verkehrs-) Flächen ein. Typische Anwendungsfälle sind Außengastronomie, Warenauslagen, Werbeträger oder Veranstaltungen. Die nachfolgenden Ausführungen erläutern gestalterische Empfehlungen für regelmäßig auftretende, genehmigungspflichtige Sondernutzungen im Stadtteil Wiesdorf. Dabei sollte grundlegend beachtet werden:

- Eine **abgestimmte und übersichtliche Gestaltung** der Sondernutzungen trägt erheblich zu einer einladenden und ansprechenden Atmosphäre bei.
- Durch ein einheitlich **zurückhaltendes Erscheinungsbild** mit dezenten Farben und schlichten Formen fügen sich die Ausstattungselemente zurückhaltend in den öffentlichen Raum ein.
- Eine **hochwertige Materialität** verbessert nicht nur die Langlebigkeit der Ausstattungsgegenstände, sondern vermittelt zusätzlich einen qualitativ hochwertigen Eindruck.

- Die **Nutzbarkeit der öffentlichen Räume** muss in jedem Fall gewährleistet bleiben. Einschränkungen sind auf ein Minimum zu reduzieren. Zu Verkehrswegen und Bodenleitsystemen ist ein Mindestabstand von 0,6 Metern.

Die Gestaltungsvorgaben beziehen sich vorrangig auf den zentralen Bereich der Zone City, insbesondere den Abschnitt zwischen ZOB, Friedrich-Ebert-Platz, Wiesdorfer Platz und Marktplatz sowie die Zone Historischer Kern entlang der Hauptstraße.

Die „Satzung über die Erlaubnisse und Gebühren für Sondernutzungen in der Stadt Leverkusen“ definiert die Genehmigungen und anfallenden Gebühren für öffentliche Straßen. In den Fußgängerzonen sind stattdessen die „Richtlinien für die Erteilung von Sondernutzungserlaubnissen im Bereich der Fußgängerzonen“ zu beachten. Zuständig ist das Sachgebiet 363-02 – Baustellen und Erlaubnisse.

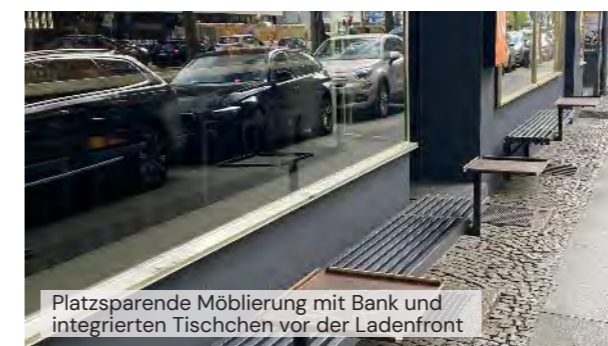
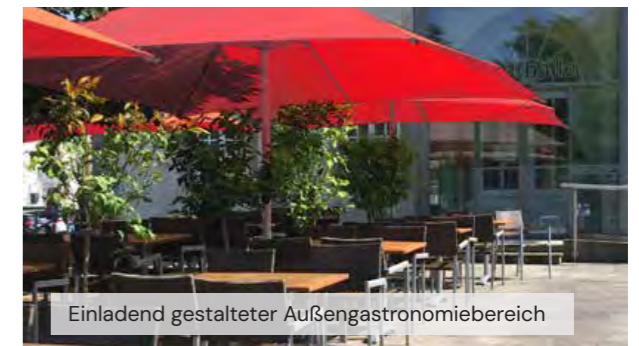


Außengastronomie

Die Außengastronomie ist ein zentraler Bestandteil urbaner Strukturen. Sie belebt Städte, schafft Orte des Verweilens und fördert den sozialen Austausch im öffentlichen Raum. Eine einheitliche und hochwertige Gestaltung schafft eine einladende Atmosphäre, die den Stadtraum funktional aufwertet und sich positiv auf das persönliche Empfinden der Nutzer*innen auswirkt. Für Sondernutzungen im Bereich der Außengastronomie werden Gestaltungsempfehlungen für die folgenden Elemente angeführt: Tisch- und Stuhlmobiliar, Schirme, Pflanzelemente, Abgrenzungen, Windschutz, Beleuchtung sowie Parklets.

Handlungsbedarf

- Heterogenes Mobiliar
- Minderwertige Materialien
- Großflächige Werbeaufdrucke externer Marken
- Auffällige Farbgebung
- Abgrenzung durch Windschutz/ Pflanzkübel



Tisch- und Stuhlmobiliar

Das Mobiliar sollte pro Gastronomiebetrieb einheitlich sein. Langlebige, verwitterungsresistente, naturnahe Materialien wie Metall, Aluminium, Weidengeflecht, Rattan oder Holz, sind empfehlenswert. Für die Ausstattung werden rechteckige oder quadratische Formen empfohlen. Als platzsparende Variante können Sitzbänke mit integrierten kleinen Tischen an der Ladenfront aufgestellt werden. Die Anordnung der Tische und Stühle muss barrierefrei sein. Die Verwendung von Bänken, Bierzeltgarnituren, Strandkörben oder Monoblockmöbeln aus Kunststoff soll vermieden werden. Tischdecken und Sitzkissen sollten auf die Farbe der Schirme abgestimmt werden. Es wird geraten, den Außengastronomiebereich frei zugänglich und durchlässig zu gestalten. Die Richtlinien für die Erteilung von Sondernutzungserlaubnissen im Bereich der Fußgängerzonen sehen vor, dass das Aufstellen von Mobiliar im Regelfall ausschließlich im direkten Frontbereich des jeweiligen Lokals zulässig ist. Auf schmalen Gehwegen sollte ein Durchgang von 1,8 m gewährleistet werden.



Einheitliche Schirme pro Betrieb

Schirm-Farbgebung in Anlehnung an Kapitel 4.1 (ab S. 42)

Anthrazitgrau DB 703	Farbakzent: RAL 030 40 60
Abstufung DB 701	Roter Farbakzent für besondere Standorte
Abstufung RAL 000 60 00	
Abstufung RAL 000 75 00	



Werbungsfreie, eckige hellgraue Stoffschirme



Offene Anordnung des Mobiliars mit Bepflanzung



Offene Anordnung der Bepflanzung

Schirme

Sonnenschirme und Markisen bieten nicht nur Schutz vor Sonne und Witterung, sondern sind auch ein wichtiges Element der Außengastronomie. Es wird empfohlen, einfarbige Schirme mit textiler Bespannung aufzustellen. Bei der Farbauswahl sollte auf grelle, glänzende oder reflektierende Farben verzichtet werden. Stattdessen sollte die schlichte Farbgebung in Anthrazitgrau (DB 703) sowie deren Abstufungen (z. B. DB 701, RAL 000 60 00) gemäß den grundlegenden Standards gewählt werden. Darüber hinaus eignet sich ein roter Farbakzent im Farbton RAL 030 40 60 für besondere Standorte. Die Farbgebung sollte pro Betrieb einheitlich sein. Eckige, auf das Mobiliar abgestimmte Formen tragen zusätzlich zur gestalterischen Einheitlichkeit bei. Die Schirme dürfen nur im genehmigten Bereich der Außengastronomie platziert werden und müssen ein barrierefreies Erreichen der Tische ermöglichen. Die Größe der Schirme sollte einheitlich gewählt werden, wobei eine Spannweite von 5 m nicht überschritten werden sollte. Es wird empfohlen, unbedruckte Schirme zu verwenden und lediglich den Saum am Rand des Schirmdachs mit dezenter Werbung für den eigenen Betrieb zu bedrucken. Auf Werbung externer Marken sollte gänzlich verzichtet werden (dies gilt auch für Markisen).

Pflanzelemente

Hinsichtlich Form und Farbe sollte die Gestaltung auf das restliche Mobiliar der Außengastronomie abgestimmt sein. Es werden langlebige, verwitterungsresistente und naturnahe Materialien wie Metall, Weidengeflecht oder Holz empfohlen. Die Pflanzgefäße sollten pro Betrieb einheitlich sein. Die Bepflanzungsfläche sollte pro Exemplar auf 1 m² beschränkt werden. Dabei ist eine Höhe von mindestens 0,5 m und maximal 1,5 m zu beachten. Es bietet sich an, die Anordnung verteilt und locker zu gestalten. Im Übergangsbereich zu Verkehrsflächen sollten Pflanzelemente nicht geschlossen verwendet werden, um eine offene und einladende Wirkung der Außengastronomie sicherzustellen.



Parklet als Erweiterung der Außengastronomie

Parklets

Insbesondere in verkehrsreichen Bereichen mit schmalen Gehwegen (z. B. Hauptstraße des historischen Kerns) könnte ein Ausbau der Außengastronomie über Parklets erfolgen. Letztere sollten aus modularen und wartungsarmen Bauteilen gefertigt sein. Es empfiehlt sich, die Farben entsprechend dem Grundkanon zu wählen. Sofern möglich, sollte ein Durchgang von 1,8 m Gehwegbreite freigehalten werden. Das Parklet sollte eine Form der Begrenzung zur Fahrbahn aufweisen, wie etwa Geländer- oder Pflanzelemente. Um die offene Wirkung nicht zu beeinträchtigen, wird eine maximale Höhe der Begrenzung von 1 m empfohlen. Im Sinne der Barrierefreiheit sollte es höhenverstellbar oder in Form einer Rampe zugänglich sein, bzw. auf Bürgersteigniveau angelegt werden.

Abgrenzung

Zur Sicherstellung der Barrierefreiheit wird empfohlen, Abgrenzungen durch Plattformen oder Bodenbeläge zu vermeiden (Ausnahme Parklets). Auch Zäune, Ketten oder eine Aneinanderreihung von Pflanzelementen sollten vermieden werden, da sie zusätzliche Barrieren zum öffentlichen Raum erzeugen. Bei Flächen, die an die Fahrbahn angrenzen (z. B. Parklet) sind aus Sicherheitsgründen Abgrenzungen vorzunehmen.

Windschutz

Auf Windschutzelemente sollte nach Möglichkeit verzichtet werden. Ist der Einsatz dieser erforderlich, wäre eine filigrane Gestaltung und der Einsatz transparenter Materialien sinnvoll. Der Windschutz sollte rechtwinklig zur Fassade aufgestellt werden und eine maximale Höhe von 1,5 m erfassen. Der Aufdruck dezenter Werbung für den eigenen Betrieb ist gegenüber Werbung externer Betriebe zu bevorzugen.

Beleuchtung

Die Beleuchtung sollte in Abstimmung mit dem Mobiliar des Gastronomiebetriebs gewählt werden. Ein Verzicht auf Heizpilze wird aufgrund ästhetischer und klimabedingter Aspekte geraten.

Zusammenfassung

Gestaltungsziele

- Einheitliche und hochwertige Gestaltung
- Harmonische Einbindung in das Wiesdorfer Stadtbild
- Hohe Aufenthaltsqualität
- Einladende Wirkung

Empfehlungen

- Hochwertiges, aufeinander abgestimmtes Mobiliar mit Sitzkomfort
- Qualität und Einheitlichkeit
- Offene und barrierefreie Platzierung von Elementen
- Werbefrei
- Integration von Grünelementen

Werbeträger

Werbeträger im öffentlichen Raum dienen primär der Werbung und Verkaufsförderung, indem sie Angebote sichtbar machen. Sie erregen die Aufmerksamkeit der Passant*innen und erzielen so eine unmittelbare Aufnahme der Werbebotschaft. Werbung in Form von City Lights zeugt von einer flächendeckenden Verteilung im Stadtgebiet und erlangt so Reichweite. Als Litfaßsäule können Werbeträger als Kulturmedium fungieren.

Für Werbeträger werden Gestaltungsempfehlungen für die folgenden Elemente angeführt: Aufsteller, City Lights, Werbefahnen, Litfaßsäulen und Fahrradbügel.

Handlungsbedarf

- Minderwertige Materialien
- Überfrachtung des Raums durch dominante Angebotsbeschilderung
- Exzessive und großflächige Platzierung
- Behinderung der Fußgängerströme
- Mangelnde räumliche Zugehörigkeit

Ein Verzicht auf Werbeträger ist aus funktionalen und ästhetischen Aspekten anzustreben. Kommt es dennoch zu deren Einsatz, wäre eine gestalterisch angepasste und zurückhaltende Umsetzung wünschenswert.

Aufsteller

Mobile Aufsteller sowie andere Sonderformen wie z. B. Eistüten, aufblasbare oder drehende Werbeelemente, sollten so angeordnet werden, dass Fußgänger*innenströme nicht wesentlich gestört werden. Dazu wird eine Platzierung bis maximal 1,5 m vor der Fassade und eine genutzte Fläche von maximal 1 m² empfohlen. Idealerweise sollte die Anzahl dieser auf einen pro Betrieb beschränkt werden. Der Einsatz von Holztafeln ist wünschenswert. Eine Anhäufung von mehreren Werbeträgern ist wegen der Überfrachtung des öffentlichen Raums dringend zu vermeiden.

City Lights

City Lights sollten ein Maß von 1,13 x 2,55 m und eine Monitorfläche von 1,54 m² nicht überschreiten. Von einer Digitalisierung der Werbeträger wird abgeraten, da sie das Stadtbild durch technologische Elemente überlagert und zu einer visuellen Überreizung im öffentlichen Raum führen kann. Auf die Verwendung von Werbesäulen (z. B. Premium-City-Lights-Poster) sollte aufgrund der dominanten Größe verzichtet werden.

Werbefahnen

Werbefahnen sowie Beachflags u. a. sollten vermieden werden, da sie durch ihre ständige Bewegung und auffällige Gestaltung das Straßenbild unruhig wirken lassen und die gestalterische Einheit öffentlicher Räume stören können.

Litfaßsäulen

Das Anbringen von kultureller Werbung oder Ankündigungen von Konzerten und Events ist gewünscht. Von kommerzieller Werbung sollte abgesehen werden, um den Werbeanteil des Stadtbilds möglichst gering zu halten.

Fahrradständer

Eine werbefreie Gestaltung wird nahegelegt. Fahrradständer sollten max. 1,5 m vor der Fassade, in unmittelbarer Nähe zum Betrieb aufgestellt werden.



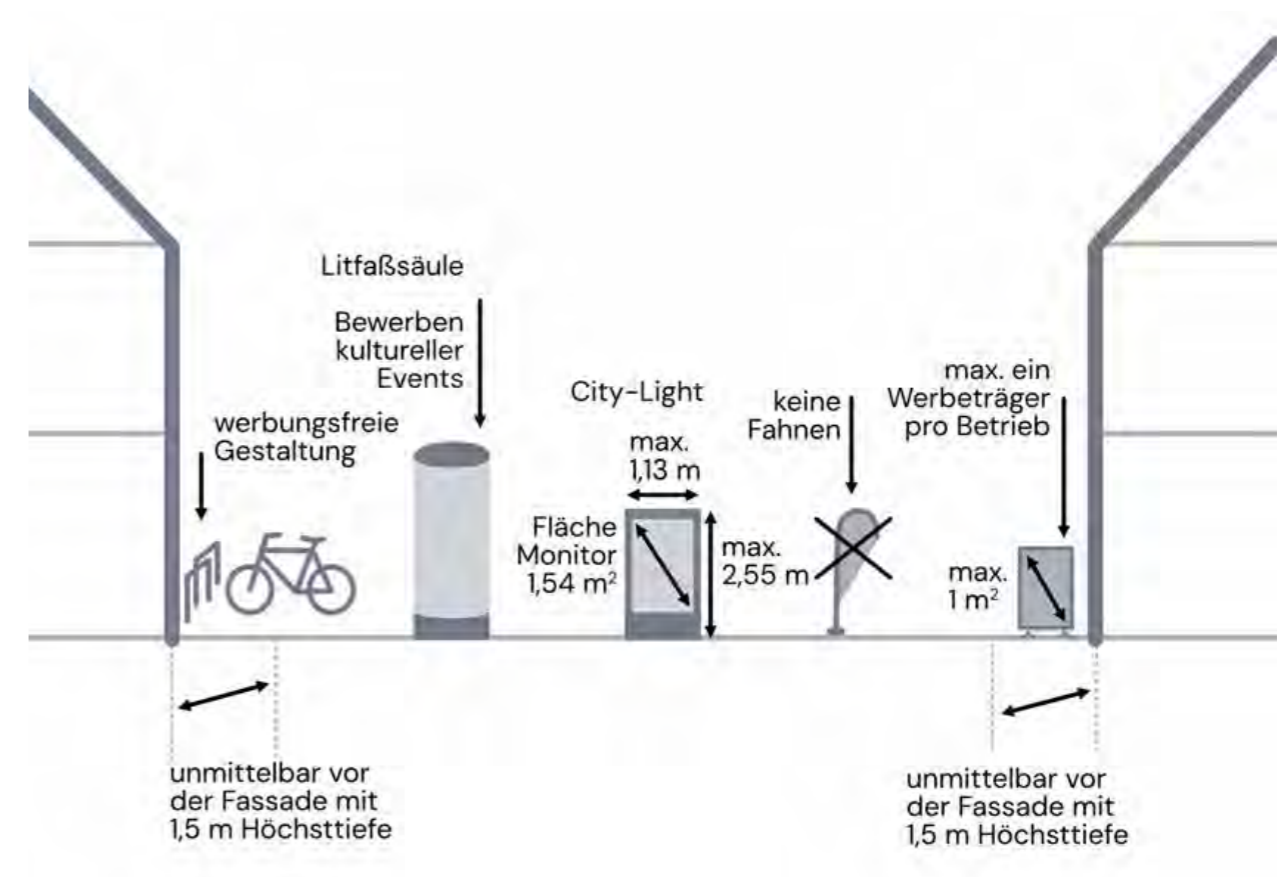
Zusammenfassung

Gestaltungsziele

- Reduzierung der störenden Wirkung
- Förderung eines positiven Einkaufserlebnisses
- Vermeidung des Eindrucks minderwertiger Massenwerbung

Empfehlungen

- Zurückhaltende, hochwertige Gestaltung
- Anzahl reduzieren (maximal ein Aufsteller pro Betrieb)
- Räumliche Zugehörigkeit und Nähe zum Betrieb herstellen



Umsetzung von Gestaltungsempfehlungen typischer Werbeträger Wiesdorfs

Veranstaltungen

Im Zuge von Veranstaltungen wird der städtische Raum für kulturelle, soziale oder wirtschaftliche Anlässe genutzt. Straßenfeste, Märkte und Konzerte versammeln Interessierte und Passant*innen und schaffen so eine vom Alltag abweichende Nutzung des öffentlichen Raums. Diese besondere Situation erfordert Maßnahmen, die Funktionalität und Aufenthaltsqualität vereinen müssen.

Im Folgenden werden Gestaltungsvorschläge für Abgrenzungen, Sicherheitsvorkehrungen, Veranstaltungselemente, Verzierungen, Werbung und Beschilderungen vorgestellt.

Handlungsbedarf

- Eingrenzung durch Absperrungen
- Grelle Signalfarben
- Das Stadtbild störende und rein funktionale Sicherheitsmaßnahmen
- Großflächige Werbeaufdrucke
- Visuelle Überfrachtung des Stadtraums

Abgrenzungen

Um eine einladende und offene Wirkung zu schaffen, sollten Abgrenzungen durch Absperrgitter, Bauzäune oder Hütchen möglichst unterlassen werden. Als Begrenzungen könnten stattdessen mobile Pflanzelemente oder Sitzgelegenheiten fungieren.

Sicherheitsvorkehrungen

Sicherheitsbarrikaden sind oft notwendig, könnten jedoch durch entsprechende Maßnahmen ästhetisch aufgewertet werden. Bei thematischen oder saisonalen Anlässen wie Weihnachtsmärkten würde eine entsprechende Verzierung der Durchfahrtssperren zu einer stimmungsvollen Atmosphäre beitragen. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Umnutzung als Sitzmöglichkeit oder Fahrradabstellfläche. Eine integrierte Bepflanzung in Form mobiler Bäume oder Blumenbeete könnte außerdem die Aufenthaltsqualität steigern, insbesondere bei einer dauerhaften Installation. Zusätzlich wäre die Verwendung als „Leinwand“ für kulturelle Werbung oder Street Art möglich.

Veranstaltungselemente

Überdachungen, wie Pavillons, Zelte oder Sonnensegel sollten aus Stoff gefertigt sein. Eine dem Anlass angepasste Farbgestaltung aller temporären Strukturen, die im Rahmen von Veranstaltungen errichtet werden, wird empfohlen. Die Gestaltung von Verkaufsständen sollte sich durch eine einheitliche und hochwertige Ausstattung harmonisch in das Stadtbild einfügen. Flucht- und Rettungswege müssen stets freigehalten werden. Die notwendigen Breiten sind in der Bauordnung NRW (BauO NRW) und der Sonderbauverordnung geregelt. Als Orientierungshilfe dient der Leitfaden des Landes NRW „Sicherheit von Veranstaltungen im Freien mit erhöhtem Gefährdungspotenzial – Orientierungsrahmen für die kommunale Planung, Genehmigung, Durchführung und Nachbereitung“ von November 2021 (Land NRW, 2021).

Verzierungen

Auch Verschönerungsmaßnahmen von Straßen durch Überhängungen, wie beispielsweise Girlanden, Luftballons oder Lichterketten, sollten in ihrer Farbgebung und Gestaltung dem Anlass entsprechend gewählt werden. Es empfiehlt sich, wetterfeste und nachhaltige Materialien wie beispielsweise LED-Beleuchtung, zu verwenden.

Werbung

Großflächige Werbung von externen Anbietern sollte möglichst vermieden werden. Werbeaufdrucke des eigenen Unternehmens sollten dezent eingesetzt und in Größe sowie Anzahl reduziert werden. Kleine Werbeaufsteller mit Holzfassungen werden gegenüber großen Plakatwänden bevorzugt. Werbung für Events sollte an definierten Stellen gebündelt werden.

Beschilderungen

Zur besseren Sichtbarkeit sollten Wegweiser und Infotafeln mit deutlichen Farbkontrasten gestaltet werden. Diese könnten aus der Palette der Corporate Identity der Stadt Leverkusen gewählt werden.

Zusammenfassung

Gestaltungsziele

- Offene Gestaltung des Veranstaltungsraums
- Einbettung in das Stadtbild
- Ästhetische Aufwertung von Sicherheitsmaßnahmen

Empfehlungen

- Einsatz von alternativen Absperrungen
- Multifunktionale Gestaltung von Sicherheitselementen
- Abstimmen der Farbpalette und -kontraste
- Bündelung von Event-Werbung an definierten Stellen

5. GESTALTUNGSKONZEPTE

Die Gestaltungskonzepte stellen die Anwendung des Wiesdorfer Gestaltungskatalogs (Seiten 38–93) auf die verschiedenen Gestaltungszonen und die dazugehörigen Standorte dar.

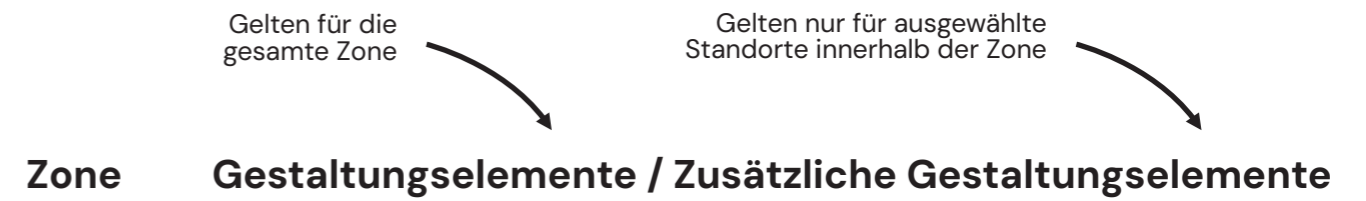
In jedem Unterkapitel wird eine Gestaltungszone behandelt. Zunächst werden die Leitideen der Gestaltungszonen genannt und durch Gestaltungsziele konkretisiert. Dabei werden auch die Entwicklungspotenziale und -bedarfe innerhalb der jeweiligen Zone berücksichtigt. Anschließend wird erläutert, wie sich diese Ziele auf Gestaltungsstandards übertragen lassen und welche gestalterischen Besonderheiten sich in der Zone aus der Leitidee ergeben.

Die Gestaltungselemente für die Zone werden mithilfe von Steckbriefen dargestellt. Der erste Steckbrief zeigt auf einer Doppelseite Gestaltungselemente, die für die ganze Zone angewendet werden können. Auf den darauf folgenden Doppelseiten werden zusätzliche Gestaltungselemente erläutert, die einfache oder besondere Standards für bestimmte Standorte innerhalb der Zone darstellen.

Entsprechend des Kapitels 3.2 gliedern sich die Gestaltungskonzepte in folgende Gestaltungszonen:

City	
• Gestaltungselemente	S. 98
• Zusätzliche Gestaltungselemente	S. 100
Historischer Kern	
• Gestaltungselemente	S. 104
• Zusätzliche Gestaltungselemente	S. 106
Wohnkolonie	
• Gestaltungselemente	S. 110
• Zusätzliche Gestaltungselemente	S. 112
Wohnquartiere	
• Gestaltungselemente	S. 116
• Zusätzliche Gestaltungselemente	S. 118
Wohnsiedlung	
• Gestaltungselemente	S. 122
Innenstadtsaum	
• Gestaltungselemente	S. 126
• Zusätzliche Gestaltungselemente	S. 128

Beispielsteckbrief



Standortkategorie*

Beispielhaftes Foto des Standorts*

Verortung:

- Name(n) von Straßen, Plätzen und Grünanlagen*

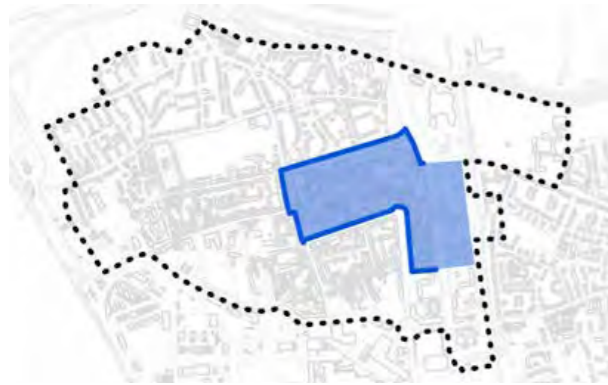
Farbgestaltung:

 Schlichte Farbgebung oder Farbakzente

* Nur für ergänzende Gestaltungselemente

<p> Stadtmobiliar</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung Beispielmodell</p> </div> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung: Bestandsmodell, falls das Element bereits in Wiesdorf zu finden ist</p> </div> </div> <p><i>Entsprechend dem Gestaltungskatalog ab Seite 44 (Kapitel 4.1)</i></p>	<p> Vegetation:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung Beispielmodell</p> </div> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung: Bestandsmodell, falls das Element bereits in Wiesdorf zu finden ist</p> </div> </div> <p><i>Entsprechend dem Gestaltungskatalog ab Seite 68 (Kapitel 4.1)</i></p>
<p> Beleuchtung:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung Beispielmodell</p> </div> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung: Bestandsmodell, falls das Element bereits in Wiesdorf zu finden ist</p> </div> </div> <p><i>Entsprechend dem Gestaltungskatalog ab Seite 62 (Kapitel 4.1)</i></p>	<p> Oberflächen:</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung Beispielmodell</p> </div> <div style="width: 45%; text-align: center;"> <p>Abbildung: Bestandsmodell, falls das Element bereits in Wiesdorf zu finden ist</p> </div> </div> <p><i>Entsprechend dem Gestaltungskatalog ab Seite 76 (Kapitel 4.2)</i></p>

5.1 CITY



Leitidee

Belebte Verweil- und Versorgungsräume

Gestaltungsziele

- Schaffung vielfältiger konsumfreier Orte und Angebote zum Verweilen und zur Aneignung
- Entsiegelung und Begrünung für Klimafolgenanpassung und Aufenthaltsqualität
- Verbesserung der Orientierung und der Barrierefreiheit
- Erhöhung des Sicherheitsempfindens (u. a. Beleuchtung und Zufahrtsschutz)
- Ganzheitliche Organisation der Mobilität (insbesondere Fahrradparken und Lieferverkehr)
- Vereinheitlichung der Gestaltung und Qualifizierung der Sondernutzungen



Die Gestaltungszone City umfasst den größten Teil des zentralen Versorgungsbereichs. Sie ist vorwiegend durch Einzelhandels- und Dienstleistungsnutzungen geprägt. Zur Aufrechterhaltung und inklusiven Nutzbarkeit dieser Versorgungsfunktion für vielfältige Zielgruppen sollen die Orientierung und die Barrierefreiheit verbessert werden. Dies kann insbesondere an den Zugängen zur Fußgängerzone (Friedrich-Ebert-Platz / Friedrich-Ebert-Straße, Wöhlerstraße, Nobelstraße / Breidenbachstraße) durch eine leitende, kontrastreiche und stufenfreie Gestaltung der Oberflächen geschehen.

Die Zugänge zur Fußgängerzone sind ebenfalls für die Erhöhung des Sicherheitsempfindens ausschlaggebend. Sie werden häufig als Angsträume wahrgenommen. Der Einsatz von Beleuchtung sowie eine integrierte Gestaltung von Zufahrtsschutz können dem entgegenwirken.

Auch die Leblichkeit der öffentlichen Räume trägt zu einem erhöhten Sicherheitsempfinden bei. Trotz der wichtigen Versorgungsfunktion der

City, gibt es nur eine begrenzte Anzahl konsumfreier Aufenthaltsorte im öffentlichen Raum. Die Erhöhung der Verweil- (z. B. Sitzmöbel, Verschattungen) und Aneignungsmöglichkeiten (z. B. Spielgeräte) führt zu einer vielfältigeren Nutzbarkeit des öffentlichen Raums.

Aufgrund der hohen Frequentierung und Nutzungsdichte bestehen bereits unterschiedliche Nutzungsansprüche in der City. Es gilt Konflikte zu entschärfen und eine gestalterische Überfrachtung zu vermeiden. Dazu können eine Vereinheitlichung der Gestaltungselemente, insbesondere der Sondernutzungen, sowie eine gebündelte Gestaltung von Fahrradparkplätzen oder Anlieferungszonen beitragen.

Die Zone City ist durch großmaßstäbliche Bebauung und versiegelte Plätze geprägt. Daraus ergibt sich ein erhöhter Anpassungsbedarf hinsichtlich Hitzeentwicklung und Starkregen. Begrünungs- und Entsiegelungsmaßnahmen tragen nicht nur zur Klimaanpassung, sondern auch zur Aufenthaltsqualität bei.

Standorte

Geschäftsstraßen

- Breidenbachstraße (zwischen Marktplatz und Wiesdorfer Platz)
- Friedrich-Ebert-Platz (zwischen Vorplatz City C und Vorplatz Rathausgalerie)
- Friedrich-Ebert-Platz (zwischen Vorplatz Christuskirche und Vorplatz Rathausgalerie)
- Wiesdorfer Platz

Wohn- und Geschäftsstraßen

- Pfarrer-Schmitz-Straße
- Nobelstraße

Plätze

- Marktplatz
- Friedrich-Ebert-Platz (Vorplatz Rathausgalerie)

Erschließungsstraßen

- Wöhlerstraße

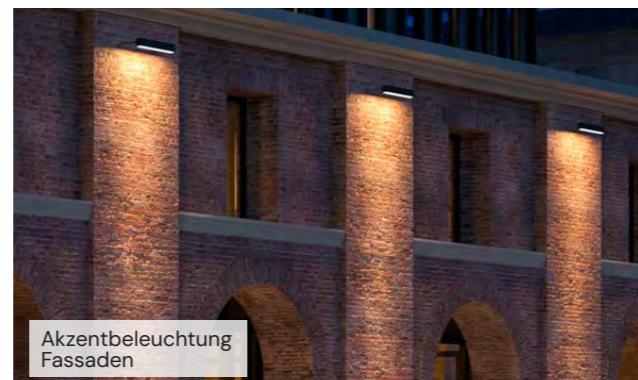
Gestaltungselemente

Schlichte Farbgebung

Stadtmobiliar:



Beleuchtung:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

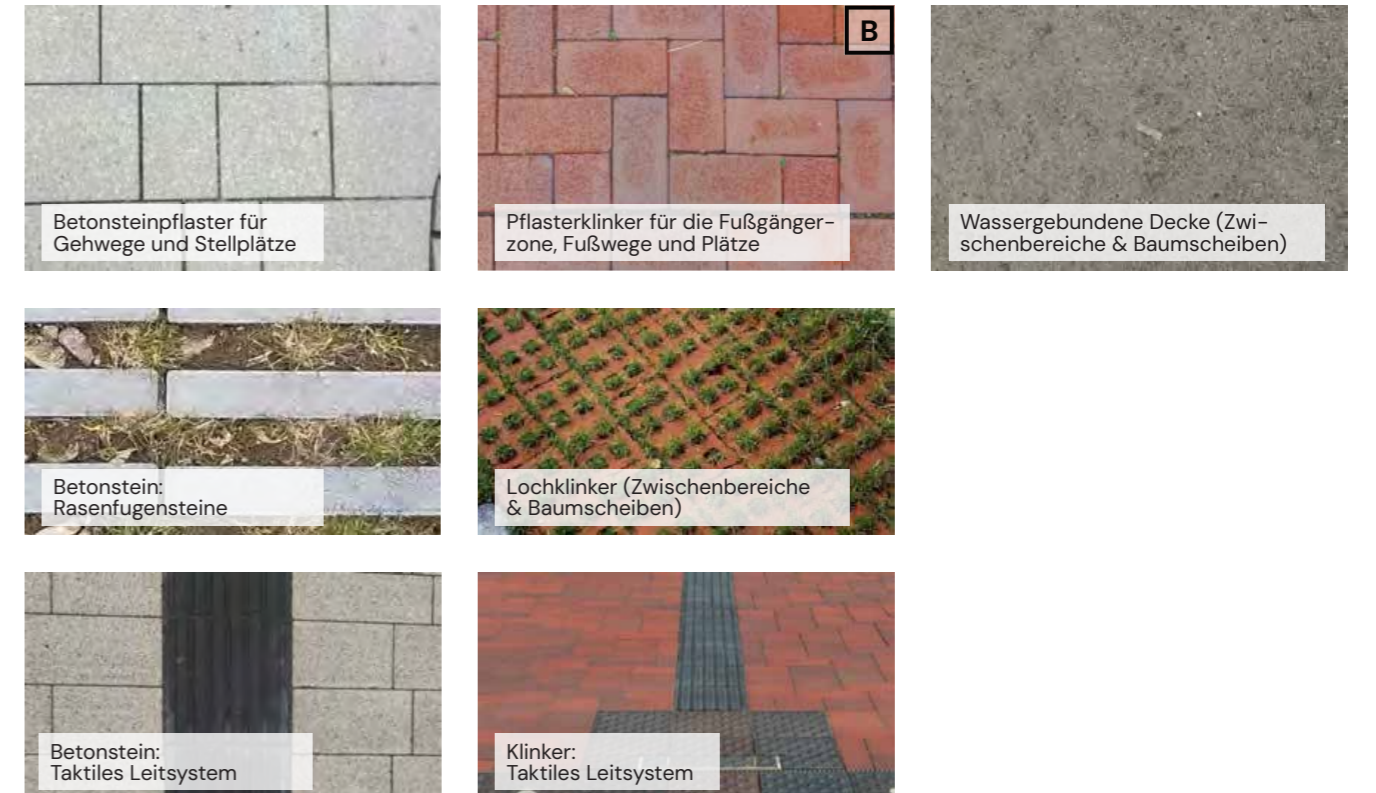
Gestaltungselemente

Schlichte Farbgebung

Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

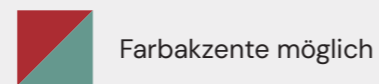
Geschäftsstraßen



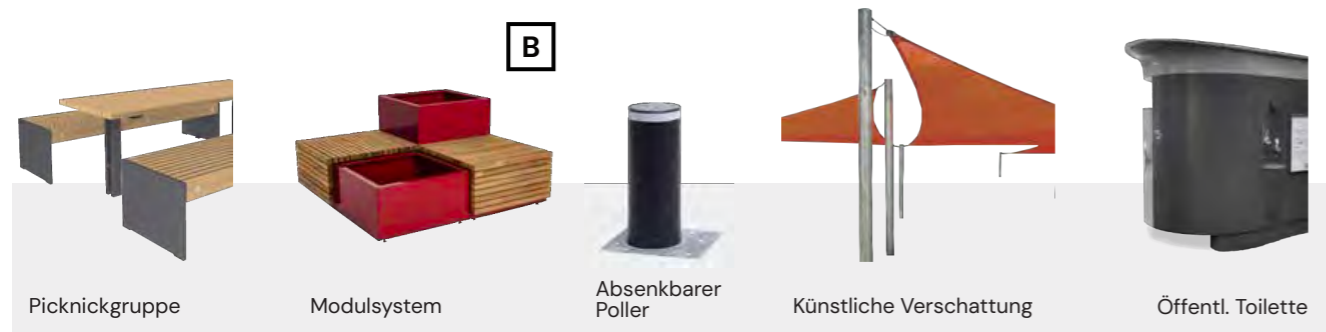
Verortung:

- Wiesdorfer Platz
- Friedrich-Ebert-Platz (zwischen Vorplatz City C und Vorplatz Rathausgalerie sowie zwischen Vorplatz Rathaus-Galerie und Vorplatz Christuskirche)
- Breidenbachstraße

Farbgestaltung:



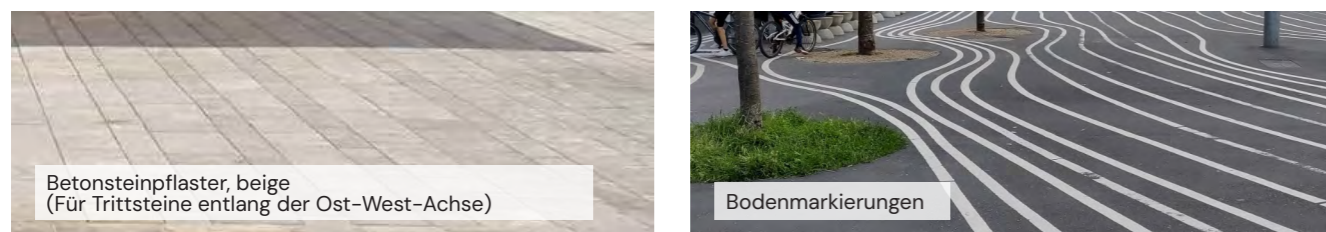
Stadtmobiliar:



Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

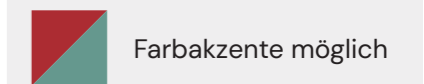
Plätze



Verortung:

- Marktplatz (zwischen Dönhoffstraße/ Breidenbachstraße/ Wiesdorfer Platz)
- Friedrich-Ebert-Platz (im Vorbereich der Rathaus-Galerie und dem Vorbereich der City C, inkl. Rialto-Boulevard)

Farbgestaltung:



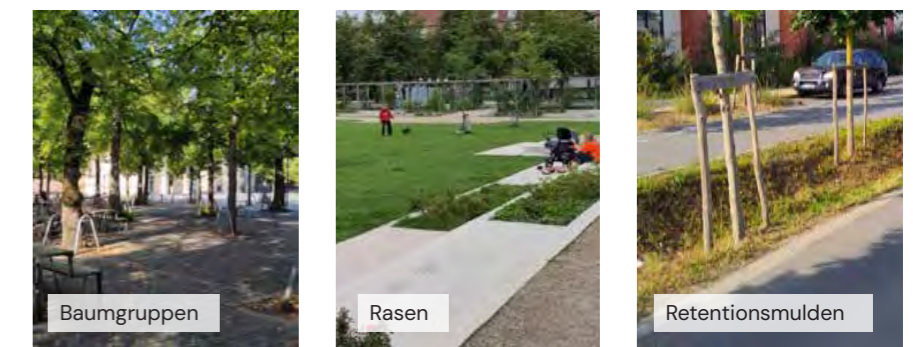
Stadtmobiliar:



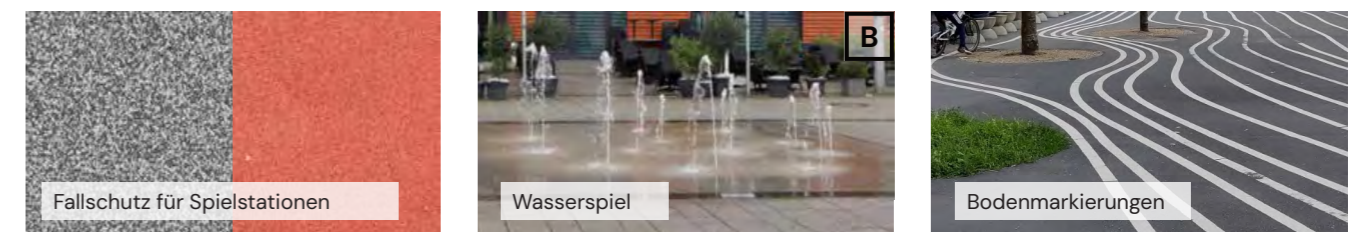
Beleuchtung:



Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

5.2 HISTORISCHER KERN



Leitidee

Historische Aufenthalts- und Verbindungsräume

Gestaltungsziele

- Klare Zonierung des Straßenraums
- Aufenthalts- sowie Gestaltungsqualität verbessern und Historie erlebbar machen
- Vereinheitlichung der Gestaltung und Qualifizierung der Sondernutzungen
- Verbindungsfunktion der Hauptstraße sichtbar machen
- Reduzierung des ruhenden Verkehrs (z. B. durch Sammelgaragen)
- Beleuchtung zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens
- Entsigelung und Begrünung für Klimafolgenanpassung und Aufenthaltsqualität



Die Gestaltungszone Historischer Kern umfasst den als erstes besiedelten Teil von Wiesdorf. Die Wahrnehmbarkeit dieser Bedeutung soll perspektivisch erhöht werden. Dafür sollen die vorhandenen historischen Fassaden sowie lebendigen Erdgeschosszonen vor allem durch eine Vereinheitlichung und Neuordnung des Stadtmobiliars sichtbar und erlebbar gemacht werden. Einzelne historische Gebäude wie die St. Antonius Kirche können auch durch Lichtakzente hervorgehoben werden. Zudem soll das historisch überlieferte Kleinsteinpflaster wieder verstärkt für Gehwege, Pflasterstreifen und auf Platzflächen zur Anwendung kommen, wobei der Einsatz und die Ausführung mit den Belangen der Barrierefreiheit abzuwägen ist.

Der Historische Kern ist durch eine heterogene Nutzungsstruktur aus Wohn-, Geschäfts- und Dienstleistungsnutzungen gekennzeichnet. Zu Gunsten der Nutzer*innen sollte daher die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum gesteigert

werden. Dies kann hauptsächlich durch die Umwidmung von Flächen für den ruhenden Verkehr geschehen. Diese Flächen können beispielsweise für Stadtmobiliar, Sondernutzungen sowie zur Begrünung und Entsigelung genutzt werden.

Die Hauptstraße verbindet die City und angrenzende Bereiche mit dem Rhein, Grünanlagen sowie mit dem gastronomischen Nutzungsschwerpunkt am westlichen Ende der Hauptstraße. Diese Verbindungsfunktion ist derzeit stadträumlich kaum sichtbar. Sie kann mithilfe durchgängiger gestalterischer Maßnahmen (Oberflächengestaltung, Ergänzung der teilweise bestehenden Alleebäume, Beleuchtung) sichtbar gemacht werden. Auch Trittsteine der Aufenthaltsqualität (wie Sitzmöglichkeiten, Pflanzgefäße oder Beete) erhöhen die Attraktivität dieser Verbindung für alle Zielgruppen. Begrünungs- und Entsigelungsmaßnahmen leisten darüber hinaus Beiträge zur Artenvielfalt und Klimaanpassung.

Standorte

Wohn- und Geschäftsstraßen

- Elberfelder Straße
- Hauptstraße (zwischen Wiesdorfer Platz und Kreuzung Schießbergstraße)
- Moskauer Straße

Plätze

- Barmer Platz
- Vorplatz St. Antonius (Kleine Kirchstraße/ Kreuzhof)

Grünräume

- Grünfläche zwischen Niederfeldstraße und Kreuzhof

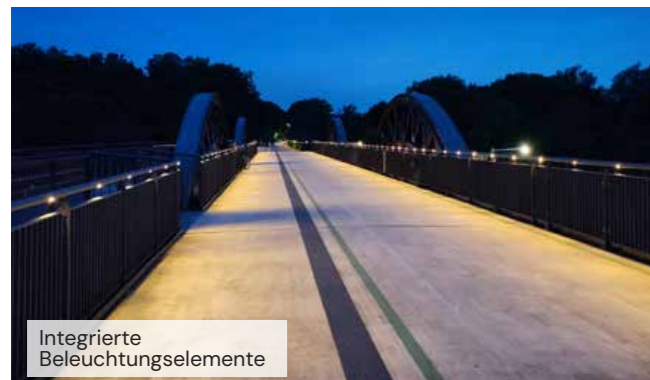
Alle Standorte

Schlichte Farbgebung

Stadtmobiliar:



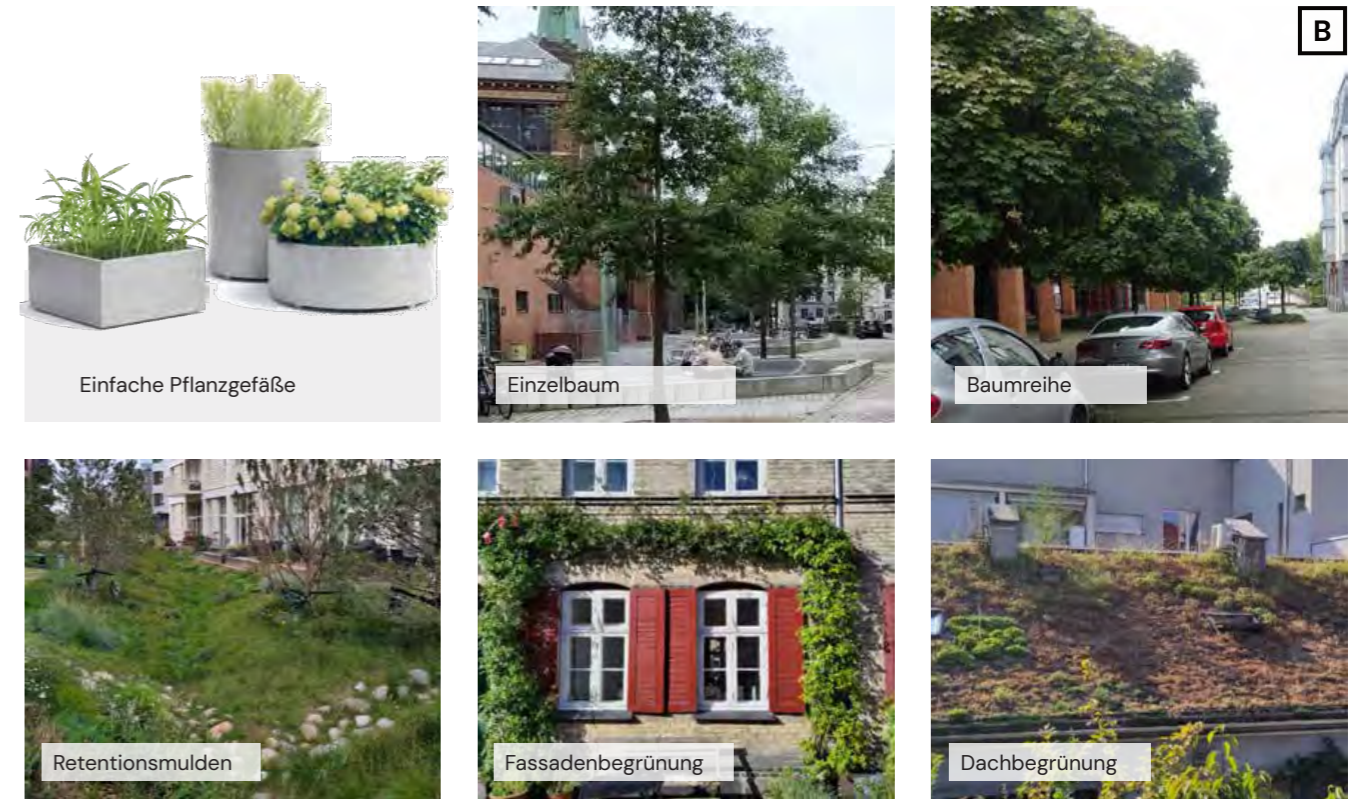
Beleuchtung:



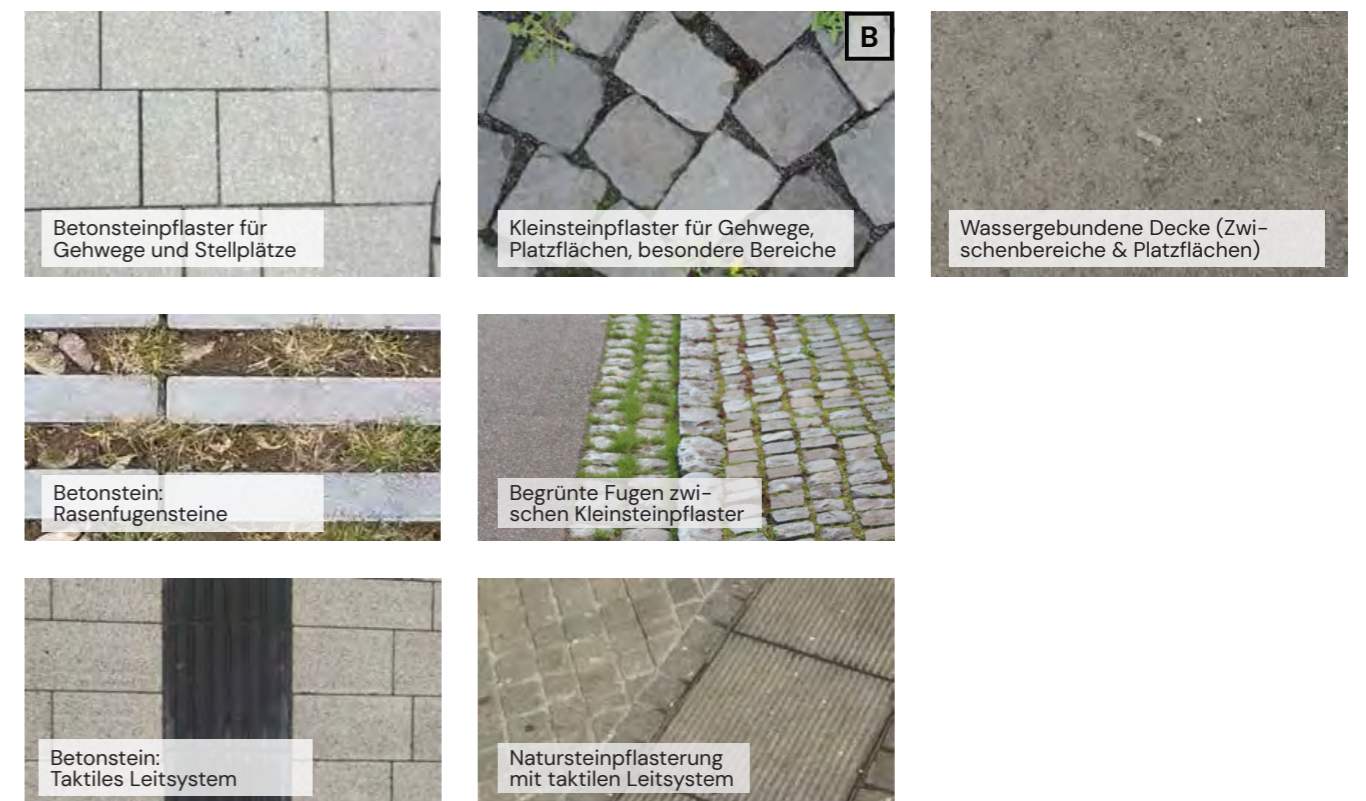
Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

Schlichte Farbgebung

Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

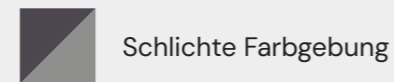
Wohn- und Geschäftsstraßen



Verortung:

- Hauptstraße (zwischen Wiesdorfer Platz und Kreuzung Schießbergstraße/ Moskauer Straße/ Elberfelder Straße)

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



Picknickgruppe

Absenkbare Poller

Reparaturstation

Tauschschrank

Vegetation:



Pflanzbeete

Wildwiese

Rankhilfe

Oberflächen:



Pflasterklinker für Fußwege und Plätze

Lochklinker (Zwischenbereiche & Baumscheiben)

Bodenmarkierungen

Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

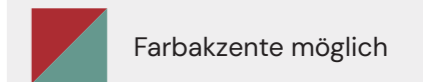
Plätze und Grünräume



Verortung:

- Vorplatz St. Antonius (Kleine Kirchstraße/ Kreuzhof)
- Barmer Platz
- Grünraum zwischen Kreuzhof und Niederfeldstraße (zukünftig Businessquartier)

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



Spielstationen

Podeste & Tische

Hocker

Öffentl. Toilette

Dekorative flache Mastleuchte

Vegetation:



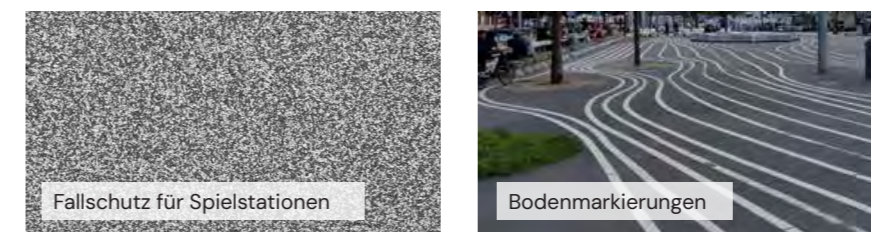
Große Pflanzgefäße

Baumgruppen

Rasen

Wildwiese

Oberflächen:

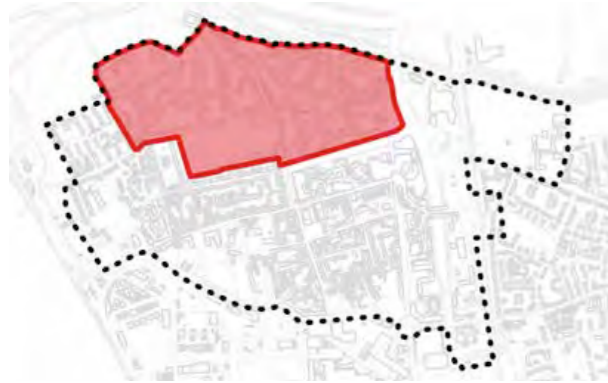


Fallschutz für Spielstationen

Bodenmarkierungen

Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

5.3 WOHNKOLONIE



Leitidee

Historische Spiel- und Begegnungsräume

Gestaltungsziele

- Erhalt des einheitlichen bestehenden Gestaltungskanons der denkmalgeschützten Kolonie
- Auswahl von adäquaten Gestaltungselementen bei Austausch defekter Elemente
- Gestaltungskonzept für Mülltonnen-Einhausungen
- Verbesserung der Barrierefreiheit und Übersichtlichkeit
- Ergänzung von Spielmöglichkeiten und Begegnungsorten
- Prüfung einer Sanierung und Inbetriebnahme der vorhandenen Brunnen



Die Gestaltungszone Wohnkolonie umfasst die denkmalgeschützte Kolonie II Anna, die zwischen 1899 und 1913 errichtet wurde. Ziel sind der Erhalt und die gestalterische Weiterentwicklung des historischen Erscheinungsbildes. Der einheitliche Gestaltungskanon der Siedlung soll bewahrt und gestärkt werden, indem defekte Gestaltungselemente behutsam ersetzt und dabei in Materialität und Formgebung an das Bestehende angepasst werden. Eine besondere Rolle spielt dabei der rote Klinker, der als zentrales Gestaltungselement sowohl an Fassaden als auch im Straßenraum – etwa in Einfassungen von Grundstücken, Wegen, Pflanzbeeten und Baumscheiben – präsent ist. Diese Klinkerelemente sollen bei Erneuerungsmaßnahmen aufgenommen und weitergeführt werden. Auch eine Verwendung zur Gliederung von Straßen und Gehwegen sowie zur Entsiegelung von Stellplätzen und Einfahrten mit Lochklinkersteinen ist vorgesehen.

Die historischen Brunnenanlagen der Kolonie sollen nach Möglichkeit denkmalgerecht reaktiviert werden. Sie stärken die Identität des Quar-

tiers und dienen als soziale Treffpunkte. Das Wohnumfeld wird durch einheitliche Einhausungen für Mülltonnen und Sitzauflagen aus Holz für Mauereinfassungen ergänzt. Bestehende Kugelleuchten sollen sukzessive durch einheitliche moderne LED-Kugelleuchten ersetzt werden. Plätze und Zugänge sollen barrierefrei gestaltet und mit einheitlichen Sitzmöbeln vielfältigen Spielangeboten ausgestattet werden.

Die Haupteerschließungsstraßen Dhünnstraße und Nobelstraße sollen durch entsiegelte Stellplatzflächen, zusätzliche Fahrradabstellanlagen, Sitzgelegenheiten, Abfallbehälter und Pflanzbeete gestalterisch und funktional aufgewertet werden. Eine einheitliche Mastbeleuchtung unterstützt dabei das Straßenbild. Grünflächen und Straßenräume sowie der Erholungshauspark sollen ökologisch qualifiziert werden – etwa durch Wildwiesen, Staudenbeete, Bäume, Retentionsflächen und eine tierfreundliche Beleuchtung. Ergänzend sind Bewegungsangebote für verschiedene Altersgruppen, Sitzgruppen sowie wassergebundene Wegedecken vorgesehen.

Standorte

Wohnstraßen

- Adolfsstraße
- Adolf-Baeyer-Straße
- Albert-Einstein-Straße
- August-Kekule-Straße
- August-Wilhelm-von-Hofmann-Straße
- Berzeliusstraße
- Clemens-Fischer-Straße
- Dhünnstraße
- Emil-Fischer-Straße
- Johannes-Wislicenus-Straße
- Liebigstraße
- Peter-Grieß-Straße
- Van't-Hoff-Straße
- Viktor-Meyer-Straße

Erschließungsstraßen

- Dhünnstraße (mittlerer Teil, zwischen Nobelstraße und Große Kirchstraße)
- Nobelstraße (nördlicher Teil, ab Kreisverkehr Wöhlerstraße)

Plätze

- Carl-Duisberg-Platz
- Clemens-Winkler-Straße (Platz im östlichen Straßenabschnitt)
- Kaiserplatz
- Kreuzungsplatz Nobelstraße/Liebigstraße

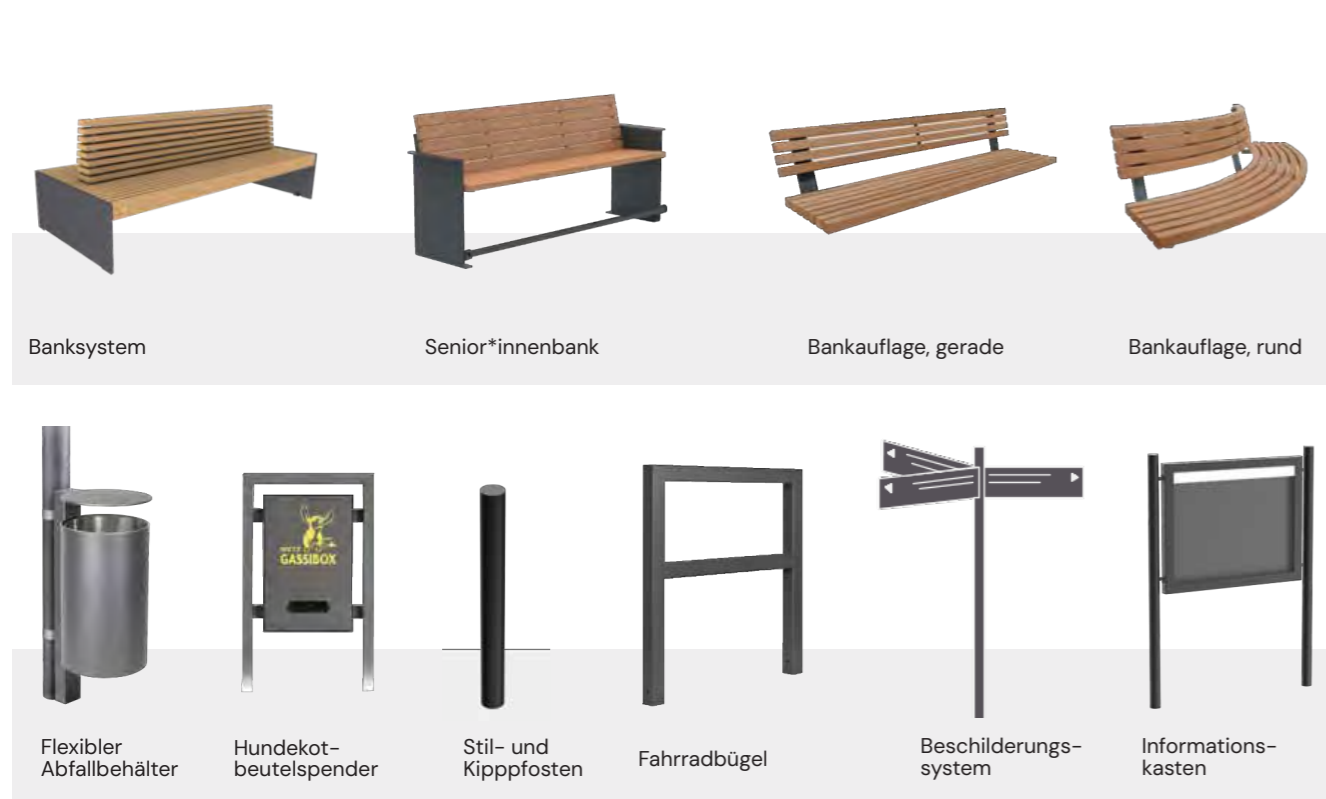
Grünräume

- Erholungshauspark

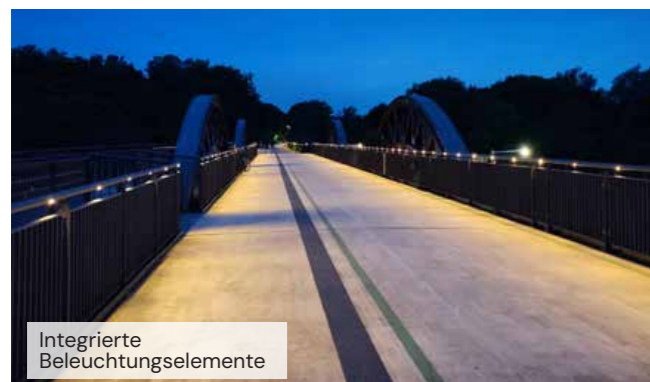
Alle Standorte

Schlichte Farbgebung

Stadtmobiliar:



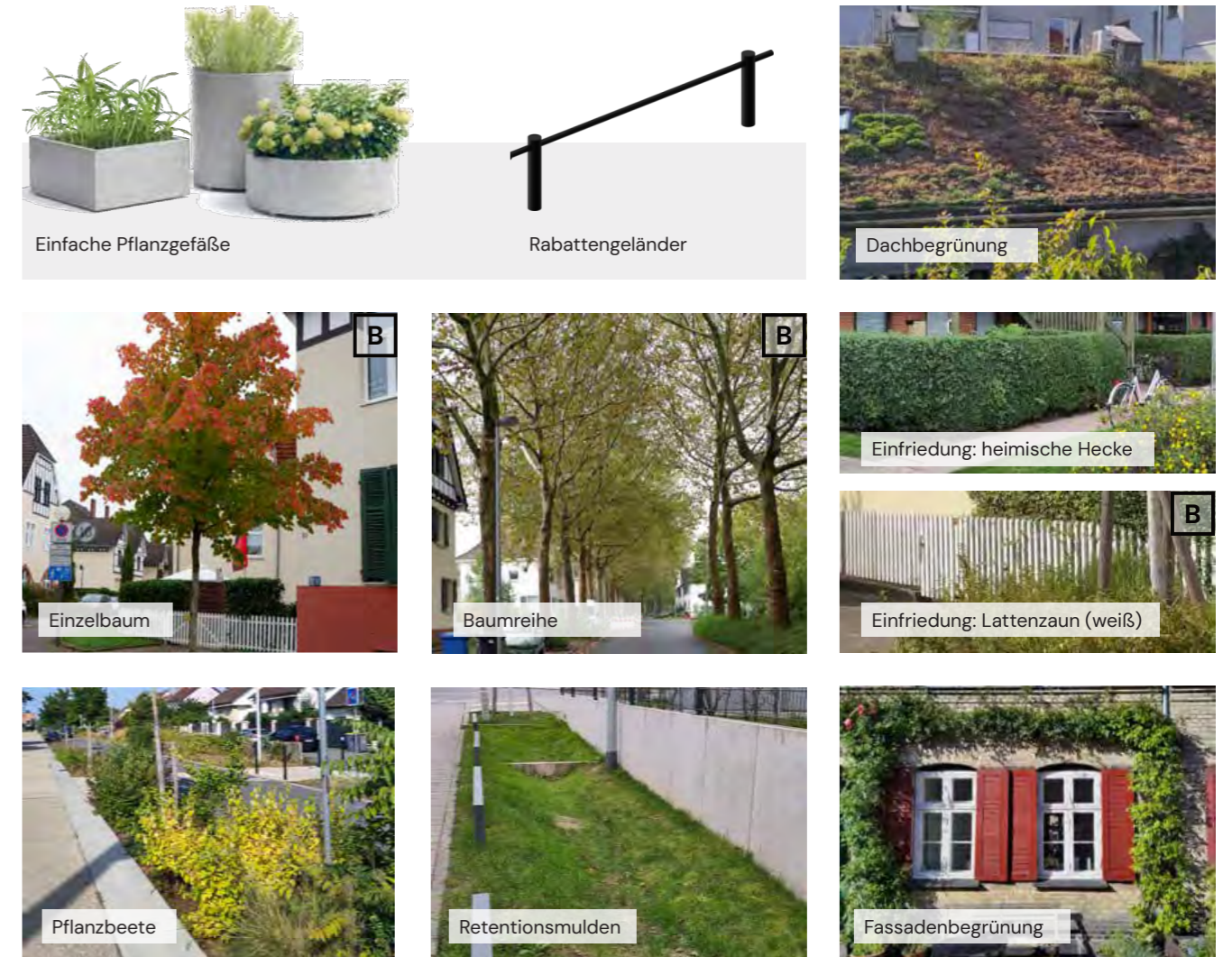
Beleuchtung:



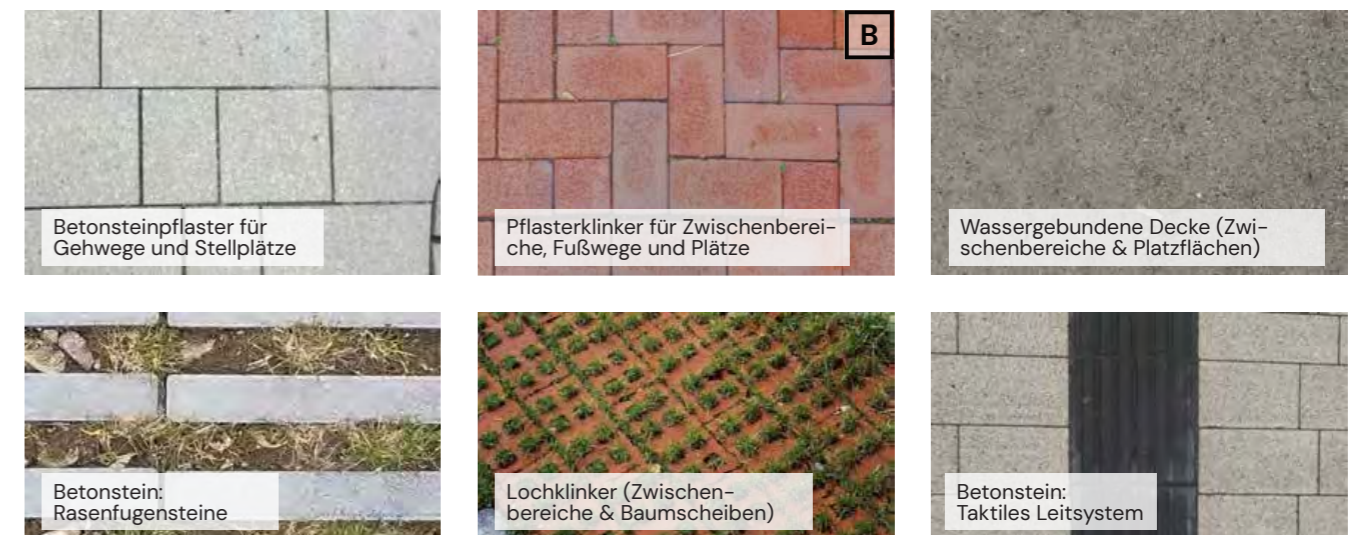
Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

Vegetation:

Schlichte Farbgebung



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

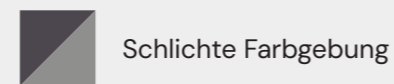
Erschließungsstraßen



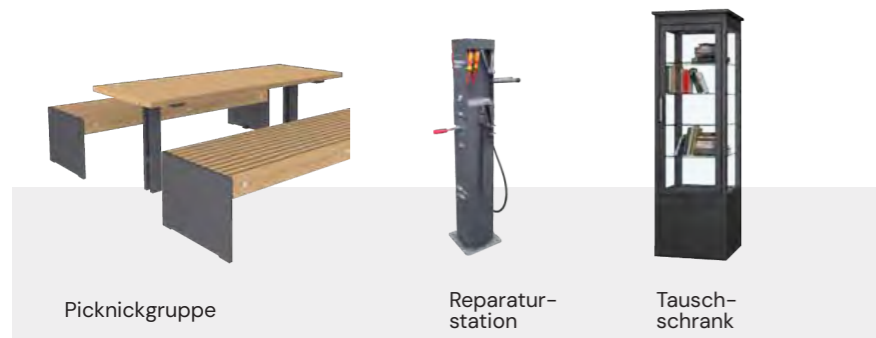
Verortung:

- Dhünnstraße (mittlerer Teil, zwischen Nobelstraße und Große Kirchstraße)
- Nobelstraße (nördlicher Teil, ab Kreisverkehr Wöhlerstraße)

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



Picknickgruppe

Reparaturstation

Tauschschrank

Beleuchtung:



Technische Mastleuchte (allgemeiner Standard)

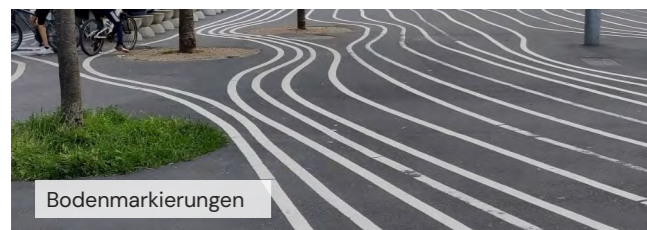
Technische Mastleuchte (einfacher Standard)

Vegetation:



Rankhilfe

Oberflächen:



Bodenmarkierungen

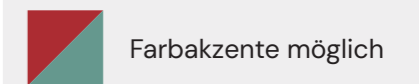
Plätze und Grünräume



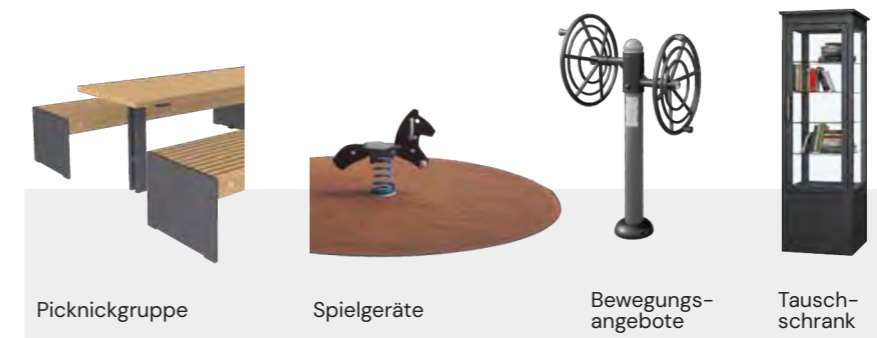
Verortung:

- Carl-Duisberg-Platz
- Kaiserplatz
- Clemens-Winkler-Straße (Platz im östlichen Straßenabschnitt)
- Platz an der Kreuzung Nobelstraße/ Liebigstraße
- Erholungshauspark

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



Picknickgruppe

Spielgeräte

Bewegungsangebote

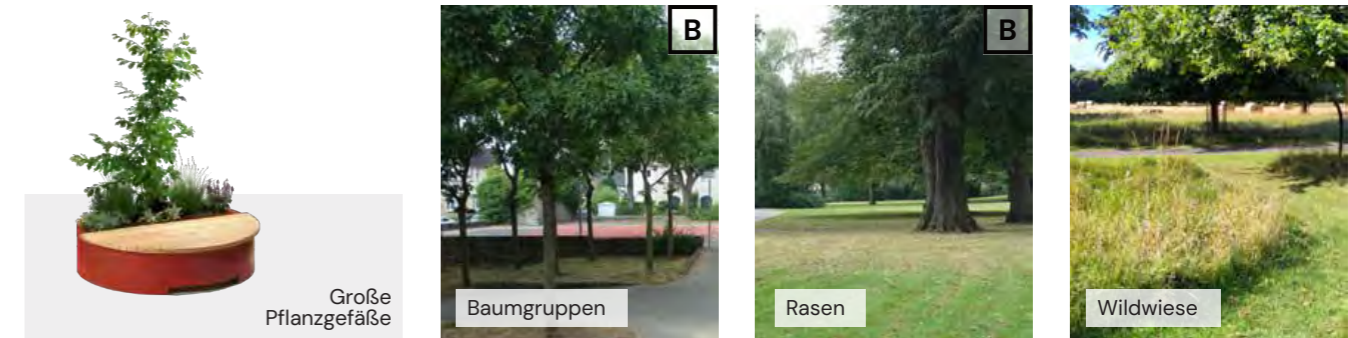
Tauschschrank

Beleuchtung:



Dekorative flache Mastleuchte

Vegetation:



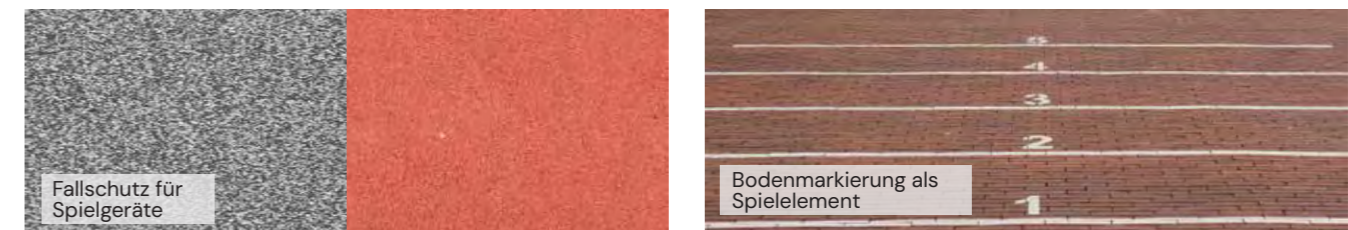
Große Pflanzgefäße

Baumgruppen

Rasen

Wildwiese

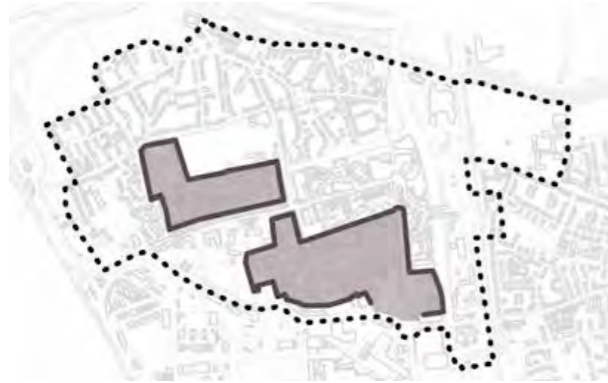
Oberflächen:



Fallschutz für Spielgeräte

Bodenmarkierung als Spielelement

5.4 WOHNQUARTIERE



Leitidee

Urbane Bewegungs- und Begegnungsräume

Gestaltungsziele

- Klare Zonierung des Straßenraums
- Reduzierung des ruhenden Verkehrs (z. B. Sammelgaragen)
- Beseitigung von Oberflächenmängeln und Barrieren
- Entsiegelung und Ergänzung von Grünelementen
- Verbesserung der Beleuchtung zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens
- Ergänzung von Sitzmöglichkeiten und Spielangeboten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität

Die an die City und den Historischen Kern angrenzenden Bereiche bilden die Gestaltungszone Wohnquartiere, die vorwiegend durch Wohnnutzungen mit einzelnen Geschäften und öffentlichen Einrichtungen geprägt sind. Ihre städtebauliche Struktur ist vorwiegend durch klar gefasste Straßenräume und teilweise sehr schmale Querschnitte der Wohnstraßen charakterisiert. Dominierende Oberflächenmaterialien sind Betonstein und Asphalt. Zur ökologischen Aufwertung wird die Teilentsiegelung von Stellplatzflächen unter Verwendung von Betonfugensteinen empfohlen und die Gestaltung von Gehwegen mit Betonsteinpflasterung. Die Ergänzung von Straßenbäumen mit bepflanzten Baumscheiben, mobilen Pflanzgefäßen mit Sitzgelegenheiten – idealerweise im Rahmen von Beetpatenschaften – soll die Aufenthaltsqualität steigern. In besonders engen Straßen können Fassadenbegrünungen oder Pflanzgefäße zur Begrünung beitragen. Zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens wird der Einsatz zusätzlicher Mastleuchten empfohlen. Zu den Wohn- und Geschäftsstraßen zählen die Carl-Leverkus-Straße, die Dönhoffstraße

und die Friedrich-Ebert-Straße. Diese verfügen über breitere Querschnitte und weisen ein erhöhtes Überflutungsrisiko bei Starkregenereignissen auf (>0,1 m) – hier sind Retentionsmaßnahmen umzusetzen. Zugleich sollten der ruhende Verkehr reduziert, Spielgelegenheiten geschaffen sowie Trinkwasserstellen, Fahrradbügel und Abfallbehälter ergänzt werden.

Die Wohnquartiere bieten Potenzial für bürgerschaftliches Engagement und soziale Teilhabe. Maßnahmen wie Beetpatenschaften, gemeinschaftlich erstellte Sitzmöbel, Tauschschränke, Hochbeete oder Entsiegelungsprojekte fördern die Aneignung und die Identifikation mit dem öffentlichen Raum – eine Unterstützung bei der Umsetzung von Fassadenbegrünungen kann diesen Prozess stärken. Die angrenzende Grünfläche an der Musikschule sollte durch ergänzende Baum- und Heckenpflanzungen, Pflanzbeete, Retentionsmulden sowie vielfältige Spielangebote ökologisch und gestalterisch qualifiziert werden. Auch hier liegt der Fokus auf Biodiversität und klimaangepasster Gestaltung.



Standorte

Wohnstraßen

- Adolfsstraße
- Birkengartenstraße
- Dönhoffstraße
- Friedensstraße
- Kaiserstraße
- Schulstraße
- Lichstraße
- Montanusstraße
- Siebelplatz

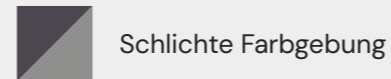
Wohn- und Geschäftsstraßen

- Breidenbachstraße
- Dönhoffstraße
- Friedrich-Ebert-Straße

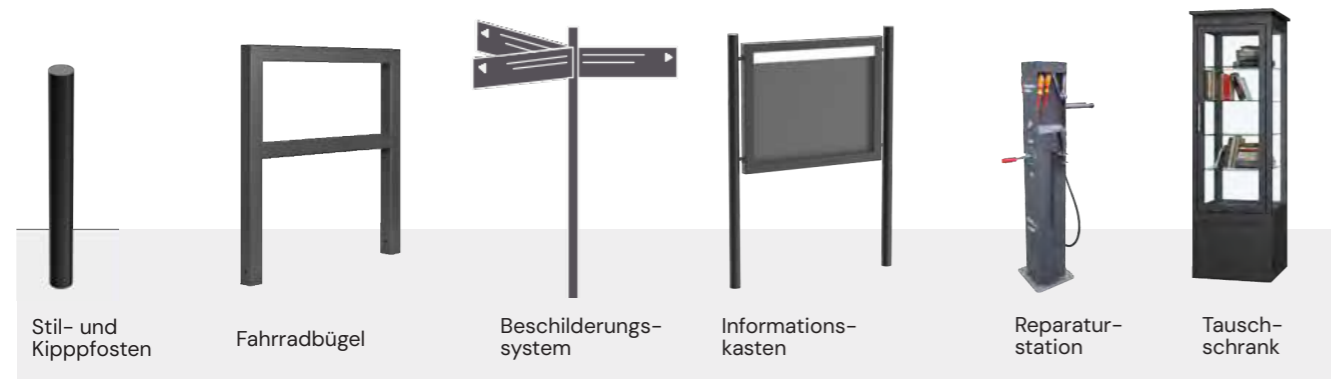
Grünräume

- Grünfläche vor der Musikschule / VHS, Friedrich-Ebert-Straße

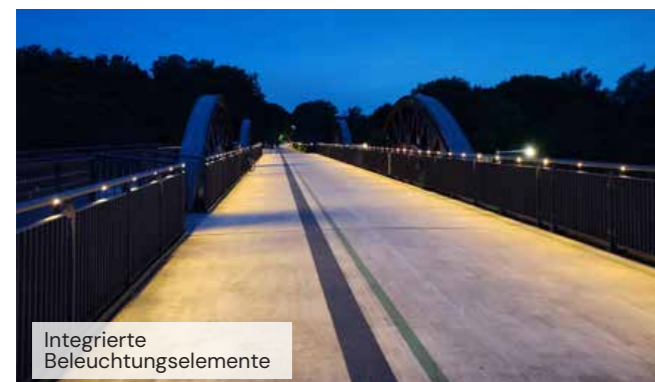
Alle Standorte



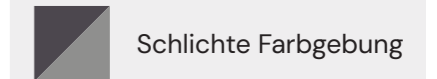
Stadtmobiliar:



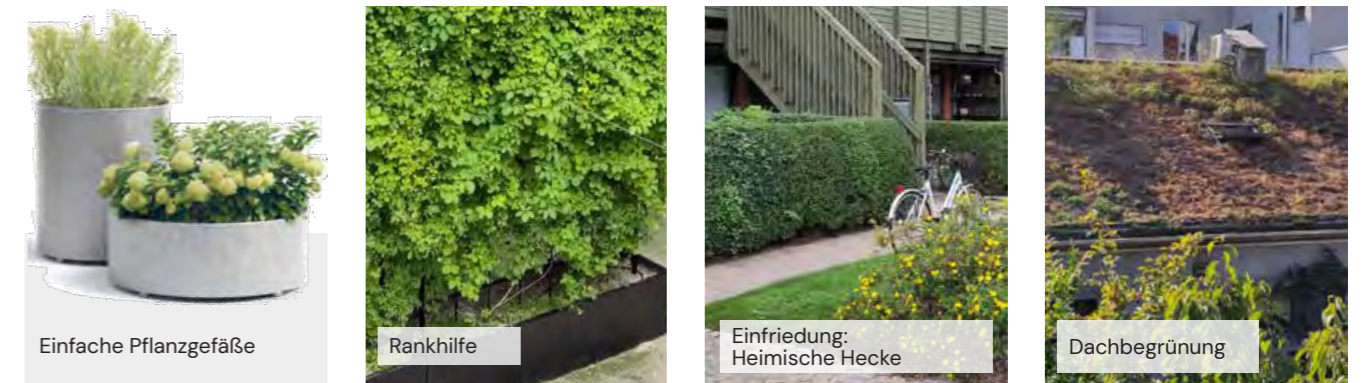
Beleuchtung:



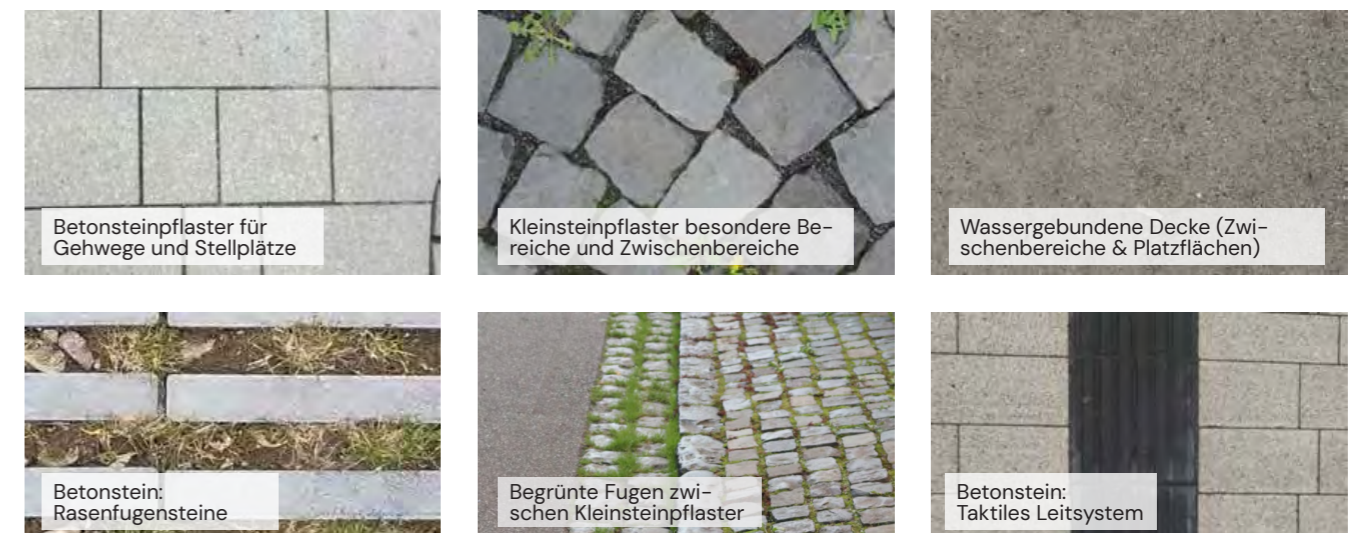
Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83



Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

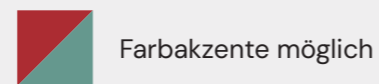
Wohn- und Geschäftsstraße



Verortung:

- Dönhoffstraße
- Breidenbachstraße
- Friedrich-Ebert-Straße

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



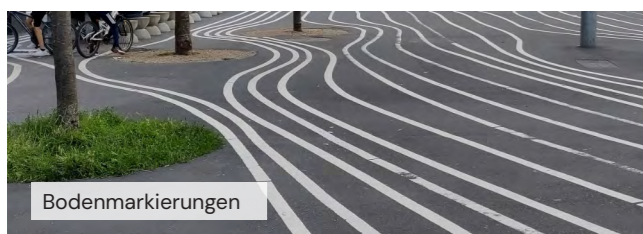
Beleuchtung:



Vegetation:



Oberflächen:



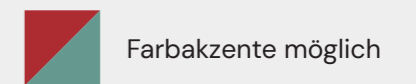
Grünräume



Verortung:

- Grünfläche vor der Musikschule / VHS (zwischen Siebelplatz, Friedrich-Ebert-Straße und City C)

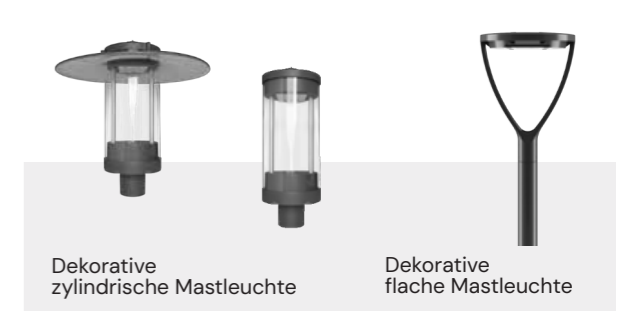
Farbgestaltung:



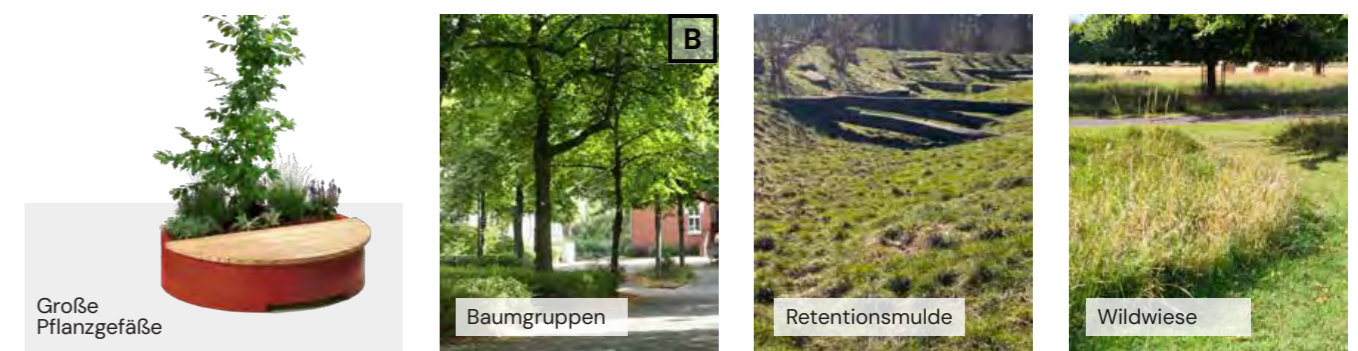
Stadtmobiliar:



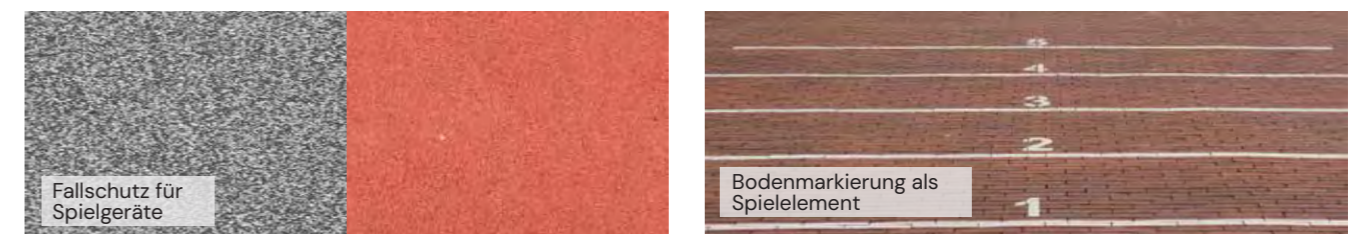
Beleuchtung:



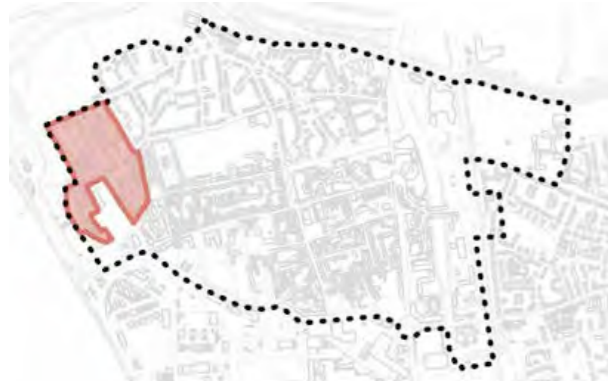
Vegetation:



Oberflächen:



5.5 WOHSIEDLUNG



Leitidee

Grüne Spiel- und Begegnungsräume

Gestaltungsziele

- Klare Zonierung des Straßenraums
- Reduzierung des ruhenden Verkehrs (z. B. Sammelgaragen)
- Reparatur und Ausbesserung beschädigter Ausstattungs- und Oberflächenelemente
- Erhalt und Stärkung des grünen Charakters sowie Qualifizierung der Grünräume
- Verbesserung der Beleuchtung zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens
- Ergänzung von Sitzmöglichkeiten und Spielangeboten zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität



Die Gestaltungszone Wohnsiedlung im westlichen Teil des Untersuchungsgebiets ist nahezu ausschließlich durch Wohnnutzungen geprägt. Ihre städtebauliche Struktur unterscheidet sich deutlich von den dichter bebauten Stadtbereichen: Sie ist durch eine aufgelockerte, überwiegend zeilenartige Bebauung mit großzügigen Grünstrukturen zwischen den Gebäuden gekennzeichnet. Charakteristisch für diese Zone sind Rasenflächen mit teils altem Baumbestand sowie private Gärten, die dem Quartier einen stark durchgrünten Charakter verleihen. Die Wohnsiedlung grenzt unmittelbar an das Rheinufer und den Neuland-Park im Nordwesten und ist über die Dhünnstraße mit dem Erholungspark verbunden.

Ziel ist es, den grünen Charakter dieser Zone zu erhalten und weiter zu stärken. Dafür sollen die vorhandenen Grünräume im Sinne der Biodiversitätsförderung und der Retention qualifiziert und bestehende, stark versiegelte Flächen aus Betonstein und Asphalt sukzessive entsiegelt werden. Ziel ist unter anderem die Umwandlung

von Wegen in wassergebundene Wegedecken, die Nutzung von Betonfugensteinen sowie die Entsiegelung von Stellplätzen und Einfahrten, um eine bessere Regenwasseraufnahme zu ermöglichen. Begleitend dazu wird eine Reduzierung des ruhenden Verkehrs angestrebt.

In bislang kaum begrüneten Straßenräumen sollten zusätzliche Straßenbäume gepflanzt und zu baumbestandenen Alleen entwickelt werden. Ergänzende Pflanzbeete im Straßenraum tragen zur ökologischen Aufwertung bei und wirken zugleich der sommerlichen Überhitzung entgegen. Auch Spielgelegenheiten und Sitzmöglichkeiten sollten geschaffen werden, um die Aufenthaltsqualität und Begegnungsmöglichkeiten im Wohnumfeld zu erhöhen.

Zur Verbesserung der Beleuchtung und des Sicherheitsempfindens wird die Ergänzung von Mastleuchten empfohlen. Insgesamt wird eine klare Zonierung des Straßenraums empfohlen die sowohl den Verkehr beruhigt als auch Raum für Begrünung und soziale Nutzung schafft.

Standorte

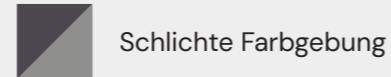
Wohnstraßen

- Bitterfelder Straße
- Gerhard-Domagk-Straße
- Große Kirchstraße (Südlicher Abschnitt)
- Niederfeldstraße
- Kreuzhof

Erschließungsstraßen

- Dhünnstraße (westlicher Teil bis Kreuzung Große Kirchstraße)

Alle Standorte



Stadtmobiliar:



Metallbank



Metall-Picknickgruppe



Flexibler Abfallbehälter



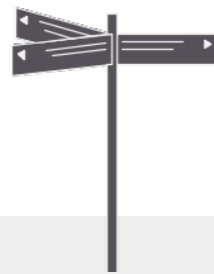
Hundekot-beutelspender



Sperr- und Kippfosten



Fahradbügel



Beschilderungssystem



Reparaturstation



Tauschschrank

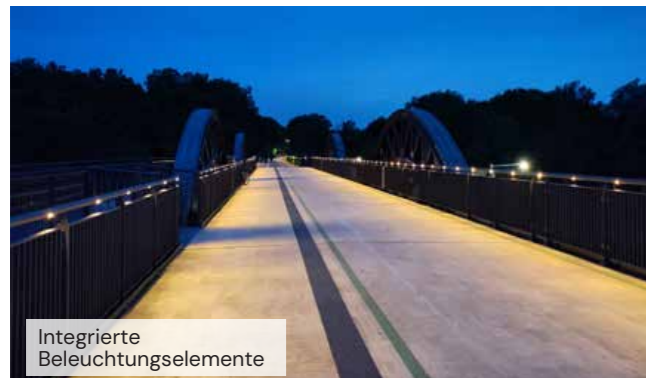
Beleuchtung:



Technische Mastleuchte (allgemeiner Standard)

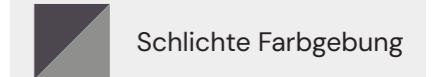


Technische Mastleuchte (einfacher Standard)



Integrierte Beleuchtungselemente

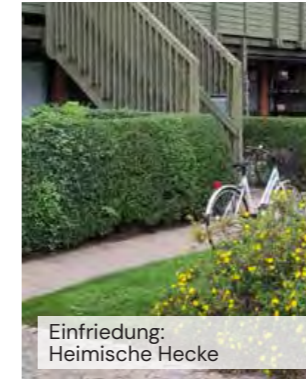
Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83



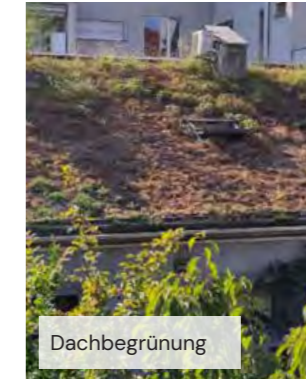
Vegetation:



Einfache Pflanzgefäße



Einfriedung: Heimische Hecke



Dachbegrünung



Fassadenbegrünung



Einzelbaum



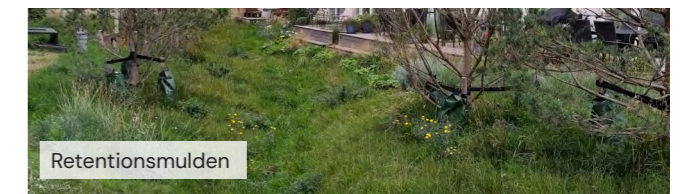
Baumgruppen



Pflanzbeete

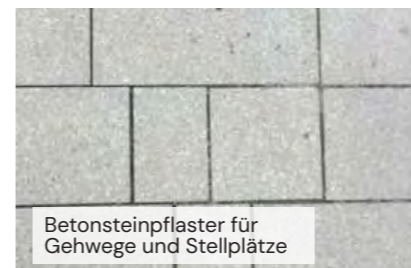


Wildwiese



Retentionsmulden

Oberflächen:



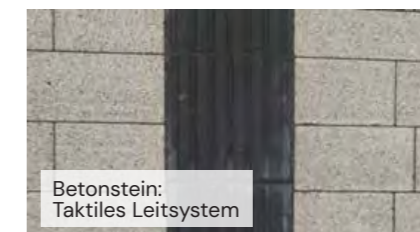
Betonsteinpflaster für Gehwege und Stellplätze



Wassergebundene Decke (Zwischenbereiche & Platzflächen)



Betonstein: Rasenfugensteine



Betonstein: Taktiles Leitsystem

Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

5.6 INNENSTADTSAUM



Leitidee

Vielfältige Ankunfts- und Bewegungsräume

Gestaltungsziele

- Reparatur und Ausbesserung beschädigter Ausstattungs- und Oberflächenelemente
- Entsiegelung stark versiegelter Flächen (u. a. Umfeld Forum, Bahnhof)
- Vielfältige Begrünung zur Klimafolgenanpassung (u. a. Retentionsmulden, Fassadenbegrünung)
- Verbesserung der Übersichtlichkeit, Orientierung und Barrierefreiheit
- Erhöhung des Sicherheitsempfindens (u. a. offene Haltestellen, Beleuchtung)
- Verbesserung der Aufenthalts- und Aneignungsmöglichkeiten sowie Ausweitung der Spiel- und Sportmöglichkeiten für viele Altersgruppen



Die Zone Innenstadtsaum umfasst die südlichen und östlichen Grenzbereiche des Untersuchungsgebiets. Sie ist durch die Unterschiedlichkeit ihrer Stadträume wie dem ZOB, dem Wilhelm-Dopatka-Stadtpark oder der Schießbergstraße gekennzeichnet.

Im Innenstadtsaum befinden sich mehrere lineare stadträumliche Barrieren wie der Europaring oder die Bahnstrecke. Sie stellen Angsträume dar und erschweren die Orientierung. Daher sollten insbesondere an Übergängen, Unter- und Überführungen (u. a. Europaring / Forumsvorplatz, Y-Brücke, Bahnhof, Rathenastraße) durch Beleuchtung und eine kontrastreiche Farbgestaltung der Oberflächen das Sicherheitsempfinden und die Orientierung verbessert werden.

Der Innenstadtsaum umfasst viele Orte wie den ZOB oder einige Parkplätze, wo Menschen in der Innenstadt ankommen. Diese Ankunftsorte gilt es attraktiv zu gestalten. Dazu kann neben verbesserter Infrastruktur (z. B. Fahrradbügel, Trinkwasserbrunnen, öffentliche Toiletten) eine hohe Aufenthaltsqualität (z. B. durch Sitzmöbel, Begrünungsmaßnahmen) beitragen.

Einige Freiräume des Innenstadtsaums wie der Forumsvorplatz oder der Wilhelm-Dopatka-Stadtpark zeichnen sich durch ihre Weitläufigkeit aus. Obwohl sich viele Fußgänger*innen und Radfahrer*innen durch diese Räume bewegen, werden sie häufig als unbelebt wahrgenommen. Durch Schaffung konsumfreier Aufenthaltsmöglichkeiten sowie Spiel- und Bewegungsangebote für unterschiedliche Altersgruppen können diese Räume belebt und vielfältiger nutzbar gemacht werden.

Neben dem Wilhelm-Dopatka-Stadtpark prägen weitere kleinere Grünstrukturen den Innenstadtsaum. Aufgrund der angrenzenden Verkehrsinfrastrukturen und des Chemparks stellen sie wichtige bestehende oder potenzielle bioklimatische Ausgleichs- oder Entlastungsräume dar. Durch Entsiegelungs- und Begrünungsmaßnahmen können diese Grünstrukturen erweitert werden. Sie sollten darüber hinaus durch Retentions- und Versickerungsflächen und eine insektenfreundliche Pflanzenwahl multivariat werden.

Standorte

Erschließungsstraßen

- Am Büchelter Hof
- Barmer Straße
- Europaring
- Hauptstraße (westlich ab Einmündung Schießbergstraße)
- Heinrich-von-Stephan-Straße
- Manforter Straße
- Peschstraße
- Rathenastraße
- Schießbergstraße

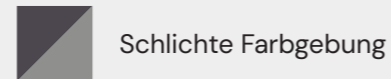
Plätze

- Forumsvorplatz (inklusive Aufgang Y-Brücke)
- ZOB (Bahnhofsvorplatz)

Grünräume

- Wilhelm-Dopatka-Stadtpark

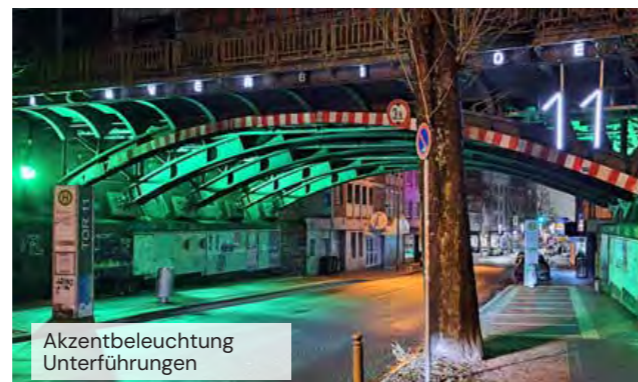
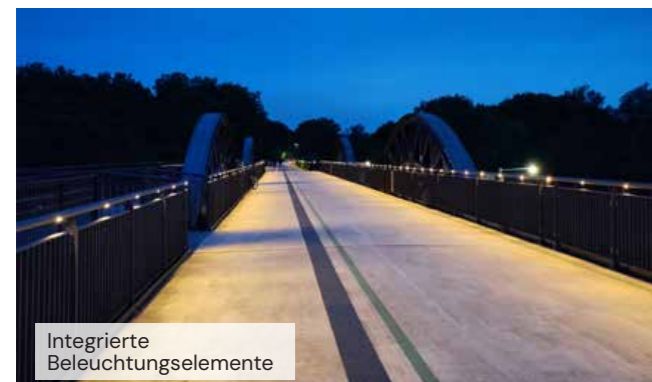
Alle Standorte



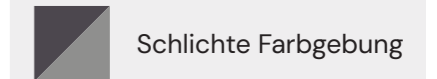
Stadtmobiliar:



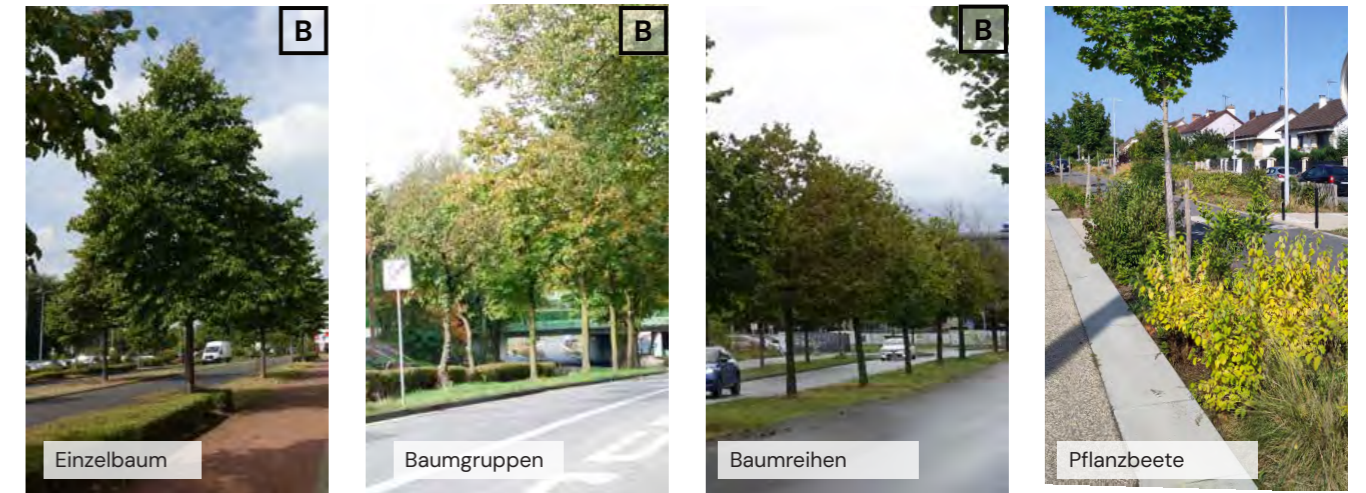
Beleuchtung:



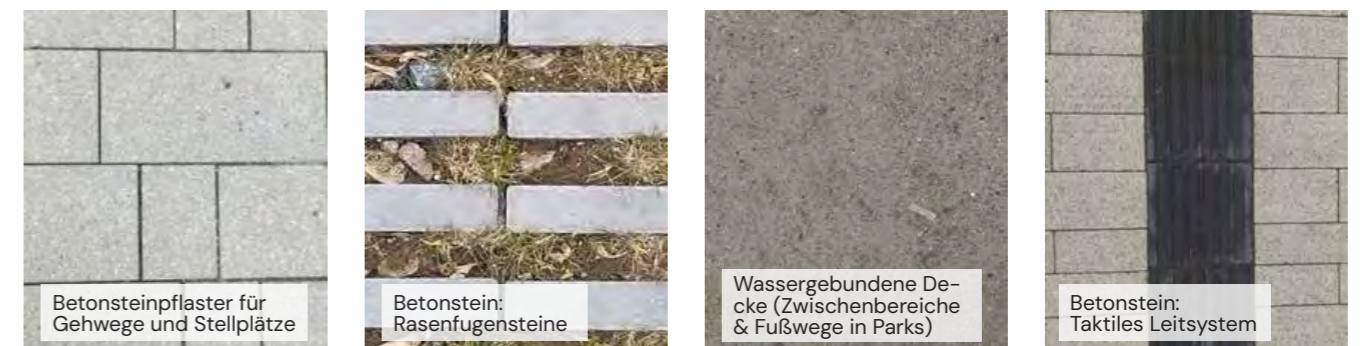
Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83



Vegetation:



Oberflächen:



Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

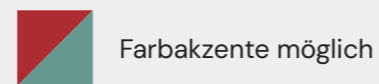
Plätze



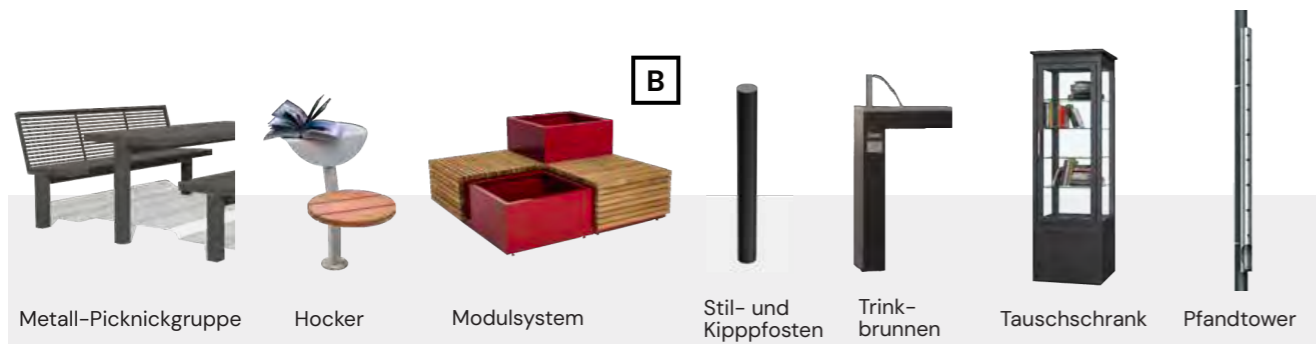
Verortung:

- ZOB und Bahnhofsvorplatz (Heinrich-von-Stephan-Straße auf Höhe des ZOBs/ Bahnhofs)
- Forumsvorplatz (Platzstrukturen rund um das Forum), inkl. Aufgang Y-Brücke

Farbgestaltung:



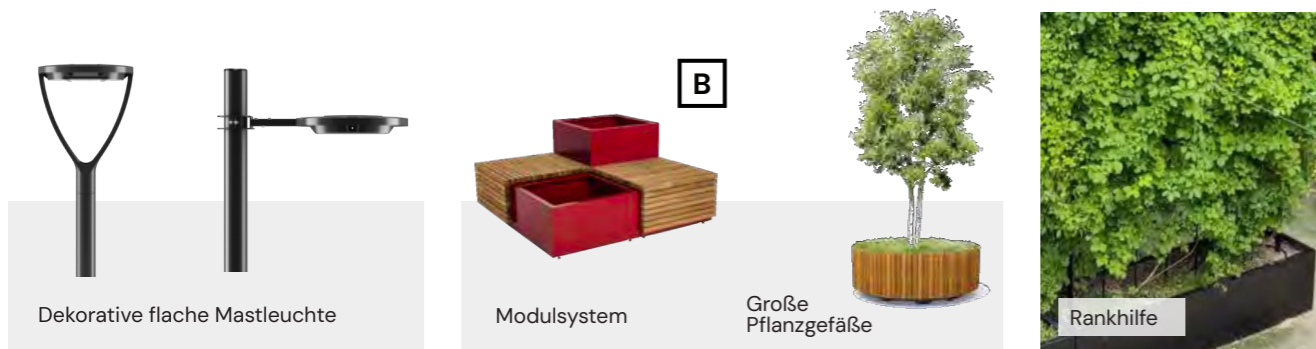
Stadtmobiliar:



Metall-Picknickgruppe Hocker Modulsystem Stil- und Kippfosten Trinkbrunnen Tauschschrank Pfandtower

Beleuchtung:

Vegetation:



Dekorative flache Mastleuchte Modulsystem Große Pflanzgefäße Rankhilfe

Oberflächen:



Bodenmarkierungen Wasserspiel auf Platzfläche

Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

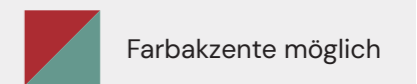
Grünräume



Verortung:

- Wilhelm-Dopatka-Stadtpark

Farbgestaltung:



Stadtmobiliar:



Picknickgruppe Senior*innenbank Podeste & Tische Hocker Spielgeräte Bewegungsangebote

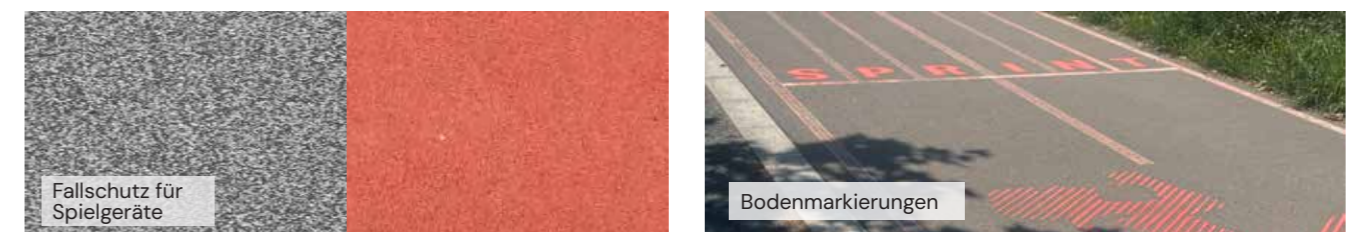
Beleuchtung:

Vegetation:



Dekorative flache Mastleuchte Große Pflanzgefäße Rasen mit Sitzstufen

Oberflächen:



Fallschutz für Spielgeräte Bodenmarkierungen

Bildrechte siehe Gestaltungskatalog: S. 44-83

6. VERTIEFUNGSBEREICHE

Ein wichtiges Ziel im Rahmen der Umsetzung des Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzeptes für Leverkusen-Wiesdorf ist die Stärkung der Verbindung vom Bahnhofsquartier bis an den Rhein. Während im östlichen Abschnitt für zahlreiche Teilräume und Trittsteine entlang dieser Diagonalverbindung bereits unterschiedlich weit fortgeschrittene Planungen erstellt worden sind, steht diese Konkretisierung für die gestalterische Aufwertung der Hauptstraße, die im ISEK als Maßnahme 3.36 geführt wird, derzeit noch aus.

Daher wird im Folgenden dargestellt, wie das Gestaltungshandbuch Öffentlicher Raum auf zwei Vertiefungsbereiche in der Gestaltungszone Historischer Kern angewendet werden könnte:

- Die östliche Hauptstraße von der Nobelstraße bis zur Moskauer Straße
- Westliche Hauptstraße und Barmer Platz von der Barmer Straße bis zur Adolfsstraße

Der Entwicklung in diesen Vertiefungsbereichen lassen sich verschiedene Leitziele aus dem Integrierten Städtebaulichen Entwicklungskonzept zuordnen. Dazu gehört insbesondere die Stärkung von Teillagen und Quartieren durch die Qualifizierung bestehender Räume sowie eine gezielte Erhöhung der wohnungsnahen Versor-

gung an Spiel-, Sport- und Freiraumangeboten sowie die Steigerung der Barrierefreiheit.

Als Teil des Historischen Kerns weist die Hauptstraße eine kleinteilige Nutzungsmischung auf, die mit verschiedenen Sondernutzungen einhergeht. Die historische Prägung ist teilweise im straßenbegleitenden Gebäudebestand ablesbar und sollte auch in der Entwicklung der öffentlichen Räume aufgegriffen werden.

Die Hauptstraße fällt zudem unter die Stadträume mit einer ungünstigen bis sehr ungünstigen bioklimatischen Situation (Planungshinweiskarte Stadtklima). Deswegen ist eine vermehrte Entsiegelung und Begrünung anzustreben. Die Verbindungsfunktion der Hauptstraße soll durch zusätzliche Alleebäume sichtbar gemacht und die Aufenthalts- und Begegnungsmöglichkeiten im Straßen- und Platzraum gestärkt werden. Dabei gilt es, die Quantität und Qualität der Ausstattungselemente (Fahrradparken, Spielgeräte, Trinkwasserspender, Sitzgelegenheiten) anzupassen und Außengastronomie sowie Außenwerbung gestalterisch abzustimmen. Mit Blick auf eine angemessene Zonierung der Straßenräume sollte eine Reduzierung des ruhenden Verkehrs geprüft werden. Hinsichtlich der Verkehrssicherheit ist eine Verbesserung der Flächenaufteilung für Fuß- und Radverkehr sinnvoll.



Gehsteig in der östlichen Hauptstraße



Straßenraum in der westlichen Hauptstraße



Übersicht der Vertiefungsbereiche



Barmer Platz



Zur gestalterischen Unterstützung der Ost-West-Verbindung sollten die gleichen Mastleuchten verwendet werden, die auch bei der Umgestaltung des „Innenstadteingangs West“ zur Anwendung kommen. Der Übergang vom Wiesdorfer Platz in die Hauptstraße kann durch Lichtakzente besonders betont werden, beispielsweise durch Fassadenbeleuchtung historischer Eckhäuser.

Vegetation

Die Reduktion des ruhenden Verkehrs und die Neuaufteilung der Verkehrsflächen ermöglicht die Etablierung eines Multifunktionsstreifens als neues grünes Rückgrat des Straßenraums. Dieser kann unter anderem aus Baumscheiben,

Pflanzbeeten und Retentionsmulden bestehen, welche naturnah begrünt werden. Die Bestandsbäume können in den Multifunktionsstreifen integriert werden. Um die Ost-West-Verbindung gestalterisch zu betonen kann die Baumreihe durch neue Bäume ergänzt werden. Auf der Südseite der Straße können aufgrund des begrenzten Raumes vor allem kleinere Pflanzgefäße angewendet werden.

Oberflächen

Die Neuaufteilung der Verkehrsflächen sollte durch eine neue Oberflächengestaltung unterstützt werden. So sollte zum Beispiel der Radstreifen gestalterisch von der Fahrbahn abgehoben werden. Als gestalterische Fortfüh-

rung der Ost-West-Verbindung aus der Fußgängerzone können Flächen aus rotem Pflaster- oder Lochklinker in den Multifunktionsstreifen eingestreut werden. Diese können gleichzeitig als Aufstellfläche für Bänke oder Fahrradbügel dienen. Eine besondere Betonung von Straßenübergängen (z. B. Kreuzung Hauptstraße und Nobelstraße) kann durch farbige Bodenmarkierungen erfolgen.

Sondernutzungen

In der Östlichen Hauptstraße, insbesondere im Übergangsbereich zum Wiesdorfer Platz, aktivieren Sondernutzungen wie Warenauslagen oder Außengastronomien den öffentlichen Raum und weisen auf lebendige Erdgeschossnutzungen hin.

Um die Übersichtlichkeit des Straßenraums zu stärken, ohne die Quantität der Sondernutzungen deutlich zu reduzieren, sollen diese künftig zurückhaltend und einheitlich gestaltet werden. Sie sollen in der Östlichen Hauptstraße auf den Bereich der unmittelbaren Gebäudevorzone (siehe Kapitel 4.3) beschränkt werden, um Barrieren zu reduzieren. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit die Außengastronomie über Parklets, die im Bereich des Multifunktionsstreifens integriert werden können, zu erweitern.



Beispiel eine multicodierten Retentionsmulde



Beispiel für Streetfood-Pavillon und Sondernutzungen auf wassergebundener Decke

Stadtmobiliar

Zur Stärkung der Westlichen Hauptstraße als wichtige Wegeverbindung in Richtung Rhein sollten Fahrradbügel, eine Reparaturstation sowie Bänke als Pausenplätze aufgestellt werden. Der Barmer Platz kann sich durch weitere Objekte wie Picknickbänke oder Sitzpodeste zu einem attraktiven Aufenthaltsort entwickeln. Hier sollten für Anwohner*innen, und Besucher*innen der Innenstadt – insbesondere Familien – Spielangebote und nach Möglichkeit auch eine öffentliche Toilette eingeplant werden.

Beleuchtung

Die Beleuchtung in der Westlichen Hauptstraße soll dezent ausgestaltet werden, um den Charakter des Historischen Kerns nicht durch übermäßiges Licht zu stören. Der Ausbau der Beleuchtung sollte sich auf die Ausleuchtung von Angsträumen und Lichtakzente an historischen Fassaden konzentrieren. Der Barmer Platz kann durch dekorative Leuchten oder Lichtstelen gestalte-

risch betont werden. Lichtakzente können hier mithilfe zielgerichteter Strahler gesetzt werden, welche besondere Freiraumnutzungen ausleuchten und auch im Rahmen von Veranstaltungen genutzt werden können.

Vegetation

In der Westlichen Hauptstraße kann entlang des neuen Multifunktionsstreifens vielfältige Begrünung entstehen, beispielsweise durch neue Bäume, Pflanzbeete und Retentionsmulden. Auch auf dem Barmer Platz können neue Bäume die Platzfläche fassen und Schattenplätze schaffen. Sie können um Pflanzgefäße bzw. mobile Bäume ergänzt werden. Im südlichen Bereich des Platzes wird eine große Retentionsmulde vorgeschlagen, die beispielsweise als Wildwiese artenreich begrünt werden kann. Zahlreiche Gebäude rund um den Barmer Platz bieten Potenziale für Dach- und Fassadenbegrünung. Dazu gehören insbesondere die beiden Bürogebäude auf der West- und Ostseite des Platzes.

Oberflächen

Durch den Wegfall des straßenbegleitenden Parkens kann der Multifunktionsstreifen maßgeblich zur Entsiegelung der Westlichen Hauptstraße beitragen. Er sollte punktuell durch Klinker- und Rasenpflaster akzentuiert werden, um Bereiche für Aufenthalt und Kurzparken zu schaffen. Für den Barmer Platz wird eine Teilentsiegelung durch eine wassergebundene Decke vorgeschlagen. Dadurch können Aufstellflächen für Veranstaltungen und temporäre Events entstehen. Das entnommene Bestandspflaster des Platzes, kann beispielsweise in anderen Bereichen des Historischen Kerns wiederverwendet werden.

Sondernutzungen

Der Ausbau der Außengastronomie ist ein Kernanliegen in der Westlichen Hauptstraße, um das bestehende Angebot zu stärken und den Straßenraum weiter zu beleben. Die bestehenden und neu entstehenden Freiraumqualitäten des Historischen Kerns bilden den Rahmen für ein zukünftig breiteres Angebot. Dieses kann beispielsweise um Standorte für Streetfood-Verkaufsfahrzeuge auf dem Barmer Platz und entsprechendes außergastronomisches Mobiliar ergänzt werden. Dabei ist die einheitlich zurückhaltende Gestaltung des Sitzmobiliars und der Schirme zu beachten.

QUELLENVERZEICHNIS

Bauer, Sarah/ Keifenheim, Anne (2024): DIE EMANZIPIERTE STADT – (k)eine Utopie?!, Masterarbeit zur Analyse der City C in Leverkusen, Fakultät für Architektur Technische Hochschule Köln

CIMA (2017): Einzelhandelskonzept Leverkusen (Fortschreibung 2017), CIMA Beratung & Management, Köln

Die Planergruppe (2024): Entwurf Grünsatzung der Stadt Leverkusen, Stadt Leverkusen Stadt Dezernat V – Planen und Bauen

energielenker Beratungs GmbH (2020): Klimaanpassungskonzept für die Stadt Leverkusen, Stadt Leverkusen, Greven

FLL – Forschungsgesellschaft
Landschaftsentwicklung Landschaftsbau e.V. (2010): Empfehlungen für Baumpflanzungen – Teil 2: Standortvorbereitungen für Neupflanzungen; Pflanzgruben und Wurzelraumerweiterung, Bauweisen und Substrate, 2010 (Broschüre); 2. Ausgabe 2010

GALK e.V. Deutsche Gartenamtsleiterkonferenz (2026b): Zukunftsbäume für die Stadt; <https://galk.de/arbeitskreise/stadtbaeume/themenuebersicht/zukunftsbaeume-fuer-die-stadt/> (letzter Zugriff Februar 2026)

Geoportal Leverkusen (2024): abgerufen von <https://geoportal.leverkusen.de>

Junker + Kruse, Scheuven + Wachten (2019): Integriertes Handlungskonzept Leverkusen-Wiesdorf, Stadt Leverkusen Fachbereich 61 Stadtplanung, Dortmund, Leverkusen

Ksta (2024): <https://www.ksta.de/region/leverkusen/stadt-leverkusen/rundgang-leverkusen-kult-tour-zeigt-skulpturen-von-weltkuenstlern-854038>

Land NRW (2021): „Sicherheit von Veranstaltungen im Freien mit erhöhtem Gefährdungspotenzial – Orientierungsrahmen für die kommunale Planung, Genehmigung, Durchführung und Nachbereitung“, Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen
Planersocietät (2020): Mobilitätskonzept 2030+, Stadt Leverkusen Dezernat V Stabsstelle Mobilität, Dortmund

Stadt Leverkusen (2026): Handlungsempfehlungen Grüne Stadt, unter <https://www.leverkusen.de/stadt-entwickeln/umwelt/gruene-stadt> (letzter Zugriff Januar 2026)

Stadt Leverkusen (2025): Masterplan zum Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzept (ISEK) Leverkusen-Wiesdorf – Stadtteilentwicklung mit Perspektive; Leverkusen/Dortmund, Stadt Leverkusen, scheuven und wachten plus planungsgesellschaft mbH, Stand April/Mai 2025

TÜV Rheinland (2015): Gesamtstädtisches Gutachten der Stadt Leverkusen – Erstellung eines Konzeptes für die Stadtentwicklung unter dem Aspekt des §50 BImSchG und Artikel 12 der Seveso-II-Richtlinie (Seveso-II-Konzept), TÜV Rheinland, Stand 2015